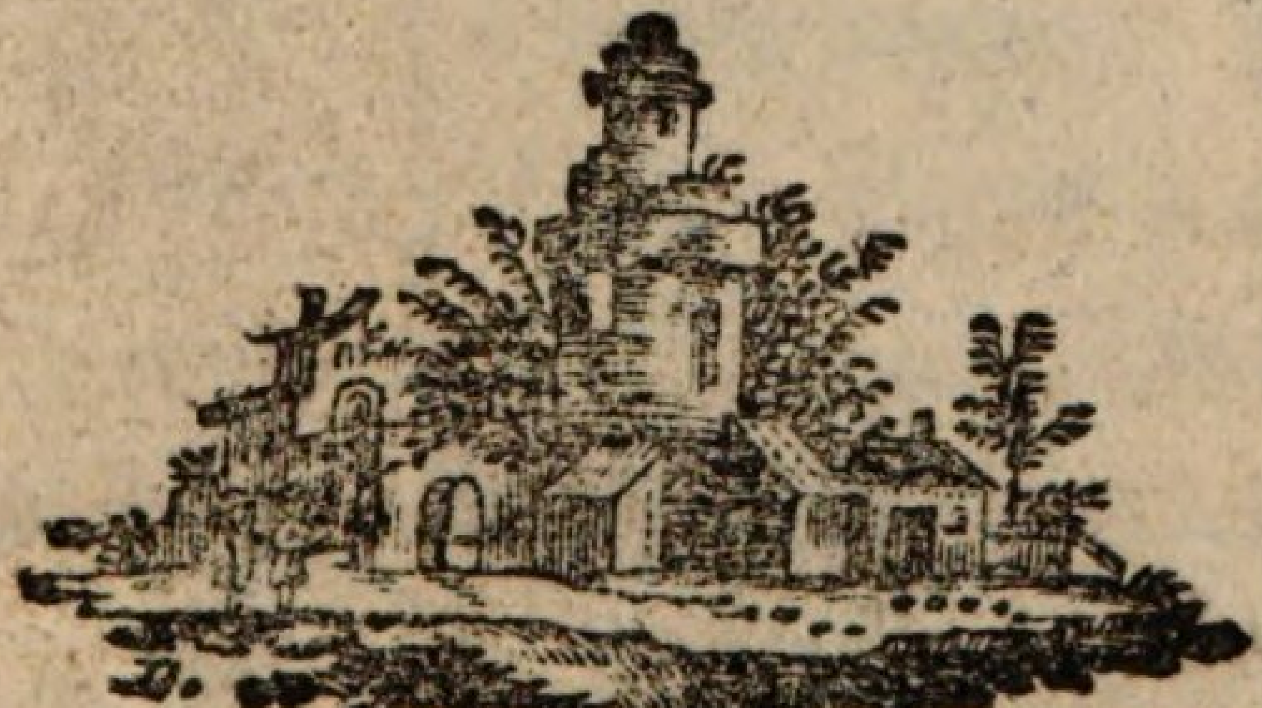
J. Can. P.
339.

J. can. 4 B39

Erörterung

Erörterung
der
kölnischen
Nuntiaturstreitigkeit
nebst
Vorlegung der einschlägigen Urkunden
zu
mehrerer Bestärkung
des
kurkölnischen Promemoria
samt
einer Prüfung
der unpartheiischen Gedanken
über die dermaligen
Nuntiaturstreitigkeiten
in Deutschland.



1788.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Veranlassung.

Wie das kurkölnische Promemoria im Druck erschien; äusserte man hin und wieder den Wunsch, die in demselben auszugsweise angeführten päbstlichen Creditive in ihrem ganzen Inhalt vollständig zu lesen. Dieß gab die Veranlassung, dieselbige in den Beylagen zur gegenwärtigen kurzen Abhandlung dem Publikum vorzulegen. Aeltere und neuere hat man in hinreichender Anzahl abdrucken lassen; überflüssig würde es aber gewesen seyn alle Creditive der Nuntien in ununterbrochener Reihe hier beyzulegen, weil sie in der Hauptsache übereinstimmen, und beynahe in den Worten gleichlautend sind. Zugleich hat man diese Gelegenheit benußt, ein und anderes in Rucksicht der kölnischen Nuntiatur näher aufzuklären und zu bestärken.

Inzwischen waren auch die unpartheiischen Gedanken eines deutschen Staatsrechtsgelehrten über die dermaligen Nuntiaturstreitigkeiten zum Vorscheine gekommen. Sie zeichnen sich durch zwey Hauptsätze aus. Der Verfasser legt I.) dem Landesfürsten die freye Macht bey, die bisherigen Nuntien in seinen Staaten, wenn sie auch noch so lange bestanden sind, abzuschaffen — damit ist man freylich ganz einverstanden — aber auch eben so ungehindert einen neuen Nuntius für seine Lande so gar wider Willen der einschlagenden Bischöfe aufzunehmen. Letzteres hat Hr Hofrath Roth zu Mainz * gar bündig widerlegt. II.) Deutschen Bischöfen als Landesherren spricht er die nämliche Gewalt in ihrem Lande zu, die päbstlichen Nuntien abzustellen; nur nicht als Bischöfen, und zwar in so weit nicht, als sich ihr Kirchsprengel in fremde Gebiete erstreckt, und deren Landesherr zur Abstellung der Nuntien nicht mitwirken will. Diesen Satz, in wie fern er einen Bezug auf die kölnische Nuntiatur hat, zu widerlegen, war ebenfalls eine Hauptveranlassung der gegenwärtigen Abhandlung.

Da

* In der §. 8. not. *. angeführten Abhandlung.

Da dieselbige bereits fertig, und größtentheils abgedruckt war; wurde römischer Seits eine abscheuliche Schmähschrift ** wider das kurkölnische Promemoria ausgestreuet. Sie ist voll der beleidigendsten Ausfälle und Anzüglichkeiten gegen verdienstvolle Männer, und der Verfasser hat ihr daher das verdiente Schicksal selbst zubereitet, daß sie von cordaten Männern entweder gar nicht oder nur mit Abscheu gelesen wird. So unanständig und niederträchtig solche Schreib- und Verfahrungsart ist, und so sehr sie dem eigenen Interesse des römischen Hofes, und der gesunden Politik widerspricht; so aufmunterend muß es für jeden Patriot seyn, wenn er sieht, daß dermalen kein biederer Deutscher mehr eine ernsthafte Vertheidigung der päbstlichen Nuntiatursache übernimmt, und daß es nur noch einige niederdenkende Seelen, über die man mit Verachtung herabsehen möchte, wagen — nicht etwa mit Gesetzen und Gründen, woran es überall gebricht, zu streiten,

** Unter dem Titel: Reflexions sur les 73 Articles du promemoria presenté a la Diete de l'Empire touchant les Nonciatures de la part de l'Archevêque-Electeur de Cologne. A Ratisbonne 1788.

ten, sondern mit Chicanen und Verleumdungen aufzuziehen, welche die letzten ohnmächtigen Waffen derjenigen zu seyn pflegen, die ihrer bösen Sache überzeugt, durch die Gründe des Gegentheils sich überwunden fühlen.

Vorläufig mag dieß als ächte Characteristik jener Schmähschrift genug seyn. Da sie nichts gründliches enthält, was eine ernsthafte Widerlegung verdiente; so könnte man sie freylich ohne Nachtheil der guten Sache mit Verachtung übergehen, nichts destoweniger wird nächstens eine Abhandlung erscheinen, die ihre abscheulichen Verleumdungen, Unwahrheiten und hin und wieder eingestreuten aufwieglerischen Sätze dem Publikum zur Warnung und Verabscheuung in völliger Blöse darstellen wird.

In=

Inhalt.

I.

Einleitung.

Kein Fürst und kein Bischof ist

A) überhaupt verbunden, beständige päbstliche Nuntien mit Facultäten anzunehmen §. 1. Daher kann

1) weder der Pabst noch ein Fürst berechtiget seyn, dem Bischofe einen solchen Nuntius wider seinen Willen aufzudringen §. 2. Nimmt er ihn

2) gleichwohl auf; so ist und bleibt diese Aufnahme immerhin eine blose Gefälligkeit §. 3.

B) Insbesondere in Deutschland ist die Aufnahme beständiger Nuntien auch ohne Facultäten nirgend geboten, jene aber mit Facultäten und Gerichtbarkeit verboten §. 4. Und zwar

a) in den Fürstenconcordaten §. 5.

b) in den kaiserlichen Wahlverträgen §. 6.

Dieß wird durch das R. H. Raths Conclusum vom 27. Februar 1787. bestättiget §. 7.

Schlüsse aus dem bisherigen §. 8.

C) Widerlegung der unpartheiischen Gedanken,

a) daß hier kein verbietendes Reichsgesetz vorhanden sey §. 9.

b) daß man auch kein einziges zu nennen gewußt habe §. 10.

c) In den Wahlverträgen den päbstlichen Nuntien vielmehr ihr Recht in geistlichen Sachen belassen worden §. 11. Und

d) jene in dem kaiserl. Antwortschreiben vom 12. October 1785. geäusserten Grundsätze nicht die Kraft eines Reichsgesetzes hätten §. 12.

II.

Erörterung zwoer Hauptfragen über die Streitigkeiten der kölnischen Nuntiatur.

A) Voraussetzung der nöthigen Geschichtsumstände.

Eingang §. 13.

I.) Erste Entstehung eines einstweilig aufgenommenen kölnischen Nuntius.

a) Vorschlag des Pabstes, freygestellte Aufnahme und Einschränkung des Nuntius §. 14.

b) Blose Bewilligung des Kurfürsten und des Domkapitels ohne sich hierbey wechselweise zu etwas verbindlich zu machen §. 15.

c) Vom Pabst hier anerkannte Grundsätze § 16.

d) Bestättigung der erzstiftischen Gewohnheiten und Privilegien, worunter auch das Recht der Selbstvertretung der päbstl. Gesandschaft begriffen ist §. 17. Endlich

e) Schluß für die Freyheit des großjährigen Ferdinands und seiner Nachfolger in Betreff der Aufnahme päbstlicher Nuntien §. 18.

II.) Unterhaltung dieses kölnischen Gesandschaftsposten. Dazu halfen

a) günstige Zeitumstände §. 19.

b) Römische Anhänglichkeit Ferdinands und seiner Nachfolger der baierischen Prinzen §. 20.

III.) Beschaffenheit

a) der Accreditirung derselben. Dabey ward

1) ihre Aufnahme vom Pabste höflich begehrt und den Erzbischöfen frey gestellt §. 21.

2) Niemals von Ausübung einiger Facultäten oder Gerichtbarkeit Meldung gethan §. 22.

b) Der Aufnahme der kölnischen Nuntien. Sie geschah wie bey andren Gesandten aus Willkühr und Gefälligkeit §. 23.

c) Beyde — Accreditirung und Aufnahme — geschahen für das ganze Erzstift allein an- und durch die Erzbischöfe von Köln, ohne Concurrenz der benachbarten Landesherren §. 24.

d) Ehemalige besondere Legitimation der Nuntien beym Magistrat in Köln, die aber in neueren Zeiten vom Pabste eingestellt wurde §. 25.

Hierüber entstandener Ceremonielstreit, wobey der römische Hof auf seinen Grundsätzen beharrte § 26; der Magistrat aber nach römischer Art getäuscht wurde §. 27.

IV.) Heimliche Instruction der kölnischen Nuntien mit Facultäten, und deren angemaßte Gerichtbarkeit, welche

a) als concordat- und reichsgesetzwidrig allzeit Besitzstörungen — niemals Besitz — waren §. 28.

b) Von den Erzbischöfen und Kurfürsten von Köln

1) nicht anerkannt werden konnten §. 29.

2) auch nicht anerkannt werden wollten. Derselben standhafte Erklärungen und Bemühungen dagegen, und zwar

a) Max Heinrichs §. 30.

b) Joseph Clemens. Dessen patriotischer Vorschlag bey den geistlichen Reichsständen wider die kölnischen Nuntien §. 31.

c) Clemens August. Seine Mitwirkung bey dem Wahlconvent Karls VII. zur Erfüllnng des Concordats de Caussis §. 32.

d) Max Friderichs. Er beschließt mit Kurmainz und Trier auf dem Koblenzer Congreß 1769. die Abschaffung der angemaßten Nuntiaturgerichtbarkeit §. 33.

V.) Einstellung der von den kölnischen Nuntien angemaßten Gerichtbarkeit und Facultäten unter Sr jezt regierenden kurfürstlichen Durchlaucht.

a) Vollziehung des Concordats de Caussis und des trientischen Conciliensschlusses durch Ernennung 7 Synodalrichter für die lezte Instanz §. 34.

b) Kaiserl. Erklärung und Aufkündigung der usurpirten Nuntiaturgerichtbarkeit, welcher Se kurfürstl. Durchlaucht von Köln beytraten §. 35. Hierdurch zerfiel

c) die niemals anerkannte Nuntiaturgerichtbarkeit, und der erzstiftische Freyheitsbesitz lebte auf §. 36. Endlich

VI.) Kurpfälzische Neuerung durch Aufstellung und Ausdehnung der Münchner Nuntiatur über die Jülich- und Bergischen Lande §. 37.

a) Kurkölnische pflichtmäßige Anzeige dagegen bey kaiserl. Majestät.

b) Hierauf erfolgtes Reichshofrathsconclusum wider Kurpfalz §. 38.

c) Kurpfälzische Einwendungen, und endlich

d) kaiserliches Hofdecret an den Reichstag §. 39.

Bestimmung der zwo Hauptfragen, welche die kölnische Nuntiaturstreitigkeit betreffen §. 40.

B) Beantwortung der ersten Frage:

Konnte der Kurfürst von Köln als Landesherr für seine Lande den kölnischen Nuntius abschaffen, oder ihm die Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten einstellen?

Der Verfasser der unparth. Gedanken bejahet diese Frage §. 41. Denn

1) kann jeder Fürst kraft der Landeshoheit und allgemeinen Regierungsgewalt eigenmächtig Verfügungen treffen und auch wieder abändern §. 42.

2) Gegen auswärtige Mächte, mithin auch gegen den römischen Hof wie ein unabhängiger Fürst gegen den andern gleich zum Rechte greifen §. 43.

Er kann daher die bisherigen Nuntien eigenmächtig abschaffen, oder ihnen die Ausübung ihrer Facultäten untersagen §. 44.

Das nämliche können deutsche Erz- und Bischöfe in Ansehung ihrer weltlichen Staaten §. 45.

Nach dem besondern Verhältniß der kölnischen Nuntien waren Se jezt regierende kurf. Durchlaucht nicht allein berechtiget, sondern auch verpflichtet, ihnen die angemaßte Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten einzustellen §. 46.

C) Beantwortung der zweyten Frage:

Konnte der Kurfürst von Köln auch als Erz- und Bischof in Rücksicht seines ganzen Kirchsprengels, mithin auch in Ansehung anderer Herren Lande z. B. der Jülich- und Bergischen, in die sein Kirchsprengel sich erstreckt, ein Gleiches thun?

Diese Frage ist gegen den Verfasser durchaus zu bejahen §. 47. Weil

1) die kölnischen Nuntien allzeit von den Erzbischöfen zu Köln allein fürs ganze Erzstift aus freyer Willkühr aufgenommen worden sind, mithin auch eben so wieder abgestellt werden können §. 48. Zumal, da

2) in Deutschland kein Kirchen- oder Reichsgesetz die Abstellung eines beständigen willkührlich aufgenommenen Nuntius verbietet, wohl aber diesem die Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten untersaget §. 49.

3) Auch der Kurfürst von der Pfalz als Herzog von Jülich und Berge kein Recht zu widersprechen begründen kann, weder

a) aus der bisherigen Aufnahme der kölnischen Nuntien §. 50. noch

b) aus besondern Verträgen §. 51. Vielmehr spricht

c) der Provisionalvergleich gegen Kurpfalz §. 52

D) Prüfung der gegenseitigen Einwürfe, und zwar

a) der Kurpfälzischen.

Kurpfälzische Behauptungen §. 53.

Widerlegung ad 1.) und 2.) §. 54.

Ad 3) daß es hier nur auf eine Versetzung des Orts der Nuntiatur ankomme §. 55.

Ad 4) daß der Erzbischof von Köln über Kränkung seines Besitzes sich nicht beschweren könne. §. 56.

b) der päbstlichen, welche hier der Verfasser der unpartheiischen Gedanken aufwirft, und zu verfechten sucht.

Meinung des Verfassers §. 57.

Widerlegung derselben,

1) daß der Erzbischof hier blos als Mitvorsteher der Kirche zu betrachten, und sich allein überlassen sey §. 58.

2) Der hieraus gezogenen irrigen Schlüsse §. 59, welche ad a) und b) entkräftet werden

1) aus den eigenen Grundsätzen des Verfassers §. 60.

2) aus der deutschen Kirchen- und Staatsverfassung, weil die Nuntiaturstreitigkeit eine Concordatsache ist §. 61.

3) aus dem besondern Verhältniß der kölnischen Nuntiatur §. 62.

Die Einstellung derselben war also keine unerlaubte Besitzesentsetzung §. 63.

Daher fällt auch ad c) der vorgeschützte Recurs an eine allgemeine Kirchenversammlung als überflüßig, unstatthaft und zweckwidrig hinweg §. 64.

3) Fernere unrichtige Folgerungen des Verfassers §. 65.

Ungrund derselben. Wahre gesetzmäßige Absicht der deutschen Erz- und Bischöfe §. 66, nicht um sich untereinander ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu entsetzen §. 67; sondern um den ganzen deutschen Episcopat von römischen Bedrückungen zu befreyen §. 68. Hierdurch wird die deutsche Kirchenverfassung nicht zerrüttet, sondern hergestellt §. 69.

Beschluß dieser Abhandlung §. 70.

I.

I.

Einleitung.

§. 1.

Kein Fürst und kein Bischof ist A) überhaupt verbunden, beständige päbstliche Nuntien mit Facultäten anzunehmen.

Ganz recht sagt der Verfasser der unpartheiischen Gedanken *, daß nach den Grundsätzen des allgemeinen Staatsrechtes kein Fürst in seinem Lande, und selbst nach den ächten Grundsätzen des allgemeinen Kirchenstaatsrechtes auch kein Bischof in seinem Kirchsprengel, be-

* §. 3. S. 11.

ständige päbstliche Nuntien mit geistlichen Facultäten aufzunehmen verbunden seyn könne. Der Grund hiervon ist, weil die Anstellung dergleichen beständiger Nuntien zur nöthigen Ausübung der obersthirtlichen Rechte des Pabstes auf keine Weise erforderlich, dahingegen den Kirchenregierungsrechten der Erz- und Bischöfe entgegen ist.

§. 2.

Daher kann 1) weder der Pabst noch ein Fürst berechtiget seyn, dem Bischofe einen solchen Nuntius wider seinen Willen aufzudringen.

Hieraus fliessen zwo merkwürdige Folgen. Die erste ist: Wenn auf Seiten des Bischofes gar keine Verbindlichkeit ist, solchem beständigen Nuntius einen steten Sitz in seinem Kirchsprengel zu gestatten (§. 1.); so kann weder der Pabst noch ein weltlicher Fürst, in dessen Lande sich der bischöfliche Kirchsprengel ausdehnet, berechtiget seyn, dem Bischofe hierin einen beständigen Nuntius wider seinen Willen aufzudringen; denn hätte dazu der Landesfürst ein vollkommenes Recht; so müste ja auf der Seite des Bischofes gleich eine vollkommene Verbindlichkeit entstehen solchen Nuntius anzunehmen, weil sich

kein

kein vollkommenes Recht ohne vollkommene Verbindlichkeit denken läßt.

§. 3.

Nimmt er ihn 2) gleichwohl auf; so ist und bleibt diese Aufnahme immerhin eine blose Gefälligkeit.

Die zweyte Folge ist: Wenn ein Fürst oder Bischof einen beständigen Nuntius vom Pabste aufnimmt, ohne daß er sich durch einen gültigen Vertrag anheischig macht, demselben einen immerwährenden Sitz zu gestatten; so ist diese Aufnahme eine blose Gefälligkeit, ein precarium, welches für die Zukunft immer unverbindlich bleibt, und nach Willkühr aufgesagt werden kann. Dauret es auch noch so lange; so braucht doch der gefällige Theil, er mag Fürst oder Bischof seyn, dem Pabste nur seine dermalen geänderte Willensmeinung zu erklären, daß er von nun an keinen beständigen Nuntius mit Facultäten mehr leiden werde *. Alsdann muß der Pabst ihn selbst zurückberufen, wenn er nicht erwarten will, daß er weggeschafft werde, just so, wie es sich mit andern politischen Gesand-

* Man vergleiche G. F. Martens jus gentium europaearum practicum. §. 39. & §. 183.

sandten verhält, die ein Landesfürst freywillig aufnimmt, und deren Zurückberufung er auch allzeit wieder frey verlangen kann.

§. 4.

B.) Insbesondere in Deutschland ist die Aufnahme beständiger Nuntien auch ohne Facultäten nirgend geboten, jene aber mit Facultäten und Gerichtbarkeit verboten.

In Deutschland ist weder ein Kirchen- noch ein Reichsgesetz vorhanden, welches deutsche Fürsten oder Bischöfe zur Aufnahme beständiger Nuntien auch ohne Facultäten verbände, mithin bleibt es hier bey der natürlichen Freyheit (§. 1.) Im Gegentheile aber gibt es deutsche Reichsgrundgesetze, welche den päbstlichen Nuntien die Ausübung der Facultäten und geistlichen Gerichtbarkeit verbieten, und folglich der Anstellung derselben mit Gerichtbarkeit und Facultäten, so wie sie im Reiche bis 1785. waren, klar entgegen sind. Die vielen bisher erschienenen Schriften * haben diesen Haupt-

* Sieh z. B. Abhandlung über das päbstliche Gesandschaftsrecht. 1787.—Jac. Abel de jure & officio summorum imperii tribunalium circa usurpatoriam Nuntiorum pontificiorum in causis Germaniæ ecclesiasticis Jurisdictio-

Hauptsatz so evident bewiesen, daß man hier ganz kurz seyn kann.

§. 5.

Und zwar a) in den Fürstenconcordaten.

Nach dem bekannten Fürstenconcordat de caussis & appellationibus, einem wahren Reichsgrundgesetze, sollen in Deutschland alle geistliche Sachen, wie sie Namen haben mögen 1) von dem Bischofe, 2) von dem Erzbischofe und 3) zuletzt von delegirten Nationalrichtern innerhalb den Gränzen eines jeden Erzstiftes entschieden und abgemacht werden. Nur die grössern Sachen, die zur Zeit dieses Grundvertrages in den Rechten ausdrücklich benannt waren, sind dem Pabste gelassen worden. Mehr kann er also überhaupt auch seinen Nuntien nicht auftragen, weil er ihnen nicht geben kann, was er selbst in Deutschland nicht ausüben darf.

nem. Wetzl. 1787. — Gründliche Entwickelung der Dispens- und Nuntiaturstreitigkeiten 1788. §. 29. S. 223. §. 43. S. 353. u. f. — Kurkölnisches Promemoria §. 4. u. f.

§. 6.

b) In den kaiserlichen Wahlverträgen.

Der Kaiser verspricht in der Wahlkapitulation * eidlich, die Fürstenconcordate und die zwischen dem päbstlichen Stuhle und der deutschen Nation aufgerichteten Verträge a) zu handhaben, b) alle Eingriffe dagegen mit Rath sämtlicher Reichsstände abzuwenden, c) alle dawider untergeloffene Beschwerden abzuschaffen, und d) hinfüro ohne Einwilligung der Kurfürsten keine zuzulassen. Nun ward schon in der W. K. Karls V. Art. XVI. und in den darauf folgenden ** unter die Eingriffe in die Concordate ausdrücklich die Mannigfaltigung und Erhöhung der Officien am römischen Hofe gesetzt. Wie vielmehr muß also die Mannigfaltigung römischer Gerichtshöfe auf deutschem Boden — und was sind die päbstlichen Nuntiaturen anders? — für eine solche concor-

dat-

* W. K. Josephs II. Art. XIV. §. 1—3.

** Erst in dem Project der perpetuirlichen und den neueren darauf erfolgten Wahlkapit. Art. XIV. ist durch fehlerhafte Versetzung der Beystriche jener Sinn des Grundtextes etwa verstümmelt worden. S. die angef. Entwickelung §. 38. n. (7) S. 305.

datwidrige Beschwerde gehalten, und vom Kaiser als Garant der Concordate und obersten Schutzherrn der deutschen Kirche abgeschafft werden.

§. 7.

Dieß wird durch das R. H. Raths Conclusum vom 27. Februar 1787. bestättiget.

Vorzüglich bestättiget dieses das Reichshofrathsconclusum vom 27. Febr. 1787. wider Kurpfalz, worin der wichtige Entscheidungsgrund angeführet wird: „Ihro kais. Majestät „könnten als oberster Schutzherr der deutschen „Kirche nicht gestatten, daß ohne Dero allerhöchste Genehmigung derley neuerliche fremde „Jurisdictionen in dem deutschen Reiche eingeführet, die Gerichtsstellen vermehret, andurch „aber auch die deutschen Erz- und Bischöfe in „ihren geistlichen Gerechtsamen eingeschränkt „würden"*.

§. 8.

Schlüsse aus dem bisherigen.

Man kann also mit Zuverlässigkeit folgende zwey Schlüsse festsetzen. I.) Die Aufnahme beständiger päbstlicher Nuntien ohne Fa-

* In Reuß Staatskanzley Th. XX. S. 389.

cultäten ist in keinem Reichsgesetze verboten; aber auch in keinem deutschen Kirchen- oder Reichsgesetze geboten oder zur Verbindlichkeit gemacht worden. Allein II.) die Aufstellung derselben mit einer geistlichen Gerichtbarkeit und solchen Facultäten, die mehr enthalten, als dem Pabste in den Concordaten zugestanden worden, ist a) den Fürstenconcordaten, b) den kais. Wahlverträgen, beyden als wahren Reichsgrundgesetzen, und folglich auch c) der deutschen Kirchen- und Staatsverfassung entgegen, welches letztere eine neuere Staatsschrift gar schön erläutert hat *.

§. 9.

C.) Widerlegung der unpartheiischen Gedanken, a) daß hier kein verbietendes Reichsgesetz vorhanden sey.

Sonderbar ist es daher, daß neuerlich der ungenannte deutsche Staatsrechtsgelehrte ** be-

* Frage: Ist ein deutscher Landesherr berechtigt einen ständigen päbstlichen Nuntius mit geistlichen Facultäten auch wider Willen der einschlagenden Bischöfe in seine Reichslande aufzunehmen? beantwortet von J. K. Roth. Mainz 1788.

** In den unpartheiischen Gedanken §. 9.

behaupten will, es gebe kein deutsches Reichsgesetz, welches die Anstellung der bisherigen Nuntien im deutschen Reiche mit Facultäten verbiete. Von den ehemaligen Nuntien zu Wien und zu Köln ist hier die Rede. Daß beyde sich einer concordatwidrigen Gerichtbarkeit und einer Reihe concordatwidriger Facultäten angemasset haben, ist reichskündig und liegt im Druck vor Augen ***. Und dennoch dem Publikum als zuverlässig richtig aufschwatzen wollen, die Anstellung solcher Nuntien sey nicht wider die Reichsgesetze, scheint vielmehr Hohn als Widerlegung zu verdienen. Daß hier just kein buchstäbliches Verbot nothwendig sey, gibt schon die gesunde Vernunft ein. Da die beständigen Nuntiaturen erst am Ende des XVI. Jahrhunderts und ihre Gerichtshöfe nachher nur allmälig entstunden; so konnten sie freylich 1446. in den Concordaten nicht ausdrücklich verboten werden; allein was dem Pabste darin benommen und verboten ist, muß vermöge einer nothwendigen Folge auch seinen Nuntien verboten seyn, denen er niemals mehr Recht übertragen konnte, als er selbst in Deutschland rechtlich ausüben durfte.

*** In den Urkunden zur pragmatischen Geschichte der Münchner Nuntiatur Lit B.B. S. 53.

§. 10.

b) Daß man auch kein einziges zu nennen gewußt habe.

Eben so ungegründet ist das Vorgeben dieses Schriftstellers, daß man auch kein einziges Reichsgesetz dagegen namhaft zu machen gewußt habe *. Das Gegentheil beweisen die Vorstellungen, welche die Erz- und Bischöfe beym römischen Hofe wider die neue Münchner Nuntiatur gemacht haben, und schon längstens im Druck erschienen sind **, besonders das musterhafte Vorstellungsschreiben Sr kurf. Gnaden zu Mainz an Ihro kaiſ. Majestät vom 22. Sept. 1785. ***, worin man sich unter andern gesetzlichen Gründen vorzüglich auf die von der deutschen Nation angenommenen Basler Decrete, kaiſ. Wahlverträge und überhaupt auf die deutsche Staats- und Kirchenverfassung bezogen hat; und kaiſ. Majestät benahmen sich nach diesen Reichsgrundgesetzen in dem Antwortschreiben vom 12. October 1785. ****. Die deutschen

* Unparth. Ged. §. 9.

** In Reuß Staatskanzley Th. XX. S. 330—33.

*** Daselbst S. 339—343

**** Ebendas. S. 343. u. f.

schen Erz- und Bischöfe haben also wider die päbstlichen Nuntiaturen nicht allein verbietende Reichsgesetze angeführet, sondern auch diejenigen, worauf sie sich bezogen haben, sind so wohl von kais. Majestät in dem bemerkten Antwortschreiben als vom Reichshofrathe in dem §. 7. gemelten Conclusum für treffend und entscheidend anerkannt worden.

§. 11.

c) In den Wahlverträgen den päbstlichen Nuntien vielmehr ihr Recht in geistlichen Sachen belassen worden.

Allein in den kais. Wahlverträgen, wendet er ferner ein, ist nur gegen die Uebergriffe der Nuntien in weltliche Händel im XIV. Art. §. 4. 5. Vorsehung geschehen, in geistlichen Sachen aber ihnen ihr Recht ohngestört belassen worden *. — ein aufgewärmter Scheingrund, der längst unumstößlich widerlegt worden ist **!

Die

* Unparth. Ged. §. 9. S. 20.

** Kurkölnisches Promemoria §. 9. 10.— Entwickelung der D. und N. Streitigkeiten §. 44. S. 372. u. f. — Pragmatische Geschichte der M. N. §. 57. S. 115. u. f.

Die Unterstellung, als wenn die Nuntien in Deutschland einiges Recht oder eine Gerichtbarkeit in geistlichen Sachen gehabt hätten, ist grundfalsch. Was dieselbige jemals an sich gerissen haben mögen, war kein Recht, sondern blose concordatwidrige Anmassung. Mehr als ein Jahrhundert vor ihrer Entstehung (§. 9.) war das Fürstenconcordat de caussis & appellationibus gemacht, dadurch war ausser den größern Sachen in allen übrigen so gar der Pabst von der Ausübung einer geistlichen Gerichtbarkeit und Judicatur in Deutschland gänzlich ausgeschlossen (§. 5.); also noch vielmehr seine nachher erst aufgestandene beständige Nuntien. Sie konnten auch niemals dagegen mit Rechtsbestand einige Gerichtbarkeit in geistlichen Sachen erwerben, weil ihren Eingriffen von Zeit zu Zeit in allen kais. Wahlkapitulationen und zwar in eben diesem Artikel Namens des ganzen Reichs widersprochen wurde. Ein Recht also in geistlichen Sachen zu erkennen, was sie in Deutschland niemals gehabt haben, niemals haben konnten und damals nicht hatten, konnte ihnen auch in dem §. 5. Art. XIV. welcher §. zuerst 1690. in Josephs I. W. K. eingetragen wurde, nicht vorbehalten oder belassen werden.

§. 12.

§. 12.

Und d) jene in dem kaiserl. Antwortschreiben vom 12. October 1785. geäusserten Grundsätze nicht die Kraft eines Reichsgesetzes hätten.

Endlich lasse sich auch den Grundsätzen, welche der Kaiser in seinem Antwort- und Aufforderungsschreiben an die deutschen Erzbischöfe vom 12. Octob. 1785. geäußert habe, die Kraft einer hier maaßgebenden Reichsordnung nicht beylegen *.

Kaiserl. Majestät brauchten hier keine neue Reichsordnung zu machen, sondern nur die bereits lange vorhandenen Reichsgesetze zu handhaben und zu vollstrecken; dazu haben Allerhöchstdieselbe nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht in der Wahlkapitulation reichsväterlich übernommen. Die Grundsätze, welche Sie in diesem Antwortschreiben äusserten, bezogen sich auf jene Reichsgrundgesetze, welche der Kurfürst von Mainz in seinem Vorstellungsschreiben vom 22. Sept. angeführet hatte, diese waren insbesondre die von der deutschen Nation angenommenen Basler Decrete oder Fürstenconcordate und die kaiserl. Wahlverträge (§. 10.)

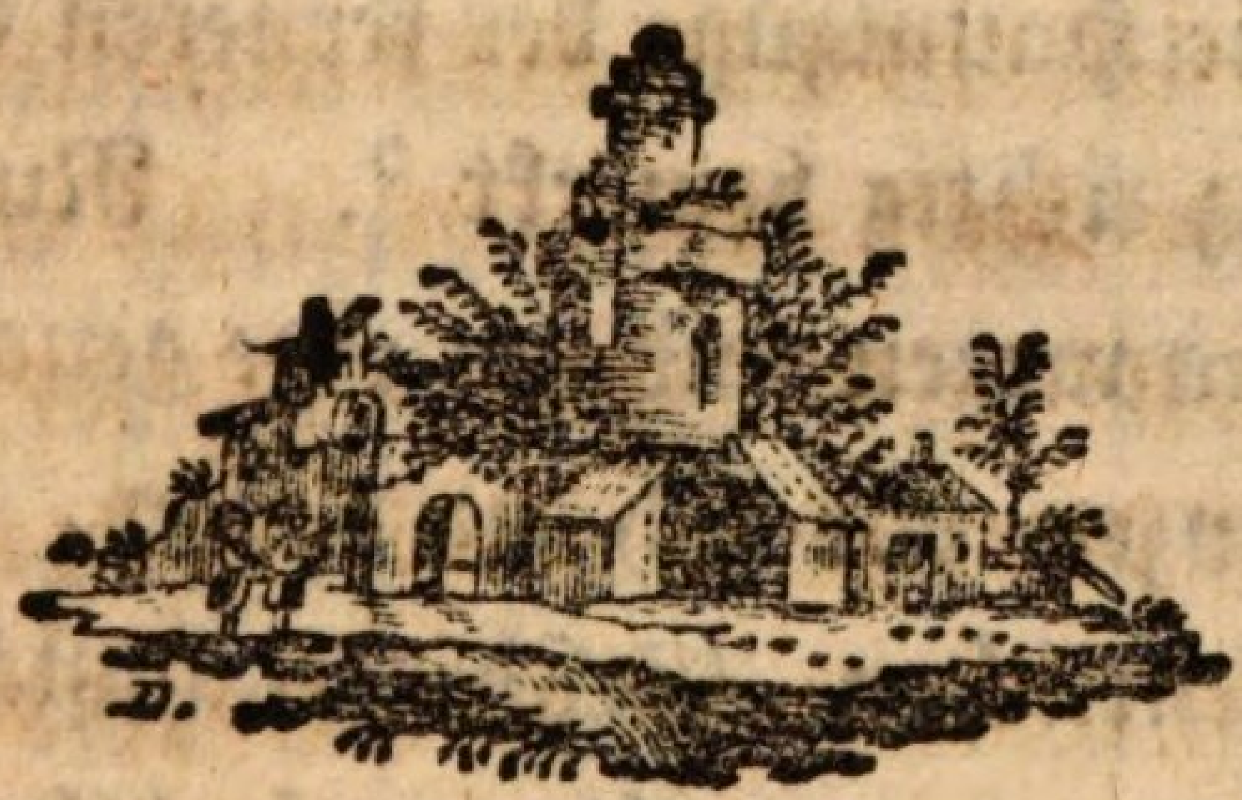
Kai-

* Unparth. Ged. §. 10. S. 21.

Kaiserl. Majestät erklärten nämlich 1) daß Sie die päbstlichen Nuntien nur als päbstliche Abgesandte zu politischen und jenen Gegenständen geeignet erkännten, welche unmittelbar dem Pabste als Oberhaupt der Kirche zustünden. — Solche Gegenstände sind die dem Pabste in dem Fürstenconcordat de caussis vorbehaltene größere Sachen. 2) Daß sie diesen Nuntien weder eine Jurisdictionsausübung in geistlichen Sachen noch eine Judicatur gestatten könnten — ganz nach der gesetzlichen Vorschrift der Fürstenconcordate und Wahlkapitulationen, worin den Nuntien die Ausübung einer geistlichen Gerichtbarkeit längstens verboten war (§. 5. 6.) 3) Daß auch deswegen solche eben so wenig dem in Köln schon befindlichen als dem in Wien stehenden noch einem andern irgendwo in die Lande des deutschen Reichs kommenden päbstlichen Nuntius zugelassen werden solle. — Dieß war nun die vollstreckende kais. Erklärung und ganz gesetzmässige Auffsagung der von den Nuntien zu Wien und zu Köln bis dahin usurpirten geistlichen Gerichtbarkeit, welche die Herren Erzbischöfe dem damaligen Nuntius zu Köln weiter bekannt machen liessen.

Sie

Sie war der Praxis des Völkerrechtes, dessen sich unsere deutsche Fürsten gegen auswärtige Höfe mithin auch gegen den römischen Hof bedienen, ganz angemessen und zu dem vorgehabten Zwecke hinreichend; denn mehr als einer solchen Erklärung und Aufkündigung bedurfte es bey einem auswärtigen willkührlich aufgenommenen Nuntius nicht, der, wenn er sich derselben nicht gutwillig fügen und von der Ausübung einer Gerichtbarkeit von selbsten abstehen will, strengere Zwangsmittel und endlich die Ausschaffung vom Reichsboden gewärtigen muß (§. 3.)



II.

II.

Erörterung zwoer Hauptfragen über die Streitigkeiten der kölnischen Nuntiatur.

A) Voraussetzung der nöthigen Geschichtsumstände.

§. 13.

Schon in dem kurkölnischen Promemoria hat man den wahren Ursprung der kölnischen Nuntiatur und die Hauptzüge der ferneren Geschichte derselben ganz richtig bemerkt *. Nur des Zusammenhanges wegen und um eine genaue Uebersicht des Ganzen vor sich zu haben, will man hier die wesentlichen Geschichtsumstände ausheben, ein und anderes näher aufzuklären suchen, und um den Wünschen eines gelehrten Publikums zu entsprechen, die in diese Streitigkeiten einschlagenden Urkunden nach Möglichkeit vollständig im Druck vor Augen legen.

§. 14.

* Kurkölnisches Promemoria §. 16. u. f.

§. 14.

I.) Erste Entstehung eines einstweilig aufgenommenen kölnischen Nuntius. a) Vorschlag des Pabstes, freygestellte Aufnahme und Einschränkung des Nuntius.

Zu Gunsten des baierischen Prinzen Ferdinands, Kurfürst Ernestens Neffe, ließ 1595. der damalige Pabst Clemens VIII. durch seinen Gesandten Coriolan bey dem kölnischen Domkapitel die Coadjutorswahl negociiren. Weil er aber nur 17 Jahre alt war; so erbote sich der Pabst bey diesen Wahlhandlungen, falls es dem Domkapitel so gefällig wäre * zu mehrerem Ansehen und Sicherheit der Regierung im Geist- und Weltlichen einen apostolischen Nuntius in der kölnischen Provinz zu halten; jedoch sollte dabey 1) die ordentliche erz- und bischöfliche Gerichtbarkeit jederzeit ungekränkt bleiben **; 2) seine Facultäten sollten blos das Wohl der Kirche bezielen, denn damals waren die Religionsirrungen noch nicht

* Siquidem Capitulo ita videbitur. Sieh den Coadjutorie Vertrag unter N. I. §. 2.

** Salva tamen semper ordinaria jurisdictione. Daselbst.

nicht beygelegt ***; und er sollte 3) ausdrücklich instruirt seyn, für die Festhaltung der Landesvereinigung, der erzbischöflichen Wahlkapitulationen und der alten Gewohnheiten der kölnischen Kirche zu sorgen ****.

§. 15.

b) Blose Bewilligung des Kurfürsten und des Domkapitels ohne sich hierbey wechselweise zu etwas verbindlich zu machen.

Für die damaligen Zeiten mochte dieser Vorschlag einladend und unverfänglich scheinen. Kurfürst Ernest, der Coadjutor Ferdinand und das Domkapitel liessen sich das päbstliche Erbieten gefallen, machten sich aber in diesem Punkte dem Pabst zu nichts verbindlich, weit entfernt, daß sie dem Nuntius einen immerwährenden Sitz einzuräumen, hätten versprechen sollen. Hievon

*** Cum facultatibus opportunis pro salute Ecclesiæ.

**** Et cum expresso mandato S. Sedis apostolicæ, ut ea, quæ unioni patriæ juratæ, quæ juratis Capitulationibus, quæ etiam antiquis Ecclesiæ consuetudinibus repugnant, per omnia tolli, & quæ eis conveniant, observari procuret. Ebendaselbst.

von konnte auch schon deswegen kein Gedanke seyn, weil sich der Vorschlag des Pabstes, mithin auch dessen Bewilligung blos auf Ferdinands Minderjährigkeit einschränkte. Auf solche Art wurde dieser Artikel in Betreff des Nuntius selbst in den errichteten Coadjutorievertrag aufgenommen, den der päbstliche Gesandte Coriolan eigenhändig mit unterschrieb, und den man wegen seiner Merkwürdigkeit aus der Urschrifte dermalen vollständig unter N. I. hat abdrucken lassen.

§. 16.

c) Vom Pabst hier anerkannte Grundsätze.

In diesem Vertrage erkannte also der Pabst auf seiner Seite ganz verbindlich an 1) daß es dem Erzbischofe und Kurfürsten zu Köln ganz frey stehe, einen von ihm vorgeschlagenen Nuntius für die kölnische Provinz aufzunehmen oder nicht, wie hätte er sonst diese Aufnahme dem Gutdünken und Wohlgefallen Ernestens und des Domkapitels anheimstellen können (§. 14.)? 2) daß der Nuntius, wenn er auch angenommen würde, sich niemals einiger Gerichtbarkeit anmassen dürfe, sondern 3) lediglich für das Wohl der Kirche zu verwenden habe. Auf der andern Seite aber verwilligten Ernest und das

Domkapitel 4) diese Aufnahme des Nuntius nur für die Zeit der Minderjährigkeit Ferdinands, und erhielten für die Zukunft ihre natürliche Freyheit, einen beständigen päbstlichen Nuntius anzunehmen oder nicht.

§. 17.

d) Bestättigung der erzstiftischen Gewohnheiten und Privilegien, worunter auch das Recht der Selbstvertrettung der päbstlichen Gesandschaft begriffen ist.

Dieses alles wird noch einleuchtender, wenn man hinzusetzt, daß der Pabst noch besonders in diesem Coadjutorievertrage erklärte, an den Gewohnheiten und Privilegien der kölnischen Kirche durch diese Handlung nichts abändern, sondern vielmehr dieselbige hierdurch bestättigen zu wollen*, und daß er ferner versprach sich bestens zu verwenden, damit dieselbige sowohl als der gegenwärtige Vertrag vom Coadjutor und Jedermann

* Item pontifex non intendit per hunc actum ne in minimo quidem derogare nec præjudicare juri liberæ electionis capituli, nec ullam facere alterationem aut mutationem circa *consuetudines ecclesiæ*, & capituli coloniensis .... quin potius *antiquissima privilegia & consuetudinem confirmare*. Beyl. N.I. am Ende.

mann unverbrüchlich gehalten würden **. Unter den Privilegien der kölnischen Kirche ist jenes eins der vorzüglichsten, und von vielen Päbsten aufs neue bestättiget, daß der Erzbischof von Köln in seinem ganzen Erzstifte die Gesandschaft des apostolischen Stuhls selbst vertretten und durch ihn alles geschehen solle, was sonst wohl der Pabst seinen Gesandten aufzutragen pflege ***. Daher haben die Erzbischöfe von Köln seit vielen Jahrhunderten den Titel eines **gebornen Legaten des apostolischen Stuhls** geführet und führen ihn noch würklich. Da nun der Pabst dieß bekannte Privilegium, welches für alle Nachfolger ertheilt war, mithin dem erzbischöflichen Stuhle anklebte, in dem Coadjutorievertrage aufs neue

** Item pontifex curabit.... atque hoc efficiet, quod jurata Statuta, unio provincialis, capitulatio, *consuetudo Ecclesiæ inveterata, &* HÆC PACTA *inviolabiliter per coadjutorem &* QUOSCUNQUE ALIOS *observentur.* Daselbst.

*** Man siehe die Entwickelung der D. und R. Streitigkeiten §. 41. S. 331. u. f.— und das Privilegium Pauls II. für den Erzbischof Rupert von Köln vollständig in PHIL. HEDDERICH Diss. de juribus Ecclesiæ germanicæ in Conventu emsano explicatis. Bonnæ 1788 in Adj. N. II.

bekräftigte, und daran nichts benommen haben wollte; so konnte es noch zur Zeit seine Meinung gar nicht seyn, in der kölnischen Provinz eine immerwährende päbstliche Nuntiatur anzulegen, als welche mit jenem erzstiftischen Privilegium in dem offenbarsten Widerspruche steht.

§. 18.

Endlich e) Schluß für die Freyheit des großjährigen Ferdinands und seiner Nachfolger in Betreff der Aufnahme päbstlicher Nuntien.

Gleichwie also bey Ferdinands Coadjutorswahl blos wegen dessen Minderjährigkeit die Aufnahme eines päbstlichen Nuntius aus freyer Willkühr verwilliget worden wäre (§. 14. —16.); so erlosch diese Gesandschaft mit seiner Großjährigkeit, und es erwachte von selbst das dem erzbischöflichen Stuhle anklebende Recht, nöthigen Falls die apostolische Gesandschaft selbst zu vertretten (§. 17.) Dem großjährig gewordenen Ferdinand stunde es daher gänzlich frey den päbstlichen Nuntius seiner blosen Obsorge — denn Gerichtbarkeit durfte er ohnedem nicht haben §. 14. — zu entlassen. Um so viel weniger aber konnte auf Ferdinands Nachfolger am Erzstifte einige Verbindlichkeit über-

übergehen, einen solchen Nuntius beyzubehalten, oder bey dessen Abwechslung einen neuen anzunehmen; und thaten sie es in der Zeitfolge; so geschah es aus unumschränkter Freyheit und aus bloser Willkühr, dergleichen Handlungen für die Zukunft gar keine Verbindlichkeit nach sich ziehen.

§. 19.

II.) Unterhaltung dieses kölnischen Gesandschaftsposten. Dazu halfen a) günstige Zeitumstände.

Bey allem dem wuste indessen der römische Hof schon Wege zu finden, diesen für ihn gar interessanten Gesandschaftsposten auch nach Ferdinands Großjährigkeit zu unterhalten. Seine Absicht begünstigten damals Verhältnisse und Zeitumstände. Es war just die Epoche, wo fast alle ansehnliche europäische Mächte anfiengen, ihre ordentlichen oder beständigen Gesandten bey andern Höfen zu halten *, um dadurch die Betreibung wechselseitiger Geschäfte zu erleichtern, oder andere politische Zwecke zu erreichen. Unter diesem allgemeinen Gebrauche mochte sich der beständige päbstliche Nuntius desto leichter einschleichen, da bekanntlich

* Martens J. G. E. pract. §. 148. p. 139. seq.

unter Ferdinands Regierung neue Religionsunruhen und Kriege auch im Erzstifte ausbrachen, und die Stadt Köln einigemale der Schauplatz der Friedensunterhandlungen wurde, wobey auch der Pabst durch seine Legaten billig eine Rolle mitspielen muste **.

§. 20.

b) Römische Anhänglichkeit Ferdinands und seiner Nachfolger der baierischen Prinzen.

Insbesondre aber war Ferdinand und seine Nachfolger Max Heinrich, Joseph Clemens und Clemens August — lauter baierische Prinzen — gar zu sehr in römisches Interesse verflochten, als daß sie die Fortsetzung dieser päbstlichen Gesandschaften so leicht hätten unterbrechen sollen. Ferdinand verdankte dem römischen Hofe seine erzbischöfliche Würde, der päbstliche Nuntius selbst hatte seine Wahl befördert. Bey Max Heinrich, Joseph Clemens und Clemens August traten fast die nämlichen Verhältnisse ein, auch sie waren vorzüglich durch päbstliche Begünstigung auf den erz-

** Sieh die Beyl. N. VII. VIII. IX. — Pütters Handbuch der Reichshistorie Th. I. §. 200. S. 690.

erzbischöflichen Stuhl erhoben und mit mehreren Bistümern versehen worden, wozu ihnen Rom gerne mit Dispensationen, Wahlfähigkeits Breven und sonstigen Empfehlungen behülflich war. Es scheint daher ganz was natürliches zu seyn, daß der römische Hof zur Unterhaltung dieser Staatsfreundschaft und des wechselseitigen Interesses an den Hof dieser Fürsten beständig von Zeit zu Zeit päbstliche Nuntien schickte.

§. 21.

III.) Beschaffenheit a.) der Accreditirung derselben. Dabey ward 1.) ihre Aufnahme vom Pabste höflich begehrt und den Erzbischöfen frey gestellt.

Dennoch ware der Pabst weit entfernt, seine Nuntien den Erzbischöfen von Köln aufzudringen, oder deren Aufnahme als eine Schuldigkeit von ihnen zu fordern, sondern er pflegte diese in freundschaftlich brüderlichen Ausdrücken gar höflich zu begehren, damit sie nicht verfänglich scheinen möchte. Sie wurden an die Erzbischöfe so accreditirt, daß sich der Pabst von dem guten Willen derselben schmeichelte, sie würden seine Nuntien wohl aufnehmen *, und be-

 sin-

* Erit proinde *humanitatis* ac virtutis tuæ, ut eundem tam imposito *ministerio*, quam gene-

findenden Umständen nach unterstützen **, den Erzbischöfen aber freystellte, sich bey vorkommenden Fällen zur leichteren Betreibung der Geschäfte mit dem römischen Hofe der Dienstfertigkeit der Nuntien nach Wohlgefallen zu bedienen ***. Die besten Beweise hierüber sind die eigenen päbstlichen Creditive, die man dem kurkölnischen Promemoria schon Auszugsweise eingetragen, gegenwärtig aber auf Verlangen vollständig dem Publikum hat mittheilen wollen ****.

§. 22.

ris & animi dotibus conspicuum *amanter* excipias. Beyl. N. XIX.

** Et quamcunque poteris operam, *pro rerum opportunitate* Curis ipsius accommodes. Daselbst. — A Te igitur venerabilis Frater! *vehementer expetimus,* ut *pro rerum opportunitate*, ac præsertim ubi sacrosanctæ nostræ *Religionis rationes* & hujus sanctæ *Romanæ Ecclesiæ jura* depoposcerint, operam illi tuæ sedulitatis & *auctoritatis* accommodare gestias. Beyl. N. XXVII.

*** Mandatum a nobis habuit *consociandi se tibi,* ubi intelligat authoritate *ministerii sui* Te uti velle ad aliquod præstandum commodum gregibus sollicitudini tuæ commissis. Beyl. N. XXI.

**** Beyl. N. XIX. XXI. XXVII. XXX.

§. 22.

2.) Niemals von Ausübung einiger Facultäten oder Gerichtbarkeit Meldung gethan.

Eben diese päbstlichen Creditive beweisen es sonnenklar, daß bey der Accreditirung dieser kölnischen Nuntien niemals von Ausübung einiger Facultäten, vielweniger einer geistlichen Gerichtbarkeit und Judicatur die Rede gewesen sey. Und da der Pabst bey der ersten Annahme eines ordentlichen kölnischen Nuntius für Ferdinands Minderjährigkeit, in dem Coadjutorievertrage auf die verbindlichste Weise anerkannt hatte, daß sich kein päbstlicher Nuntius einer Gerichtbarkeit oder Facultäten zum Nachtheil der erz- und bischöflichen Gewalt anmassen dürfe §. 14. 16.; die kölnischen Nuntien auch niemals dergleichen Facultäten öffentlich auflegten; so konnten sich die Erzbischöfe desto eher dabey beruhigen, weil sie überzeugt seyn mochten, daß etwa einseitig von den Nuntien gewagte unerlaubte Uebergriffe ihnen an ihren Gerechtsamen eben so wenig schaden könnten, als wenn sie von jedem andern politischen Gesandten unternommen würden.

§. 23.

b) Der Aufnahme der kölnischen Nuntien. Sie geschah wie bey andren Gesandten aus Willkühr und Gefälligkeit.

Gleichwie übrigens die päbstlichen Nuntien auf die nämliche Art, wie die Gesandten anderer Mächte, der gesandschaftlichen Vorrechte und Freyheiten gerne geniessen wollten; so hatten die Erzbischöfe und Kurfürsten von Köln in Rucksicht ihrer Aufnahme auch die nämliche Befugniß und Freyheit, wie bey der Aufnahme anderer Gesandte. Dieß erkannte wiedrum Pabst Clemens VIII. selbst bey Ferdinands Coadjutorswahle feyerlich an, da er die Aufnahme des Nuntius dem Gutdünken Ernestens und des Domkapitels anheim stellte §. 14. 16. Die Erzbischöfe von Köln nahmen daher die an sie abgeschickten päbstlichen Nuntien eben so wie Gesandte anderer Mächte nicht aus Pflicht, sonderen aus gutem Willen und Einverständnisse auf, und antworteten dem Pabste auf die ihnen eingereichten Beglaubigungsbreven in dem nämlichen Tone, wie er an sie geschrieben hatte, der keine Schuldigkeit, sondern nur ihre Willfährigkeit und Verehrung gegen den päbstlichen

Stuhl

Stuhl bezeichnete *. Vielleicht dürfte es dem Publikum nicht unangenehm seyn, auch diese erzbischöflichen Antwortschreiben in den beygedruckten Anlagen ** selbst einzusehen, um sich gänzlich zu überzeugen, wie wenig jemals von einer Pflicht die päbstlichen Nuntien anzunehmen, vielweniger von einer Gerichtbarkeit oder Facultäten derselben Erwähnung geschehen, oder solche von den Erzbischöfen anerkannt worden sey.

§. 24.

a.) Beyde — Accreditirung und Aufnahme — geschahen für das ganze Erzstift allein an- und durch die Erzbischöfe von Köln, ohne Concurrenz der benachbarten Landesherren.

Beyde, die Accreditirung und Aufnahme der kölnischen Nuntien hatten hauptsächlich den End-

* Persuasam humiliter volo sanctitatem vestram, me nullis unquam *humanitatis ac existimationis officiis* erga præfatum præclarissimum præsulem Hieronymum *ministerio* non minus apostolico quam virtutum omnium meritis insignitum, prout filialis mea in sanctam Sedem ac Beatitudinem vestram *veneratio* exigit, defuturum Beyl. N. XXII.

** N. XX. XXII. XXVIII. XXIX. XXXI.

Endzweck, die Betreibung der geistlichen Geschäfte, die zwischen dem päbstlichen Stuhle und den Erzbischöfen vorfielen, zu erleichtern und zu befördern *. Beyde betrafen also eigentlich nur die Erzbischöfe, nicht etwa die benachbarten Landesfürsten, und daher wurden auch die kölnischen Nuntien für das ganze Erzstift allein an die Erzbischöfe von Köln accreditirt, und von diesen allein dafür aufgenommen. Die Herzoge von Jülich und Berge, von Cleve rc. in deren Gebiete sich der erz- und bischöfliche Kirchsprengel erstreckt, werden keine ihnen desfalls von den kölnischen Nuntien übergebene Creditive aufweisen können. Die Erzbischöfe von Köln waren also allein im Besitze diese für geistliche Gegenstände bestimmten Nuntien nach Wohlgefallen für's Erzstift aufzunehmen, und können folglich die-

* In dem Creditiv für den Nuntius Bellisomi hieß es daher: *Illi nostra & Sedis apostolicæ Tecum pertractanti negotia* omnem perinde ac nobismet ipsis tribues fidem. Beyl. N.XXX und in dem Antwortschreiben darauf: Quoties itaque de rebus, *quæ ad Sedem apostolicam attinent*, tractatum habebit ille mecum, quæ ipse mihi eatenus suggeret, ab ipsa sanctitate vestra existimabo profecta. Beyl. N. XXXI.

dieselbige auf die nämliche Art wiederum abstellen, hieran haben die benachbarten Landesherren eben so wenig Antheil, als sie an derselben Aufnahme gehabt haben.

§. 25.

d.) Ehemalige besondere Legitimation der Nuntien beym Magistrat in Köln, die aber in neueren Zeiten vom Pabste eingestellt wurde.

Da die päbstlichen Nuntien in Köln residirten; so haben sie zwar in vorigen Zeiten auch beym dasigen Stadtmagistrat gewisse Beglaubigungsbreven überreicht, die man hier ebenfalls zur Einsicht hat beydrucken lassen, um desto überzeugender zu beweisen, daß von Ausübung einiger Facultäten oder Gerichtbarkeit nirgend die geringste Meldung geschehen sey *.

Allein in jüngeren Zeiten weigerte sich der römische Hof durchaus solche Beglaubigungsschreiben dem Magistrat in Köln übergeben zu lassen, und forderte dennoch, daß seinen Nuntien, die nur an die Erzbischöfe von Köln accreditirt wurden, die gewöhnlichen Ehrenbezeugungen und Accisfreyheiten in der Stadt Köln eingeraumt werden sollten. Die Creditive, sagte man

* Sieh die Beyl. N. II.—VI. und N. X. XI.

man zu Rom **, würden nur den Nuntien bey Fürsten und Souverains, mit denen der päbstliche Hof Geschäfte und Unterhandlungen pflege, gegeben, daher hätte auch der Magistrat in Köln ehemals einige Credentialschreiben erhalten. Dieß sey aber gegenwärtig der Fall nicht mehr, und also genug, wenn dem Magistrat die Ernennung des Nuntius durch ein Schreiben des Card. Staatssecretairs bekannt gemacht würde. Hiermit wollte sich indessen der Magistrat nicht begnügen, sondern verlangte ein **päbstliches** Credentialbreve.

§. 26.

Hierüber entstandener Ceremonielstreit, wobey der römische Hof auf seinen Grundsätzen beharrte.

Mit dem Nuntius **Sorbelloni** 1735. nahm diese Ceremonielfehde ihren Anfang. Da er kein Creditiv überreichte, entzog ihm der Magistrat die Accisfreyheit und andere Ehrenbezeugungen, und antwortete dem römischen Hofe, daß, gleichwie der Pabst seinen Gesandten vor der Stadt habe geheimhalten wollen, dieser auch nicht zu verargen sey, wenn sie in jener Unwissenheit verbleibe. Die Sache erregte viel Auf-

sehen,

** Beyl. N. XV.

sehen, und Sorbelloni reiste nach etlichen Jahren ohne beym Magistrat Abschied zu nehmen nach Polen weg. Nuntius Grivelli brachte 1740. wiedrum kein Credentialbreve mit; und so wurde der nämliche Streit wieder rege *. Der Magistrat zog indessen mit etlichen Universitäts Gutachten hervor, um zu beweisen, daß der päbstliche Nuntius ein Creditiv beybringen müsse, wenn er in dieser Eigenschaft anerkannt seyn wolle; allein der römische Hof brauchte politische Zwangsmittel, und drohete das fünfjährige Indult der drey päbstlichen Monate, welches die Universität zu Köln dem Pabste zinsbar macht, einzuziehen **.

§. 27.

Der Magistrat aber nach römischer Art getäuscht wurde.

Nun wurde die Sache ernsthafter und man correspondirte mühsam, um ein Mittelding ausfündig zu machen, wodurch diese Fehde zum Vergnügen beyder Theile abgemacht werden könnte. Der Magistrat verlangte wenigstens ein päbstliches Ersuchungsschreiben an ihn, um

* Sieh die Beyl. N. XIII. XIV.

** Beyl. N. XV. am Ende.

dem ankommenden Nuntius die gewöhnlichen Ehren zu erweisen. Da er aber in Erwartung dessen 1744. den Nuntius Spinola aufgenommen hatte; wurde er nach römischer Art getäuscht und erhielt statt des versprochenen Ersuchungsschreibens ein bloses Danksagungsbreve für die dem Nuntius gar schön bezeigten Ehren *.

Man sieht hieraus ganz klar, 1) wie nachdrücklich der römische Hof selbst behauptet habe, daß die kölnischen Nuntien für das ganze Erzstift blos an die Erzbischöfe von Köln accreditirt, und von ihnen aufgenommen würden, demnach aber in der Stadt Köln für solche anzuerkennen seyen. Was der Pabst von dem Ort behauptet, wo der Nuntius sich persönlich aufgehalten, muß noch mehr in Ansehung der Staaten gelten, in die sich das Erzbistum Köln erstreckt, der Pabst hat nie daran gedacht, den Nuntius von Köln an diese Fürsten besonders zu accreditiren; 2) daß zuletzt der stadtkölnische Magistrat keine eigentliche Accreditirung mehr, sondern ein bloses Requisitionsschreiben verlangt habe.

* Beylage N. XVI.

§. 28.

IV.) Heimliche Instruction der kölnischen Nuntien mit Facultäten und deren angemaßte Gerichtbarkeit, welche a) als concordat- und reichsgesetzwidrig allzeit Besitzstörungen — niemals Besitz — waren.

Indessen ist es nur zu wahr, daß die kölnischen Nuntien heimlich vom römischen Hofe mit einer Reihe gesetz- und concordatwidriger Facultäten ausgerüstet worden sind, einen Auszug davon hat bereits die pragmatische Geschichte der Münchner Nuntiatur geliefert *. Allein sie wurden weder dem Kaiser beym Eintritt in's Reich, noch den Erzbischöfen und Kurfürsten von Köln aufgelegt, sie wurden in den päbstlichen Creditiven verheimlichet, mithin hat man sich drüber hinausgesetzt, und desto füglicher darüber hinaussetzen können, indem sich aus der Aufnahme der ohne alle Vorzeigung von Facultäten accreditirten Nuntien auf die Anerkennung dieser Facultäten gar nicht schliessen läßt.

Eben so wahr ist es auch — Deutschland sieht noch die traurigen Spuren — daß diese Nuntien sich der Ausübung einer geistlichen Ge-

* In den Urkunden Lit. B. B. S. 53.

richtbarkeit und wohl gar eines Gerichtshofes einseitig angemasset haben. Gleichwie aber diese Usurpationen den Fürstenconcordaten, kais. Wahlverträgen, mithin der deutschen Kirchen- und Staatsverfassung entgegen waren §. 5–8. und in den Wahlkapitulationen als Eingriffe in die Concordate allzeit widersprochen wurden; so blieben sie immer unerlaubte Thathandlungen, und gewaltsame Störungen der erz- und bischöflichen Rechte, die niemals den Werth eines rechtlichen Besitzes erhalten konnten.

§. 29.

b) Von den Erzbischöfen und Kurfürsten von Köln 1) nicht anerkannt werden konnten.

Die Erzbischöfe und Kurfürsten von Köln konnten diese Eingriffe der Nuntien in ihre Gerichtbarkeit und Rechte niemals mit einigem Rechtsbestand anerkennen; denn da 1) in den kais. Wahlverträgen ausgemacht ist, daß ohne Einwilligung der Reichsstände und besonders ohne collegialische Einwilligung der Kurfürsten kein Beschwer gegen die Concordate zugelassen werden solle, §. 6.; was könnte eine reichsgesetzwidrige Anerkennung eines einzelnen Reichsfürsten, sey sie stillschweigend oder ausdrücklich, helfen? und

wenn

wenn das ganze Reich diesen Eingriffen in öffentlichen Reichshandlungen laute Widersprüche entgegen setzte; so konnte das Stillschweigen einzelner Reichsmitglieder gar nichts schaden, indem mit der Stimme des ganzen Reichs die Sprache der einzelnen Reichsstände gesetzmäßig vereiniget war.

2) Versprachen selbst die Erzbischöfe von Köln in jeder erzbischöflichen Wahlkapitulation insbesondre, „daß sie die zerfallene geistliche „Gerichtbarkeit nach den Gesetzen und Rech„ten der kölnischen Kirche und nach den Verord„nungen ihrer Vorfahren bestmöglichst herstellen, „und was allenfalls zum Nachtheil derselben ent„weder durch Eingriffe der weltlichen Macht oder „auf sonst irgend eine Weise unternommen worden „wäre, aus allen Kräften vernichtigen wollten" *. Ganz sicher ist es daher, daß sie die Eingriffe der Nuntien in ihre geistliche Gerichtbarkeit mit einigem Bestande nicht anerkennen konnten.

 §. 30.

* Capitulatio MAXIMIL. HENRICI de an. 1650. Art. 6. & 8. — CLEMENTIS AUGUSTI 1722. art. iisdem.

§. 30.

2) Auch nicht anerkannt werden wollten. Derselben standhafte Erklärungen und Bemühungen dagegen und zwar a) Max Heinrichs.

Eben so zuverläßig ist es aber auch, daß die Erzbischöfe von Köln diese Eingriffe der Nuntien nicht anerkennen wollten und niemals anerkannt haben. Max Heinrich, Joseph Clemens und Clemens August blieben zwar immer die gut päbstlich gesinnte baierische Prinzen; allein hier bey dem lebhaftesten Gefühle ihrer gekränkten Rechte konnten sie ihre Stimme nicht unterdrücken. Max Heinrich war es, der in Vereinigung mit den zween übrigen geistlichen Kurfürsten bey dem Wahlconvent Ferdinands IV. 1653. laut klagte, daß der Pabst und die römische Curie in geist- und weltlichen Sachen wider die Reichsgesetze ihre Gerechtsame usurpire *, und einen besondern Artikel der Wahlk. einzutragen verlangte, daß der zukünftige römische König diese Usurpationen verwerfen und sie dagegen schützen möchte. Er war es, der auf einer 1662. gehaltenen Diöcesansynode

* Pufendorf de rebus gestis Friderici Wilhelmi Electoris Brandenb. *L. 4. §. 40. T. I. p. 235.*

synode 25 Synodalrichter ernannte, welche nach Vorschrift des Fürstenconcordats de caussis und des trientischen Kirchenraths alle geistliche Appellationssachen in der letzten Instanz entscheiden sollten **.

§. 31.

b) Joseph Clemens. Dessen patriotischer Vorschlag bey den geistlichen Reichsständen wider die kölnischen Nuntien.

Joseph Clemens ließ durch seinen Gesandten beym Wahlconvent Josephs I. 1690. zum XIX. Art. der leopoldinischen Wahlkap. erklären „daß gegen die Concordata principum und aufgerichtete Verträge zwischen dem „Stuhl zu Rom und der deutschen Nation in „viele Wege — immassen dann darob genugsame „und zwar frische exempla vorhanden seyen — „gehandelt werde, daher die Beybehaltung dieses Artikels zu Abstellung all solcher den „Ordinariis präjudicirlicher Mißbräuche „annoch höchst nöthig sey" ***.

** Sess. II. vid. directorium synodale præfixum decretis & statutis synod. Colon. sub Maximil. Henr. 1662.

*** J. J. Moser in den Anmerkungen zur W. K. Karls VII. Th. II. S. 430.

Den verwegenen Eingriffen des kölnischen Nuntius Bussi widersetzte er sich mit erhabener Standhaftigkeit, überwies ihn des Ungrunds seiner angemaßten Gerichtbarkeit, und befahl seinen Unterthanen die Decrete des Nuntius nicht zu vollziehen*; brachte endlich 1709. alle diese Klagen an die geistlichen Kur- und Fürsten zu Regensburg um dieselbige für die Erhaltung der Ordinariatsrechte aufmerksam zu machen, und trug am Ende auf einen gemeinsamen höchstwichtigen Schluß an „den Pabst dahin zu vermögen, „daß er seinen Nuntien eine gesetzmäßige Norm „vorschreiben sollte, welche vorher kaiserl. Ma- „jestät und den sämtlichen geistlichen Reichsstän- „den vorgelegt, und davon genehmiget werden „müste, damit, ehe dieselbige sich einiger Ver- „richtung unterzögen, alle und jede Betheiligte „versichert seyn könnten, daß in ihren Facultä- „ten und Aufträgen nichts enthalten sey, was „den deutschen Rechten und Gewohnheiten, der „christlichen Einigkeit und dem Seelenheil der „Glaubigen zuwider wäre" **. So deutsch ge-

setz-

* Kurkölnisches Promemoria §. 41. und 42. — Pragmatische Geschichte der M. N. §. 26. S. 37.

** „Ut (pontifex) ministris suis ad functiones apostolicas in partibus adhibendis *normam*

setzmäßig erklärte sich Joseph Clemens über die kölnische Nuntiatur!

§. 32.

c) Clemens August. Seine Mitwirkung bey dem Wahlconvent Karls VII. zur Erfüllung des Concordats de Caussis.

Sein Nachfolger Clemens August hegte die nämlichen Gesinnungen. In den Antwortschreiben, welche er auf die von den Nuntien ihm überreichten Creditive und denselben beliebigst ertheilte Aufnahme an den Pabst ergehen ließ, erklärte er sich so, daß kein Schein einer Anerkennung von Facultäten oder Gerichtbarkeit

intra cujusque nuntiaturæ fines, sancte observandam præscribat, *exhibendam tamen prius Augustissimo Cæsari & Sacratissimo coetui Electorum ac Principum ecclesiasticorum Imperii, ut antequam ullam muneris sui functionem attingant*, omnibus & singulis quorum interest, palam constet, *in eorum facultatibus & Commissionibus nihil juribus aut usibus per germaniam receptis, christianæ concordiæ ac ædificationi fidelium contrarium contineri*, — Hæc Principibus vestris insinuate fidissimi Ministri, atque ut juribus ac rebus suis prospiciant, diligenter curate." In den Urkunden zur pragmatischen Geschichte Lit. CC. S. 124.

der Nuntien sich darin entdecken läßt *. Und wie bey dem Wahlconvent Karls VII. der kurtrierische Gesandte zu dem XIV. Artikel der Wahlk. ferner den Zusatz verlangte, daß hinfüro alle geistliche Sachen, die von den erzbischöflichen Gerichten durch Appellation nach Rom oder an die Nuntiaturen gezogen würden, von deutschen Nationalrichtern in den Gränzen der Archidiöces, wohin die Sache gehöre, und niemals ausserhalb derselben schließlich abgeurtheilt werden sollten; so ließ Clemens August durch seinen Wahlgesandten dieses vortrefliche concordatmäßige Monitum, durch dessen Einführung die Nuntiaturen nothwendig hätten wegfallen müssen, eifrigst unterstützen. Nur Schade! daß der anwesende gar schlaue Nuntius Doria durch seine meisterhafte Negotiirungskunst diesen heilsamen Vorschlag zu hintertreiben wuste **.

§. 33.

* Man sieh die Beylagen N. XX. XXII. XXVIII.

** Entwickelung der D. u. N. Streitigkeiten §. 45. S. 387. und die daselbst angef. Nellerische Dissert.

§. 33.

d) Max Friderichs. Er beschließt mit Kurmainz und Trier auf dem Koblenzer Congreß 1769. die Abschaffung der angemaßten Nuntiaturgerichtbarkeit.

Der verlebte Kurfürst Max Friderich Höchstſ. A. würkte durch seinen Gesandten bey dem Wahlconvent Josephs II. 1764. zu dem höchstwichtigen kurfürstlichen Collegialschreiben mit bey *, wodurch kais. Majestät die Handhabung der deutschen Kirchengerichtsverfassung wider die Eingriffe der Nuntiaturen und der römischen Curie aufs neue dringendst anempfohlen wurde **, und auf dem Koblenzer Congreß 1769. beschloß er mit den beyden Erzbischöfen und Kurfürsten von Mainz und Trier, daß zur Erörterung der von den erzbischöflichen Gerichten eingewandten Berufungen Nationalrichter *in partibus* ernannt werden, mithin die Nuntiaturgerichtbarkeit ein für allemal gänzlich aufhören sollte ***.

§. 34.

* Von Lynker Wahlkapitulation Josephs II. mit beygefügtem Protocoll des Wahltages ad Art. XIV. §. 4. S. 186. u. f.

** Sieh dieß Schreiben daselbst. S. 305. u. f.

*** Le Bret's Magazin zum Gebrauch der Staaten und Kirchengeschichte Th. VIII. S. 19.

§. 34.

V.) Einstellung der von den kölnischen Nuntien angemaßten Gerichtbarkeit und Facultäten unter Sr jeztregierenden kurfürstl. Durchlaucht. a) Vollziehung des Concordats de caussis und des trientischen Conciliensclusses durch Ernennung 7 Synodalrichter für die letzte Instanz.

Der ruhmwürdigsten Regierung Sr jeztregierenden kurfürstl. Durchlaucht schien die Vollendung des erhabenen Werks, woran Höchstderselben Kurvorfahren vergeblich gearbeitet hatten, vorbehalten zu seyn. Höchstdieselbe erfüllten vorher die Vorschrift des wichtigen Concordats de caussis und des trientischen Kirchenraths *, ernannten 1785. mit Beyrath ihres hochwürd. Domcapitels sieben in geistlichen Würden stehende Männer als Synodalrichter für die letzte Instanz, und schlugen dieselbige dem päbstlichen Stuhle mit dem Ersuchen vor, daß ihnen für alle vorkommende Appellationsfälle die päbstliche De-

n. XXIX. — Die Antwort K. M. hierauf in Diss. Electorum moguntinensium insigna merita circa vindicandas ecclesiæ germ. libertates Mogunt. 1788. in Adj. sub Lit. B. p. 109.

* Sess. XXV. Cap. X. de Reform.

Delegation auf einmal ertheilt werden möchte**. Der Pabst genehmigte sie zwar, verlangte aber, daß jede Appellationssache vom kölnischen Official erst nach Rom gebracht, dort die Appellationsprocesse erkannt, und dann einer aus den vorgeschlagenen sieben Richtern zum Commissarius ernannt werden, mithin dieselbige nicht collegialisch, sondern einzeln verfahren sollten. Se kurfürstl. Durchlaucht konnten diesen päbstlichen Gesinnungen unmöglich beytretten, weil diese Verfahrungsart der heutigen in geist- und weltlichen Gerichten, zumal für die letzte Instanz hergebrachten collegialischen Gerichtsverfassung, gar nicht angemessen ist, zudem die Justiz nur verzögern und die Kosten vermehren würde.

§. 35.

b) Kaiserl. Erklärung und Aufkündigung der usurpirten Nuntiaturgerichtbarkeit, welcher Se kurf. Durchlaucht von Köln beytraten.

Just noch in eben diesem Jahre 1785. kündigten Ihre kaiserl. Majestät in dem Circularschreiben vom 12. October *** den päbstlichen Nun-

** Kurkölnisches Promemoria §. 50. S. 29. — Geschichte der Appellationen von geistlichen Gerichtshöfen Absch. V. §. 19. S. 328—331.

*** Reuß Staatskanzley Th. XX. S. 345.

Nuntien im Reiche namentlich dem zu Wien und zu Köln ihre bisher blos angemaßte Ausübung einer geistlichen Gerichtbarkeit auf, mit dem allergnädigsten Befehle, daß sie denselben nicht mehr zugelassen werden sollte (§. 12.). Dieser allergnädigsten Erklärung traten Se kurfürstl. Durchlaucht zu Köln nebst den übrigen Herren Erzbischöfen bey, machten sie dem damaligen kölnischen Nuntius Bellisomi bekannt, und erklärten derselben zufolge, daß Sie nunmehr keinem päbstlichen Nuntius in Ihrem Erzstifte die Ausübung einiger Gerichtbarkeit oder concordatwidriger Facultäten gestatten könnten, mithin derselbige sich solcher für die Zukunft zu enthalten von selbsten geneigt seyn werde.

§. 36.

Hierdurch zerfiel c) die niemals anerkannte Nuntiaturgerichtbarkeit, und der erzstiftische Freyheitsbesitz lebte auf.

Mehr als der Vollziehung des Fürstenconcordats de caussis (§. 34.) und dieser kaiserl. und erzbischöflichen Aufkündigung (§. 35.) bedurfte es nicht um dem kölnischen Nuntius die einseitig angemaßte Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten fürs ganze Erzstift einzustellen (§. 3. 12.)

(§. 3. 12.); denn da die kölnischen Nuntien von ihrer ersten Entstehung an (§. 16.) bis auf die neuesten Zeiten von den Erzbischöfen von Köln allein für das ganze Erzstift (§. 24.) aus Willkühr und Gefälligkeit (§. 23.) ohne einige Meldung von Facultäten (§. 22.) aufgenommen worden sind; so steht es auch den Erzbischöfen von Köln ebenmäßig frey, diese Gesandschaft bey geänderten Verhältnissen wieder ganz abzuschaffen, mithin noch vielmehr die niemals anerkannte Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten (§. 29 — 33.) einzustellen. Zwar schickte Pius VI. 1786. in der Person des Erzbischofs Pacca einen neuen Nuntius nach Köln; allein da derselbige sich nicht anheischig machen wollte, den Fürstenconcordaten und dem kaiserl. Circulare vom 12. October 1785. gemäß sich zu betragen, und keine Gerichtbarkeit auszuüben; so ist er bis diesen Augenblick bey seiner kurfürstl. Durchlaucht weder accreditirt noch aufgenommen worden *. Dabey hat sich auch der römische Hof bis jetzt beruhiget; es ist folglich der neueste Besitzstand für Kurköln ausser Zweifel.

§. 37.

* Kurkölnisches Promemoria §. 54. 55. S. 31.

§. 37.

Endlich VI.) Kurpfälzische Neuerung durch Aufstellung und Ausdehnung der Münchner Nuntiatur über die Jülich- und Bergischen Lande.

Selbst der Kurfürst von der Pfalz als Herzog von Jülich und Berge widersetzte sich dieser Einstellung der kölnischen Nuntiatur gar nicht, ohne Zweifel, weil Er überzeugt war, daß so wenig Er selbst als auch seine Vorfahren an der Aufnahme der kölnischen Nuntien jemals einigen Antheil genommen hatten (§. 24. Es war daher eine unerwartete concordat- und reichsgesetzwidrige Neuerung, da Derselbe unangesehen aller Widersprüche der betheiligten Erz- und Bischöfe, mit Hindansetzung des kais. Circulare vom 12. October 1785. einen eigenen Nuntius in der Person des Erzbischofs Zoglio mit dem ausdrücklichen Auftrage * 1786. an seinem Hofe aufnahm, daß er über die Jülich- und Ber-

* Man sieh die päbstliche Antwort auf die erz- und bischöflichen Vorstellungen gegen die Absendung dieses Nuntius in Reuß Staats-Kanzley Th. XX. n. III—V. S. 333. u. f.— Antwort des Kurfürsten von der Pfalz an Kurtrier. Daselbst. n. VII. S. 337.— Schreiben des Cardinal Staatssecretairs N. XII. S. 348.

Bergischen Lande, die zur kölnischen Diöcese gehören, die nämlichen Facultäten ausüben sollte, welche ehemals der kölnische Nuntius darin ausgeübet (in der That nur usurpirt §. 28—33.) hätte. Hierdurch erkannte sowohl der Römische als der Münchner Hof ganz augenfällig an, daß die kölnische Nuntiatur bereits gesetzmäßig eingestellt war, sonst hätte ja diese Ausübung der geistlichen Facultäten über die Jülich- und Bergischen lande dem nach Köln bestimmten Nuntius Pacca aufgetragen werden müssen; und der Münchner Nuntius Zoglio würde der Mühe überhoben gewesen seyn, den Probsten Roberz als einen Subdelegirten und Einsammler vermeintlicher Nuntiaturfälle in Düsseldorf aufzustellen.

§. 38.

a) Kurkölnische pflichtmäßige Anzeige dagegen bey kaiserl. Majestät. b) Hierauf erfolgtes Reichshofrathsconclusum wider Kurpfalz.

Seine kurfürstliche Durchlaucht zu Köln hielten sich verpflichtet, diese den Fürstenconcordaten und kaiserl. Wahlverträgen zuwiderlaufende Neuerung Ihrer kaiserl. Majestät als

Garant der deutschen Kirchenverträge und Reichsgesetze und als obersten Schutzherrn der deutschen Kirche bescheinigt anzuzeigen, und Allerhöchstdieselbe geruheten aus dem wichtigen §. 7. angeführten Endscheidungsgrunde durch Ihren Reichshofrath dem Herrn Kurfürsten von der Pfalz ohnbedingt zu befehlen „daß Er dem päbstlichen Nuntius Zoglio in seinen Jülich- und Bergischen „Landen keine Jurisdiction gestatten, dem Probsten Roberts die Befolgung der unbefugten „Aufträge besagten Nuntius untersagen, in dessen Entstehung ihn hiezu mit Sperrung der „Temporalien anhalten, und wie der Herr Kurfürst diese allerhöchste Verordnung befolget, „Ihro kaiserl. Majestät in termino duorum „mensium anzeigen solle *.

§. 39.

c) Kurpfälzische Einwendungen und endlich d) kaiserliches Hofdecret an den Reichstag.

Nach der bekannten Reichsgerichtsverfassung und Praxis hatten gegen diesen unbedingten kaiserl. Befehl nur jene Einreden statt, daß derselbe durch Anführung unrichtiger oder durch Ver-

* In Reuß Staatskanzley. a. a. O. N. XXVIII. S. 389.

Verschweigung wahrer Thatumstände erschlichen worden sey. So was zu beweisen würde blose Unmöglichkeit gewesen seyn, weil die vom Münchner Hofe versuchte Neuerung urkundlich belegt und ohnehin reichskündig war. Se kurfürstl. Durchl. von der Pfalz nahmen daher in einem Schreiben an kais. Maj. vom 4. April ihre Zuflucht zu Rechtsgründen und suchten zu behaupten „daß ein deutscher Reichsstand und Lan„desherr den päbstlichen Nuntien, deren modifi„cirte Gerichtsbarkeit selbst in den Reichsgesetzen „anerkannt sey, gewisse geistliche Facultäten in „seinen Landen auszuüben allerdings erlauben „könne, und daß dieser Gebrauch ihrer Territo„rialrechte Ihnen nur durch die gesetzgebende Ge„walt im Reiche, welcher die Reichsgesetze zu er„läutern, zu modificiren und aufzuheben gebüh„re, beschränkt werden könne *.

Kaiserl. Majestät waren nun zwar vollkommen überzeugt, nach den stets unbestrittenen Grundsätzen und Beyspielen Ihrer höchsten Vorfahren am Reiche ernstlichere

* Sieh das kais. Hofdecret vom 9. August in der Mainzer Monatschrift von geistlichen Sachen Jahrg. IV. Heft. VIII. S. 705. und in Roth's angef. Abhandl. Frage: rc. Beyl. A. S. 85.

Vorkehrungen treffen zu können**; da sich jedoch Kurpfalz ausdrücklich auf den Reichstag berief, die Herren Erzbischöfe von der Gerechtigkeit ihrer Sache durchdrungen, auch kein Bedenken trugen dahin nachzufolgen; so sind Allerhöchstdieselbe bewogen worden, durch ein allergnädigstes Hofdecret vom 9. August diesen höchstwichtigen Gegenstand dem allgemeinen Reichstage zu Erstattung eines Gutachtens vorzulegen, damit Sie demnächst als Reichsoberhaupt und der deutschen Kirche oberster Schutzherr das Nöthige kräftigst zu verfügen destomehr im Stande seyn mögen ***.

§. 40.

Bestimmung der zwo Hauptfragen, welche die kölnische Nuntiaturstreitigkeit betreffen.

Da auf den Ausgang dieser nunmehrigen Reichstagssache Rom und Deutschland aufmerksam ist, wirft der Verfasser der unpartheiischen Gedanken**** unter seinen vier Staatsrechtsfragen zwo folgende auf, die zunächst die kölnische Nuntiatur betreffen: 1) ob

** In dem kaiserl. Hofdecret daselbst.

*** Ebendaselbst.

**** S. 23. und 29.

1) ob ein deutscher Landesfürst aus eigener Macht die in seinen Staaten bisher befindlich gewesene Nuntien entweder ganz abschaffen oder doch ihnen die Ausübung der Facultäten einstellen, und

2) ob dieß auch ein deutscher Bischof thun könne in Ansehung anderer Herren Lande, in welche sich sein Kirchsprengel erstreckt?

Die kölnischen Nuntien wurden von den Erzbischöfen von Köln für das ganze Erzstift aus freyer Willkühr aufgenommen, der erz- und bischöfliche Kirchsprengel dehnet sich über die Jülich- und Bergischen Lande aus, mithin treffen hier die nämlichen zwo Staatsrechtsfragen ein. Da man bereits die Hauptzüge der kölnischen Nuntiaturgeschichte von ihrer ersten Entstehung bis auf deren Einstellung aus den ächtesten Quellen oben vorausgesetzt hat; so wird man bey Erörterung dieser Fragen, jedoch blos in Bezug auf die kölnische Nuntiatur, desto kürzer seyn können.

B) Beantwortung der ersten Frage:

Konnte der Kurfürst von Köln als Landesherr für seine Lande den kölnischen Nuntius abschaffen oder ihm die Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten einstellen?

§. 41.

Der Verfasser der unparth. Gedanken bejahet diese Frage.

Daß der Kurfürst von Köln in seinen Landen den bis dahin gewesenen päbstlichen Nuntius abschaffen, oder ihm die Ausübung der Facultäten einstellen könne, gesteht und beweiset der Verfasser der unpartheiischen Gedanken * so gar in der Voraussetzung, wenn auch kein Reichsgesetz vorhanden wäre, welches die Anstellung eines solchen Nuntius mit geistlichen Facultäten verböte. Seine Gründe sind einleuchtend, und müssen bey jedem Unpartheiischen so viel mehr Eindruck machen, da sie aus einer für Pfalzbaiern geschriebenen Staatsschrifte hergenommen sind, sie verdienen also hier vollständig eingetragen zu werden.

* §. 16. S. 27. u. f.

§. 42.

Denn 1) kann jeder Fürst kraft der Landeshoheit und allgemeinen Regierungsgewalt eigenmächtig Verfügungen treffen und auch wieder abändern.

„Deutsche Fürsten haben kraft der Landeshoheit das Recht und selbst die Pflicht zum Besten ihres Staates, auch zum Besten der besondern Kirchen in ihrem Staate Verfügungen zu treffen, wie sie solche demselben am angemessensten finden. Dieß Recht liegt in der allgemeinen Regierungsgewalt, und um es geltend zu machen, bedarf es für einzelne Fälle keines besondern Reichsgesetzes *. Kraft der nämlichen Gewalt können sie einmal getroffene Verfügungen, wären sie auch noch so lange bestanden, wiedrum abändern, so bald sie sich überzeugt halten, daß die ehehinnigen Ursachen, die sie oder ihre Vorfahren dabey hatten, wieder aufhören, oder daß nun dringendere Ursachen für's Gegentheil eintreten **. Sie verfahren bey einem, wie beym andern ganz aus eigener Macht" ***.

* Unp. Ged. §. 11. S. 24.

** Das. §. 12.

*** — §. 13. S. 25.

§. 43.

2) Gegen auswärtige Mächte, mithin auch gegen den römischen Hof wie ein unabhängiger Fürst gegen den andern gleich zum Rechte greifen.

„Der besondern deutschen Verfassung ist es zwar eigen, daß Unterthanen und noch vielmehr benachbarte deutsche Reichsstände, also auch Bischöfe, die deutsche Reichsstände sind, nicht sogleich durch landesfürstliche neuerliche Verfügungen eigenmächtiger und thätlicher Weise aus ihrem etwaigen rechtlichen Besitzstande verdrungen werden können *. Hat aber der deutsche Landesfürst mit einer auswärtigen Macht, also auch mit dem römischen Hofe zu thun; so ist er hier nach der nämlichen deutschen Verfassung, wie ein unabhängiger Fürst gegen den andern zu betrachten, verfährt also wie jeder unabhängige Fürst gegen den andern, und greift, wo er es thun zu können glaubet, auch mit Hindansetzung eines vorgeblichen oder wirklichen Besitzstandes gleich nach dem Rechte. Denn beyde Theile erkennen hier keinen gemeinsamen Richter über sich, und die Vortheile des Besitzstandes gegen das Recht selbst sind nur Wirkungen der be-

sondern

* Unp. Ged. §. 14.

sondern bürgerlichen Verfassung, die in Ansehung unabhängiger Mächte gegeneinander hinwegfallen" **.

§. 44.

Er kann daher die bisherigen Nuntien eigenmächtig abschaffen, oder ihnen die Ausübung ihrer Facultäten untersagen.

„Sey es also, daß ein deutscher Landesfürst, vielleicht auch aus sehr wichtigen Staatsursachen, beständige Nuntien des römischen Pabstes in seine Staaten aufgenommen habe; sey es daß er ihnen die Ausübung ihrer Facultäten dabey bis jetzt zugelassen habe, sey es daß kein Schein eines besondern Reichsgesetzes ihn zur Abschaffung derselben oder zur Einschränkung ihrer Gewalt ausdrücklich ermächtige (das Gegentheil hat man §. 5—8. bewiesen) so ermächtiget ihn hierzu dennoch die ihm nach den Reichsgesetzen zukommende allgemeine Regierungsgewalt, und da er hier mit keinem Mitbürger, sondern mit einem auswärtigen fremden Hofe zu thun hat; so verfährt er dabey so aus eigener Macht, wie ein

** Daselbst §. 15. S. 27. — Man vergleiche die Entwickelung der D. u. N. Streitigkeiten Absch. I. §. 3. S. 32. 39. — Absch. III. §. 46. S. 402. u. f.

ein unabhängiger Staat gegen den andern nach dem Naturrechte verfahren kann, ohne auf den etwaigen Besitz Rucksicht nehmen zu müssen *.

§. 45.

Das nämliche können deutsche Erz- und Bischöfe in Ansehung ihrer weltlichen Staaten.

„Es bedarf keines Erinnerens, daß dieses auch von deutschen Bischöfen und Erzbischöfen in Ansehung ihrer weltlichen Staaten gelten müsse. So gut der Kaiser nach den vorangesetzten Grundsätzen als Erzherzog von Oesterreich, und als Herzog von Burgund befugt seyn muste, seinen einen Nuntius, weil er seinem Staate gefährlich wurde, fortzuschaffen, und des andern Facultäten, weil es das Beste seiner Staaten und der österreichischen Kirche erforderte, einzuschränken; eben so berechtiget mußten ohne allen Anstand die Kurfürsten von Mainz, Köln und Trier, und die Fürsten von Salzburg und Freysingen seyn, für ihre Lande keinem Nuntius, er sey alt oder neu, die Ausübung der Facultäten ferner zu gestatten, wenn auch gleich kein vorderes Reichsgesetz sie ausdrücklich und besonders hierzu ermächtiget" **. So weit der Verfasser der unparth. Gedanken!

* Unp. Ged. §. 16.

** Daselbst. §. 17.

§. 46.

Nach dem besondern Verhältniß der kölnischen Nuntien waren Se jetztregierende kurfürstl. Durchlaucht nicht allein berechtiget, sondern auch verpflichtet, ihnen die angemaßte Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten einzustellen.

Setzt man diesen nach des Verfassers System ganz vortreflich dargestellten Gründen noch hinzu, daß a) die kölnischen Nuntien von ihrer ersten Entstehung an bis auf die neuesten Zeiten von den Erzbischöfen zu Köln aus freyer Willkühr und ohne einige Meldung von Facultäten aufgenommen worden (§. 22—24.) b) die angemaßte Ausübung ihrer Facultäten und Gerichtbarkeit den Fürstenconcordaten, kais. Wahlverträgen, den erz- und bischöflichen Kirchenregierungsrechten, mithin der deutschen Staats- und Kirchenverfassung entgegen (§. 18.) c) niemals von den Erzbischöfen und Kurfürsten von Köln gültig habe anerkannt werden können, noch anerkannt worden sey §. 29—33. und daß endlich d) kais. Majestät schon 1785. den 12. Octob. allergnädigst erklärt hatten, daß obigen Reichsgrundgesetzen zufolge dem Nuntius zu Köln keine geistliche Gerichtbarkeit und keine Judicatur mehr gestattet werden solle; so hatten Se itzt re-

gie-

gierende kurfürstl. Durchlaucht nicht allein das ungezweifelte Recht dem kölnischen Nuntius die Ausübung der Gerichtbarkeit und gesetzwidrigen Facultäten zu untersagen, sondern es war nunmehr Höchstderselben als deutschen Reichsstandes erste Pflicht, diesen Reichsgrundgesetzen und der oberstschutzherrlichen Erklärung des Kaisers, die deren Vollziehung befahl, Folge zu leisten.

C) Beantwortung der zweyten Frage:

Konnte der Kurfürst von Köln auch als Erz- und Bischof in Rucksicht seines ganzen Kirchsprengels, mithin auch in Ansehung anderer Herren Lande z. B. der Jülich- und Bergischen, in die sein Kirchsprengel sich erstreckt, ein Gleiches thun?

§. 47.

Diese Frage ist gegen den Verfasser durchaus zu bejahen.

Der Verfasser der unpartheiischen Gedanken bejahet zwar diese Frage in dem Falle, wenn der Landesfürst, in dessen Lande sich der bischöfliche Kirchsprengel ausdehnet, mit dem Bischofe ein-

einverstanden ist, weil alsdann der weltliche Arm den geistlichen auch gegen den geistlichen Oberarm decke; er verneinet aber dieselbige, wenn der Landesfürst wenigstens nicht mitwirken wolle, indem sich alsdann der Bischof allein überlassen sey *. Indessen wird aus den anzuführenden Entscheidungsgründen jeder Unpartheiische leicht einsehen, daß diese Frage in Rucksicht der kölnischen Nuntiatur durchaus zu bejahen sey.

§. 48.

Weil 1) die kölnischen Nuntien allzeit von den Erzbischöfen zu Köln allein fürs ganze Erzstift aus freyer Willkühr aufgenommen worden sind, mithin auch eben so wieder abgestellt werden können.

Als eigene Voraussetzung des Verfassers nimmt man hier nochmal an, daß nach den ächten Grundsätzen des allgemeinen Kirchenstaatsrechtes kein Bischof verbunden seyn könne, beständigen Nuntien einen immerwährenden Sitz in seinem Kirchsprengel einzuraumen (§. 1.) und daß, wenn er auch einen solchen Nuntius freywillig aufgenommen habe, diese Aufnahme allzeit eine blose Gefälligkeit und ganz willkührliche

* Unp. Ged. §. 19. S. 30.

liche Handlung bleibe, die immer nach Belieben wieder aufgesagt und eingestellt werden kann (§. 3.)

Just dieß ist der Fall mit dem päbstlichen Nuntius in Köln. Gleich bey dem ersten Ursprunge desselben erkannte Pabst Clemens VIII. feyerlich an, daß dessen Aufnahme dem damaligen Erzbischofe und dem Domkapitel ganz freystehe, und stellte sie deswegen in ihr Gutdünken und Wohlgefallen (§. 14—16.) Die päbstlichen Creditive für die Nuntien, und die Antwortschreiben der Erzbischöfe nachfolgender Zeiten bestättigen es auch klar, daß die Natur dieser ganz freywilligen Aufnahme niemals abgeändert, sondern fürsorglich beybehalten worden sey (§. 21—23.) und da der römische Hof selbst mit allem Nachdrucke behauptet hat, daß die kölnischen Nuntien für das ganze Erzstift nur an die Erzbischöfe von Köln accreditirt und davon allein aufgenommen worden seyen §. 24—27.; so läßt sich gar nichts errathen, was den jetzigen Erzbischof von Köln hindern könnte, von dieser Willkühr und Gefälligkeit wiederum abzugehen, und den kölnischen Nuntius entweder ganz abzuschaffen oder ihm die Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten in geistlichen Dingen zu untersagen.

§. 49.

§. 49.

Zumal, da 2) in Deutschland kein Kirchen- oder Reichsgesetz die Abstellung eines beständigen willkührlich aufgenommenen Nuntius verbietet, wohl aber diesem die Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten untersaget.

In Deutschland gibt es kein Kirchen- oder Reichsgesetz, welches deutsche Erz- und Bischöfe verbindlich machte, einen in ihren Kirchsprengel willkührlich aufgenommenen Nuntius immerhin beyzubehalten, oder dessen Abstellung verböte; dahingegen sind klare Reichsgrundgesetze vorhanden, welche den Nuntien die Ausübung einer geistlichen Gerichtbarkeit und concordatwidriger Facultäten untersagen (§. 5—8.) mithin der Beybehaltung solcher Nuntien mit Gerichtbarkeit und Facultäten entgegen sind. Daher haben auch die Erzbischöfe von Köln bey jedem kais. Wahlconvente und sonstiger schicklichen Gelegenheit wider die Anmassungen der Nuntien ihre Widersprüche öffentlich geäussert §. 30—33.; und wäre dieß auch nicht geschehen; so könnte dennoch die Nachgiebigkeit der Vorfahren dem Nachfolger am Erzstifte keine reichsgesetzwidrige Verbindlichkeit aufbürden. Wenn nun der jetzige Erzbischof von Köln als geistlicher Reichs-

mit-

mitstand diesen Reichsgrundgesetzen, die den Nuntien Gerichtbarkeit und Facultäten verbieten, zumal auf ernstliche Ermahnung kais. Majestät vom 12. Octob. 1785. pflichtschuldige Folge leistete, und dem Nuntius zu Köln die Ausübung derselben untersagte; so sollte man gar nicht absehen können, wie sich jemand darüber auch nur mit einem Scheine Rechtens beschweren wollte.

§. 50.

3) Auch der Kurfürst von der Pfalz als Herzog von Jülich und Berge kein Recht zu widersprechen begründen kann, weder a) aus der bisherigen Aufnahme der kölnischen Nuntien.

Wider die Einstellung der kölnischen Nuntiatur kann Kurpfalz als Herzog von Jülich und Berge, in dessen Gebiet sich der erzbischöfliche Kirchsprengel erstreckt, keinen gegründeten Widerspruch erheben, weil er 1) an der Aufnahme des kölnischen Nuntius nie einigen Antheil gehabt hat, derselbige niemals an ihn accreditirt war (§. 24.) mithin ihm auch gleichgültig seyn muß, wenn der aufnehmende Hof dessen Zurückberufung verlangt, oder ihn selbst weggehen heißt, oder demselben auch nur die Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten untersagt; 2) auch daraus kein Recht zu widersprechen hergeleitet werden

den kann, daß der kölnische Nuntius eine Gerichtbarkeit und Facultäten in seinen Jülich- und Bergischen Landen anmaßlich ausgeübet haben soll; denn da diese angemaßte Ausübung den Fürstenconcordaten, kaiserl. Wahlverträgen und den darin verwahrten erz- und bischöflichen Rechten zuwider ist; so mochte dieselbige zwar, so lang der Erzbischof nicht widersprach, um dessen Gerechtsame es hier zu thun ist, geduldet werden; allein wider dessen Willen kann der Landesherr so etwas nicht unterstützen, vielweniger die Beybehaltung dieser Eingriffe und Anmassungen forderen, weil er eben so gut als der Erzbischof deutscher Reichsstand, mithin den Reichsgesetzen Folge zu leisten schuldig ist, und die in der Kirchen- und Reichsverfassung gesicherten Rechte der Erz- und Bischöfe durch päbstliche Nuntien nicht kränken lassen darf.

§. 51.

Noch b) aus besondern Verträgen.

Keine besondere Verträge zwischen den Erzbischöfen von Köln und Herzogen von Jülich und Berge sind vorhanden, welche hier eine Aufnahme machen, oder ein anderes Verhältniß bestimmen könnten. Der Provisionalvergleich,

welcher 1621. den 28. Julius zwischen Erzbischof Ferdinand von Köln, und Wolfgang Wilhelm Herzog zu Jülich und Berge geschlossen wurde, gewähret den Unterthanen beyder Herzogthümer in Ehe- und andern geistlichen Sachen nur das Recht, daß sie in erster Instanz nicht ausser Landes gezogen, sondern von den Archidiaconen oder ihren Befehlshabern und den Landdechanten nach altem Brauch und Herkommen binnen Landes verhört und gerichtet werden sollen. Erzbischof Ferdinand erbote sich diese Landdechanten nach erhaltener Confirmation als delegirte Richter für die erste Instanz zu bevollmächtigen, die Appellation aber sollte diesem Vertrage gemäß, nach dem rechtlichen Gange von ihnen an die erzbischöflichen Richter ergehen, und hierin nichts geändert werden *. Dann sollte denselben in zweyter Instanz, oder wenn sie sonsten ausser Landes geladen würden, durch Bevollmächtigte zu erscheinen erlaubt seyn, oder sie durch Commissarien binnen Landes verhört werden, wenn nicht die Wichtigkeit der Sache die persönliche Erscheinung erforderte, welches dem Ermessen des Richters sollte heimgestellt bleiben **.

§. 52.

* Sieh den Provisionalvergleich §. 29. in der erzstiftkölnischen Edictensammlung Th. I. S. 31.

** Daselbst §. 30. S. 32.

§. 52.

Vielmehr spricht c) dieser Provisionalvergleich gegen Kurpfalz.

In der That spricht dieser Provisionalvergleich für den Erzbischof von Köln wider den Herzog von Jülich und Berge; denn er befestiget den vom Erzbischofe bevollmächtigten Landdechanten die erste Instanz in geistlichen Streitsachen, die zweyte dem erzbischöflichen Official, und für die dritte und letzte Instanz haben die Fürstenconcordate — ein wahres Reichsgrundgesetz — eigene Nationalrichter vorgeschrieben, welche Se kurf. Durchlaucht von Köln bereits 1785. ernannt, und der Pabst genehmiget hat, und welche die Jülich- und Bergischen Unterthanen vorhin verglichener Maßen behandlen sollen. Für einen päbstlichen Nuntius ist also in Rucksicht der Jülich- und Bergischen Lande keine geistliche Richterstelle mehr offen.

D) Prüfung der gegenseitigen Einwürfe und zwar a) der Kurpfälzischen.

§. 53.

Kurpfälzische Behauptungen.

Der Kurfürst von der Pfalz widersetzt sich auch als Herzog von Jülich und Berge der Einstellung der kölnischen Nuntiatur gar nicht §. 37. nur behauptet Derselbe 1) daß es Ihm ebenfalls freystehe für seine Lande einen päbstlichen Nuntius anzunehmen, und 2) der Erzbischof von Köln sich dieß gefallen lassen müsse, wenn demselben dasjenige, und nichts weiter, vom römischen Hofe aufgetragen werde, was vorhin der Nuntius zu Köln in den Jülich- und Bergischen Landen ausgeübet habe *. Da es also hier 3) blos auf eine Versetzung des Orts der vorherigen Nuntiatur ankomme; so könne der Erzbischof von Köln sich 4) über einige Kränkung des Besitzstandes mit Fug nicht beschweren **.

§. 54.

* Sieh das Antwortschreiben des Kurfürsten von der Pfalz an Kurtrier vom 12. Jul. 1785. in Reuß Staatskanzley Th. XX. S. 338.

** Unparth. Gedanken. §. 26. S. 37. f.

§. 54.

Widerlegung ad 1 und 2.

Allein bey genauerer Prüfung sind dieß die hinfälligsten Scheingründe. Ad 1) kann freylich der Kurfürst von der Pfalz zur besseren Beförderung der zwischen seinem und dem römischen Hofe vorkommenden Geschäfte, wie es in dem Antwortschreiben an Kurtrier heißt *, so viele päbstliche Nuntien als Ihm beliebet, aufnehmen, diese Befugniß wird niemand bezweiflen; allein keinem von diesen Nuntien kann ad 2) dasjenige aufgetragen werden, wessen sich vorher wohl der kölnische Nuntius in den Jülich- und Bergischen Landen angemasset hat, nämlich einer concordatwidrigen Gerichtbarkeit und Facultäten §. 9. Diese sind in den Reichsgrundgesetzen und überhaupt in der deutschen Kirchen- und Staatsverfassung verboten, und Joseph II. will als Handhaber der Reichsgesetze, und oberster Schutzherr der deutschen Kirche dergleichen nicht mehr zugelassen haben. Wenn in vorigen Zeiten die Erzbischöfe von Köln einen päbstlichen Nuntius aufnahmen; so geschah dieß aus bloser Gefälligkeit (§. 23.) ohne

 einige

* § 53. not. *

einige Meldung von Facultäten §. 22. ohne eines einzigen Reichsstandes Widerspruch, von den Erzbischöfen selbst, um deren geistliche Gerechtsamees zu thun wäre. Dermalen aber soll der Münchner Nuntius **ausdrücklich mit einer Gerichtbarkeit und Facultäten versehen** auftretten, dermalen widerspricht nicht nur der Erzbischof von Köln, dessen Diöcesanrechten über die Jülich- und Bergischen Lande es hier gilt, sondern auch Ihre kais. Majestät. Von dem also, was in vorigen Zeiten geschehen ist, läßt sich wegen ganz umgekehrter Verhältnisse auf den gegenwärtigen Fall nicht schliessen. Wer einen Gast freywillig aufgenommen hat, braucht sich darum von seinem Nachbar keinen wider seinen Willen aufdringen zu lassen; und was etwa die Vorfahren am Erzstifte aus Willkühr oder Nachsicht haben geschehen lassen, kann dem Nachfolger nicht als eine Schuldigkeit zugemuthet werden, zumal da diese Zumuthung den Fürstenconcordaten und Reichsgesetzen zuwider ist.

§. 55.

Ad 3) daß es hier nur auf eine Versetzung des Orts der Nuntiatur ankomme.

Ad 3) hatten kais. Majestät, von den deutschen Erzbischöfen zur Handhabung der

Reichs-

Reichsgesetze angerufen, schon durch das Circularschreiben vom 12. October 1785. allgemein erkläret, daß so wenig dem Nuntius zu Köln als dem zu Wien, noch einem einzigen künftig ins Reich kommenden einige Gerichtbarkeit zugelassen werden solle, diese Erklärung liessen Se kurfürstl. Durchlaucht dem damaligen Nuntius Bellisomi gleich darauf bekannt machen, und die Ausübung der Gerichtbarkeit und Facultäten untersagen (§. 35.) Hierdurch war die kölnische Nuntiatur aufgehoben, (§. 36.) mithin konnte dieselbige 1786. im May, wo Zoglio in München ankame, nicht mehr verlegt werden. Ueberdieß kömmt es nicht auf den Ort der Nuntiatur, sondern auf die Beschaffenheit derselbigen an, sie war in Rucksicht der angemaßten Gerichtbarkeit und Facultäten in Köln und im ganzen römischen Reiche, wo sie nur hätte seyn mögen, concordat- und reichsgesetzwidrig, und müste es ebenfalls verlegt nach München oder Düsseldorf bleiben, oder hat der Münchner Hof etwa ein Privilegium, daß ein daselbst residirender Nuntius ungescheut wider die Concordate und Reichsgesetze seine anmaßlichen Facultäten ausüben dürfe?

Selbst die Kurpfälzische Regierung erklärte in einem Rescript vom 15. April dieses Jahres *, daß unter den Bedingnissen, womit Ihre kurfürstl. Durchl. von der Pfalz den päbstlichen Nuntius Zoglio aufgenommen hätten, jene ausdrücklich begriffen seyen, daß in der Ausübung seiner Gerechtsame nichts wider die Bestimmungen des tridentinischen Kirchenraths, *concordata germaniæ*, der Reichssatzungen überhaupt, und gegen die darin verwahrten Rechte der Erz- und Bischöfe insonderheit gehandelt werden solle. Diese Erklärung nimmt man sachdienlich an. Wenn nun aber bis zur Evidenz erwiesen ist **, daß die kölnische Nuntiatur wegen der angemaßten Gerichtbarkeit und Facultäten, die gedruckt vor Augen liegen (§. 9.) den Fürstenconcordaten, trientischen Schlüssen, kaiserl. Wahlverträgen und den darin gesicherten Rechten der deutschen Erz- und Bischöfe entgegen sey; wie kann denn Kurpfalz gemäß seiner eigenen Erklärung und den dem Zoglio gemachten Bedingnissen

* In der Mainzer Monatschrift von geistlichen Sachen IV. Jahrg. VII. Heft. S. 587.

** Entwickelung der D. und N. Streitigkeiten §. 43. S. 353. u. f.

sen fordern, daß derselbe die kölnische Nuntiatur zu München fortsetzen, und in den Jülich- und Bergischen Landen dasjenige ausüben solle, was dort der ehemalige kölnische Nuntius concordatwidrig usurpirt hat?

§. 56.

Ad 4) daß der Erzbischof von Köln über Kränkung seines Besitzes sich nicht beschweren könne.

Endlich kann ad 4) der Erzbischof von Köln sich hierbey allerdings über Kränkung seines Besitzstandes mit Fug beschweren, denn was immer die kölnischen Nuntien durch Anmässung concordatwidriger Facultäten und Gerichtbarkeit, womit sie niemals aufgenommen worden sind (§. 22.) in den Jülich- und Bergischen Landen vorgenommen haben mögen, waren unerlaubte Eingriffe und Besitzstörungen, welche so wohl von den Erzbischöfen selbst bey jeder schicklichen Gelegenheit, besonders auf kaiserl. Wahltägen, (§. 30—34.) als auch vom ganzen Reiche in den Wahlkapitulationen jederzeit wiedersprochen worden, mithin niemalen einen rechtlichen Besitz gegen die Erzbischöfe begründen konnten. Will nun der dermalige Herzog von Jülich und Berge einen eigenen Nuntius in seinem Lande aufnehmen, der

die nämlichen gesetzwidrigen Facultäten und Gerichtbarkeit (§. 53.) dort ausüben soll; so folgt hieraus augenfällig die nämliche Kränkung des erzbischöflichen Besitzstandes.

Noch einleuchtender wird dieß aber gegenwärtig, wenn man hinzusetzt, daß die kölnische Nuntiatur schon 1785. rechtmäßig eingestellt, mithin ohnbedenklich der helleste Freyheitsbesitz auf Seiten des Erzbischofes von Köln war, (§. 36.) ein **Münchner** Nuntius aber niemals einige Facultäten oder Gerichtbarkeit in den Jülich- und Bergischen Landen vorher ausgeübet habe. Daher hat der kaiserl. Reichshofrath dieß Beschwer in dem Conclusum vom 27. Febr. 1787. gerechtest anerkannt, und dem Kurfürsten von der Pfalz befohlen dem Nuntius Zoglio in den Jülich- und Bergischen Landen keine Gerichtbarkeit zu gestatten (§. 38.).

b) Der

b) Der päbstlichen, welche hier der Verfasser der unpartheiischen Gedanken aufwirft und zu verfechten sucht.

§. 57.

Meinung des Verfassers.

Selbst nach dem Urtheil des Verfassers der unpartheiischen Gedanken * kann auch der Pabst wider die Einstellung der kölnischen Nuntiatur keinen gegründeten Widerspruch erheben, a) wenn der Kurfürst als Landesfürst diese Nuntiatur für seine Lande aufhebt, (§. 41.) und b) wenn der Kurfürst als Erzbischof sie in seinem ganzen Kirchsprengel einstellet, und der benachbarte Landesherr, in dessen Gebiet sich dieser Kirchsprengel erstrecket, mit ihm einverstanden ist (§. 47.). Nur in dem einzigen Falle, glaubt er, könne die Einstellung der Nuntiatur von dem Erzbischofe aus eigener Macht nicht geschehen, wenn der fremde Landesherr sich dieser Aufhebung widersetze, oder wenigstens dazu nicht mitwirken wolle. Gegenwärtig bey der kölnischen Nuntiatur scheint zwar dieser Fall nicht einzutreffen, denn Kurpfalz widersetzt sich der Auf-

* §. 16. 17. S. 28. — §. 19. S. 30.

Aufhebung der kölnischen Nuntiatur nicht, sondern befördert dieselbige vielmehr, indem er die neue Münchner Nuntiatur über die Jülich- und Bergischen Lande ausdehnen will, wodurch die kölnische in diesen Landen für ausgeschlossen und aufgehoben anerkannt wird, (§. 37.). Dennoch will man die Gründe des Verfassers kürzlich prüfen und zu entkräften suchen.

§. 58.

Widerlegung derselben, 1) daß der Erzbischof hier blos als Mitvorsteher der Kirche zu betrachten und sich allein überlassen sey.

Wenn der Landesfürst nicht mitwirken will, sagt der Verfasser *, so kömmt der Bischof blos als Mitvorsteher des nämlichen geistlichen Staats in Betrachtung, und ist sich dann in dieser Eigenschaft alleine überlassen.

Schon mehrmal erwiesener Maßen war die kölnische Nuntiatur in Betracht der von den Nuntien angemaßten Gerichtbarkeit und Facultäten den Fürstenconcordaten, kais. Wahlverträgen und den darin gesicherten Diöcesanrechten des Erzbischofes von Köln entgegen. Es war

also

* §. 19. S. 30.

also reichsschuldige Pflicht des Landesherrn, in dessen Lande sich der erzbischöfliche Kirchsprengel erstreckt, zur Abschaffung dieser Nuntiatur mitzuwirken, und dem Erzbischofe seinen weltlichen Arm zu leihen, theils weil er als Reichsstand in seinem Lande alles reichsgrundgesetzwidrige abzustellen, theils als Schutzherr der Kirchen in seinem Staate den Erzbischof bey seinen Kirchenrechten zu schützen verbunden ist. Erfüllt er aber diese Pflicht nicht; so tritt das allerhöchste oberstschutzherrliche Amt des Kaisers ein, vermöge wessen kais. Majestät sich anheischig gemacht haben nicht allein überhaupt jeden geist- und weltlichen Reichsstand **, sondern auch insbesondre die Erz- und Bischöfe Deutschlandes bey ihren hergebrachten Rechten, und die Concordate deutscher Nation wider alle römische Eingriffe zu vertheidigen und zu handhaben ***. Diesen allerhöchsten Schutz haben kais. Majestät dem Erzbischofe von Köln, so wie den übrigen, in dem Circulare vom 12. Oct. 1785. nicht allein allerhuldreichest zugesagt, sondern auch befohlen, daß dem Nuntius zu Köln so wohl als jenem zu München in den Jülich- und Bergischen Landen keine Gerichtbarkeit zu-

** Wahlk. Josephs II. Art. I. §. 2. 8.

*** Daselbst Art. XIV. §. 1—4.

zugelassen werden sollte. Der Erzbischof von Köln ist sich also hier nicht allein überlassen, sondern durch den weltlichen oberstschutzherrlichen Arm kais. Majestät gegen den geistlichen Arm des Pabstes hinlänglich gedeckt.

§. 59.

2) Der hieraus gezogenen irrigen Schlüsse.

Aus jener unrichtigen Voraussetzung folgert nun der Verfasser weiter *: der **Bischof könnte zwar als Mitvorsteher der allgemeinen Kirche, und als eigener Vorsteher seiner besondern Kirche, der seine bischöfliche Gewalt eben so wohl als der Erste unter ihnen von Gott habe,** a) **mit Recht fordern, daß in seinem Kirchsprengel die ihm nach der ursprünglichen ächten Kirchenverfassung allein gebührende Gewalt der erste Bischof durch seine Nuntien nicht mit ihm oder gar ausschliessungsweise ausübe. Dieß berechtige ihn aber** b) **noch nicht seinen ersten Mitbruder von dem durch Jahrhunderte gehabten Besitze eigenmächtiger Weise zu verdrängen; sondern**

* Unparth. Gedanken §. 20. 21. S. 30. 31.

dern er müsse sich c) gefallen lassen mit ihm vor der gesammten Kirche darüber zu Recht zu stehen, und bis von dieser der Streit erörtert sey, ihn im Besitze belassen.

§. 60.

Welche ad a) und b) entkräftet werden 1) aus den eigenen Grundsätzen des Verfassers.

Allein diese unrichtige Schlüsse sind gar leicht zu widerlegen. Ad a) nimmt man vorläufig an, daß der Verfasser das Recht des Bischofes wider den Pabst und die Nuntien für klar anerkennen müsse; und ad b) glaubt man aus mehreren Gründen zuverläßig zu seyn, daß dem Erzbischofe von Köln in Betreff der kölnischen Nuntiatur von keiner Seite ein rechtlicher Besitzstand entgegen gesetzt werden könne; denn 1) nach den eigenen Grundsätzen des Verfassers ist der Kurfürst von Köln als Landesfürst berechtiget in seinem Lande die kölnische Nuntiatur abzuschaffen, ohne auf einen etwaigen Besitz Rucksicht nehmen zu müssen, weil er gegen den römischen Hof als ein unabhängiger Fürst in Betrachtung kömmt, der mit Hindansetzung eines vorgeblichen oder wirklichen Besitzstandes gleich nach dem

Rechte

Rechte greifen kann (§. 44. 45.). Nach der Meinung des Verfassers ist er dazu auf die nämliche Art auch als Erzbischof in seinem ganzen Kirchsprengel befugt, wenn der benachbarte Landesherr, in dessen Gebiet sich sein Kirchsprengel erstreckt, mit ihm einverstanden ist, weil hier der weltliche Arm den geistlichen auch gegen den geistlichen Oberarm decket *. Hieraus folget sonnenklar; daß der Erzbischof von Köln gegenwärtig als Erzbischof mit Hindansetzung des vorgeblichen (aber nicht vorhandenen) päbstlichen Besitzes die kölnische Nuntiatur für seinen ganzen Kirchsprengel einstellen könne, weil ihn hier der allerhöchste weltliche Arm des Kaisers, dem in Deutschland die Handhabung der Reichsgesetze und der erz- und bischöflichen Rechte aufliegt, gegen den päbstlichen Arm bedecket; denn da ein einzelner deutscher Landesfürst gegen den römischen Hof als eine unabhängige Macht beurtheilt werden muß; so tritt dieses Verhältniß noch vielmehr ein, wenn das Oberhaupt des ganzen deutschen Reichs als Handhaber der Reichsverfassung und oberster Schutzherr der deutschen Kirche sich für die gerechte Sache der deutschen Erz- und Bischöfe darstellet, denselben befiehlt,

* Unparth. Ged. §. 19. S. 30.

befiehlt, daß den päbstlichen Nuntien im Reiche keine Gerichtbarkeit mehr zugelassen werden solle, und diese Erklärung auch selbst dem römischen Hofe bekannt machen läßt, gleichwie ersteres in dem oftgemelten Circulare vom 12. Oct. 1785. und letzteres bald darauf am 7. Novemb. durch den kais. Minister zu Rom des Herrn Card. Herzan Eminenz in einer besondern Audienz wirklich geschehen ist **.

§. 61.

2) Aus der deutschen Kirchen- und Staatsverfassung, weil die Nuntiaturstreitigkeit eine Concordatsache ist.

2) Nach der deutschen Kirchen- und Staatsverfassung ist die Streitigkeit über die kölnische Nuntiatur eine wahre Concordatsache, indem die von den Nuntien angemaßte Gerichtbarkeit und Facultäten den Fürstenconcordaten entgegen sind. Hierin steht der Erzbischof von Köln nicht als bloser Vorsteher seiner besondern Kirche, sondern als Compaciscent und Einer der ersten Repräsentanten der deutschen Nation gegen den Pabst nicht als ersten Bischof, sondern als Compaciscenten. In Rucksicht dieses Grundvertrages zwischen dem

** Kais. Hofdecret an den Reichstag bey Roth in der §. 8. not. *. angeführten Schrift. S. 84.

päbstlichen Stuhle und der deutschen Nation verschwindet das Verhältniß einer Subordination, und beyde Theile sind als unabhängige Mächte nach dem Natur- und Völkerrechte zu beurtheilen *, welches nach eigener Geständniß des Verfassers die Vortheile des Besitzstandes gegen das Recht selbst als Wirkungen der bürgerlichen Verfassung gar nicht kennt (§. 43.). Zudem ist es schon anderstwo zur Genüge bewiesen **, daß der römische Hof bey allen seinen Eingriffen in unsere Concordate sich auf keinen Besitzstand beziehen könne, weil ihm jederzeit Namens des ganzen Reichs in den Reichshandlungen und kaiserl. Wahlverträgen widersprochen, und ein solcher Besitz durch die Reichsgesetze selbst reprobirt worden ist.

§. 62.

3) Aus dem besondern Verhältniß der kölnischen Nuntiatur.

Endlich kann sich auch 3) nach dem besondern Verhältniß der kölnischen Nuntiatur der Pabst auf gar keinen Besitzstand beziehen; denn er

* Entwickelung der D. und Nuntiaturstreitigkeiten §. 2. S. 24. u. f. §. 3. S. 39.

** Daselbst §. 46. S. 403. u. f.

er hat vom ersten Ursprunge derselben bis zum Ende, durch den Coadjutorievertrag bey der Wahl Ferdinands 1596. (§. 14.) und alle nachherige Creditive feyerlichst anerkannt, daß die Aufnahme des kölnischen Nuntius, so wie eines politischen Gesandten, von dem freyen Willen und der willkührlichen Zulassung eines zeitlichen Erzbischofes von Köln lediglich abgehangen habe (§. 21—24.). Solche willkührliche Handlungen (res meræ facultatis) wenn sie auch Jahrhunderte gewähret haben, machen nach dem practischen Völkerrechte * so wohl als allen positiven Gesetzen keine Verbindlichkeit für die Zukunft, sondern dem gefälligen Theile bleibt es jederzeit frey seine Willensmeinung zu ändern, und die gefällige Zulassung aufzusagen, mithin zeigt es schon die Natur der Sache, daß dessen uneingeschränkter natürlicher Freyheit kein Besitz entgegen gesetzt werden könne. Ohnehin ist es aus den Gesandschaftsrechten, denen sich auch die beständigen päbstlichen Nuntien fügen müssen, zur Genüge bekannt, daß es von der Willkühr des aufnehmenden Hofes abhange, ob er künftig einen neuen Nuntius aufnehmen wolle oder nicht, so

* Martens J. G. E. pract. §. 30. & 42. p. 43. seq.

gar ob er den aufgenommenen beybehalten oder dessen Zurückberufung fordern, oder ihn auch nach befindenden Umständen selbst wegschicken wolle**, so wie Joseph II. als Herzog von Burgund den Nuntius zu Brüssel selbst weggeschaft, und als Erzherzog von Oesterreich jenem zu Wien seine Gerichtbarkeit und Facultäten eingestellet hat, ohne daß sich desfalls der Pabst auf einen Besitzstand mit Grund beziehen könnte.

§. 63.

Die Einstellung derselben war also keine unerlaubte Besitzesentsetzung.

Gleichwie nun aus dem bisherigen klar vor Augen liegt, daß der Pabst sich in Rucksicht der kölnischen Nuntiatur mit keinem Scheine Rechtens auf einem Besitzstande gründen könne; so läst es sich keine eigenmächtige Besitzesentsetzung nennen, wenn Se kurfürstl. Durchlaucht dem Nuntius Bellisomi die allerhöchste kais. Erklärung, sich keiner Gerichtbarkeit weiter anzumassen bekannt machen, und ihm die Ausübung derselben einstellen liessen; wenn Höchstdieselbe ferner von dem in Köln neu angekommenen Nuntius Pacca vor seiner Aufnahme die Versicherung

** Daselbst §. 183. p. 179. seq.

rung verlangten, daß er sich den Concordaten und dieser kais. Erklärung gemäß betragen, mithin keiner Gerichtbarkeit anmassen wolle. Vielmehr war dieß nur Erfüllung derjenigen höchsten Pflicht, welche Se kurfürstl. Durchlaucht dem Kaiser und Reiche so wohl als ihrer eigenen Würde und Gerechtsamen schuldig sind, und wer hat je gehört, daß man so etwas für eine unerlaubte eigenmächtige Besitzesverdrängung ausgegeben habe?

§. 64.

Daher fällt auch ad c) der vorgeschützte Recurs an eine allgemeine Kirchenversammlung als überflüßig, unstatthaft und zweckwidrig hinweg.

Eben daher fällt ad c) der Einwurf des Verfassers, daß der Bischof hierüber mit dem Pabst erst vor der gesammten Kirche rechten und bis daran ihn im Besitze lassen müsse, von selbsten hinweg. Da erwiesener Massen der Pabst hier auf keinen rechtlichen Besitz Anspruch machen kann; so hat man des Rechtens und Procedirens vor einer allgemeinen Kirchenversammlung gar nicht nöthig. Zudem gehören die Nuntiaturstreitigkeiten als eine wahre Concordat- und nunmehrige Reichstagssa-

che vor eine allgemeine Kirchenversammlung gar nicht. Wie erbärmlich würde es um die Concordate deutscher Nation aussehen, wenn römische Eingriffe dagegen das Gepräge und die Wirkungen eines rechtlichen Besitzes haben, und noch dazu vor der gesammten Kirche erst abgeurtheilt, inzwischen aber der Pabst in seinen Verletzungen ungestört gelassen werden sollte? So gar wenn von andern in den Concordaten zwar nicht bestimmten, jedoch reichsverfassungsmäßigen geistlichen Gerechtsamen deutscher Erz- und Bischöfe die Rede ist; können es Kaiser und Reich nicht zugeben, daß dieselbige von der beliebigen Entscheidung eines allgemeinen Conciliums, das entweder nie zu erwarten oder doch mit einem Schwarm italiänischer Bischöfe besetzt seyn dürfte, mithin von dem Ausspruche einer auswärtigen geistlichen Macht abhangen sollten. Die Gefahr, welche hierdurch der deutschen Reichsverfassung zugezogen würde, wird leicht jeder unpartheiische Staatsmann einsehen. Sind die Rechte, welche die deutschen Erz- und Bischöfe gegen den Pabst in Anspruch nehmen, in allgemeinen Concilienschlüssen, Concordaten oder in der deutschen Kirchen- und Reichsverfassung klar gegründet; so ist der Kaiser als Oberhaupt des Reichs

und

und als Vollstrecker und Handhaber der Kirchen- und Reichsgesetze so wohl nach dem allgemeinen als besondern deutschen Staatsrechte befugt, die Erz- und Bischöfe gegen den Pabst dabey nicht allein zu schützen, sondern auch wenn sie den Besitz derselben durch Schicksale verlohren haben, darin wieder einzusetzen, denn er kann allerdings mit Hindansetzung eines angeblichen päbstlichen Besitzstandes gleich zum Rechte selbst greifen.

§. 65.

3) Fernere unrichtige Folgerungen des Verfassers.

Allein der Verfasser äussert noch ferner die Besorgniß *: „Wenn jeder Bischof schlechterdings nach eigenem Gutfinden, ohne Rucksicht auf die eingeführten Positivgesetze und das bisherige Herkommen sich in seine blos ursprüngliche Rechte einsetzen, dem Pabst' alle seine zufällige und dem Erzbischofe alle seine Rechte entziehen wollte; so müste die gröste Verwirrung in der Kirchenverfassung entstehen und einer der vorzüglichsten Grundsätze unserer Kirche umgestossen werden, daß nämlich

 die

* Unp. Ged. §. 21. S. 32.

die Kirche auch über jenes, was ihr Stifter selbst geordnet hatte, noch weitere Anordnungen treffen könne."

§. 66.

Ungrund derselben. Wahre gesetzmäßige Absicht der deutschen Erz- und Bischöfe.

Vermuthlich soll dieß eine gehäßige Anspielung auf den Emser Congreß seyn, denn auf die Nuntiaturstreitigkeiten paßt diese Bemerkung, wie schon im vorhergehenden gezeigt worden ist, gar nicht; man will indessen auch hierüber seine Gedanken erklären. Die deutsche Erz- und Bischöfe haben gar die Absicht nicht, nach eigenem Gutfinden und ohne Rucksicht auf verbindliche Gesetze oder ein gültiges Herkommen, sich eigenmächtig und thätlicher Weise in ihre blos ursprünglichen Rechte wieder einzusetzen, dieß ist nichts anders als eine lieblose vermessene Anschuldigung römisch denkender Schriftsteller, sondern sie verlangen ganz umgekehrt nach dem Evangelium und göttlichen Worte, nach allgemeinen Kirchensatzungen, deutschen Concordaten mit dem päbstlichen Stuhle und den Reichsgrundgesetzen nicht eigenmächtig zwar, sondern vom Kaiser als Vollstrecker

und

und Handhaber der Kirchen- und Reichsgrundgeseze, der sie selbst dazu aufforderte, in ihre theils wesentlichen Kirchenregierungsrechte, theils in obigen Gesetzen ihnen klar zugestandenen Gerechtsame wieder eingesetzt zu werden *.

§. 67.

Nicht um sich untereinander ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu entsetzen.

Man würde indessen sehr irren, wenn man glaubte, daß diese Wiedereinsetzung in die ursprünglichen Gerechtsame auf Kosten der bischöflichen oder erzbischöflichen Rechte geschehen sollte. Die Bischöfe haben gar keine Ursache, vermuthlich auch nicht den entferntsten Gedanken, den Erzbischöfen jenen kleinen Ueberrest der ehemaligen ansehnlichen Metropolitanrechte streitig zu machen. Eben so weit sind aber auch die Erzbischöfe entfernt, ihre alten längst eingeschlafenen Gerechtsame gegen die Bischöfe wiederum auf-

* Man siehe zum Beweise die Emser Punctation im Eingange und Art. XXIII. bey Reuß in der deutschen Staatskanzley Th. XXI. S. 305. und 324. — Schreiben der vier Erzbischöfe an kaiserl. Majestät die Bademsische Punctation betreffend. S. 326. u. f. daselbst.

aufzuwecken. Die deutsche Kirchen- und Reichsverfassung sichert ohnehin jedem Theile seine dermalen hergebrachte verfassungsmäßige Rechte, und daß keiner den andern thätlicher Weise entsetzen dürfe, dafür sind zwey höchste Reichsgerichte da, und dafür wacht Joseph II. als oberster Schutzherr der deutschen Kirche. Nur muß billig jeder Patriot bedauren, daß vom römischen Hofe, noch mehr aber von römischgesinnten Schriftstellern solche Vorspiegelungen gebraucht und ausgestreuet werden, um unter den deutschen Bischöfen und Erzbischöfen Eifersucht und Zwietracht zu stiften, die wenn sie durch einen erz- und bischöflichen deutschen Kirchenbund vereiniget wären, sich gar leicht aller römischer Bedrückungen entledigen könnten, und gegen jede neue Eingriffe schon dadurch am sichersten gedeckt seyn würden.

§. 68.

Sondern um den ganzen deutschen Episcopat von römischen Bedrückungen zu befreyen.

Diese Befreyung des gesammten deutschen Episcopats von dem Druck des römischen Hofes und Sicherstellung gegen jede neue Anfälle desselben war der erhabene Zweck der vier deutschen

Erz-

Erzbischöfe, da sie sich auf dem Emser Congresse 1786. über gewisse Puncte vereinigten, nach welchen durch Einverständniß ihrer Suffraganbischöfe die deutsche Kirchenfreyheit und ihre ursprünglichen Rechte hergestellt werden sollten. Noch zur Zeit wollten sie sich jedoch von der genauen Erfüllung der Concordate nicht entfernen, obwohl darin manche Vorsehungen begriffen sind, welche die deutsche Nation nur in der Hoffnung eines bald zu berufenden Conciliums und darauf zu leistender Abhülfe damals zugegeben hat, oder zuzugeben durch Umstände und Kunstgriffe gezwungen worden ist *.

Desto weniger kann sich aber der Pabst etwas mehr, als ihm in diesen mit der deutschen Nation eingegangenen Kirchenverträgen zugestanden worden, unter dem Namen zufälliger Rechte beylegen. Insbesondre hat das Fürstenconcordat de caussis & appellationibus hierin die Gränzlinie gezogen, welche von keinem paciscirenden Theile überschritten werden darf, es hat dem Pabst jene größern Sachen gelassen, welche damals namentlich in den Rechten aus-

* Schreiben der vier Herren Erzbischöfe an kais. Majestät in Reuß Staatskanzley Th. XXI. S. 329.

ausgedruckt waren (§. 5.). Alle übrige geistliche Sachen bleiben den Bischöfen und Erzbischöfen als ordentlichen Vorstehern ihrer Kirche ausschließlich so vorbehalten, daß der Pabst weder unmittelbar noch mittelbar durch seine Nuntien an deren Entscheidung Antheil nehmen darf. Wider diese vertragsmäßige Norm kann sich der Pabst keine neue Reservate zueignen, weder können solche von deutschen Erz- und Bischöfen zum Nachtheil der deutschen Kirchen- und Reichsverfassung auf eine verbindliche Weise anerkannt werden; und es ist schon zu oft und zu gründlich bewiesen worden, daß hierwider auch kein angeblich päbstlicher Besitzstand Platz greife, als daß es noch einige Erwähnung verdiente.

§. 69.

Hierdurch wird die deutsche Kirchenverfassung nicht zerrüttet, sondern hergestellt.

Wenn also die deutschen Erz- und Bischöfe nichts mehr verlangen, als gemäß den vorhandenen allgemeinen Kirchensatzungen, deutschen Kirchenverträgen und Reichsgrundgesetzen vom Kaiser als Vollstrecker und Handhaber derselben, als Schutzherr der deutschen Kirche in die ihnen hierin klar zugestandenen Rechte eingesetzt

zu

zu werden, §. 66.; wenn sie sich wechselweise weder auf Kosten der bischöflichen noch der erzbischöflichen Rechte zu vergrösseren §. 67.), sondern lediglich von den Bedrückungen und Eingriffen des römischen Hofes zu befreyen suchen §. 68.; so muß es jedem einleuchtend seyn, daß hierdurch in der deutschen Kirchenverfassung keine Verwirrung gestiftet, sondern nur die vom römischen Hofe in derselben angerichtete Zerrüttung wieder gehoben, und daß gegen die **Anordnungen der gesammten Kirche** nicht gehandelt, sondern vielmehr diesen gemäß blos **die Anmassungen** der römischen Curie abgeschafft werden, zu welchem heilsamen Zwecke sich billig deutsche Landesfürsten und Bischöfe wechselweise die Hände bieten sollten.

§. 70.

Beschluß dieser Abhandlung.

Man schmeichelt sich nunmehr das gerechteste Verfahren Sr jetzt regierenden kurfürstlichen Durchlaucht in Betreff der kölnischen Nuntiatur nicht allein in seinem wahren Lichte dargestellt, und wider die Einwürfe des kurpfälzischen und römischen Hofes so wohl als jene des ungenannten Verfassers der unpartheiischen Gedanken vollkommen

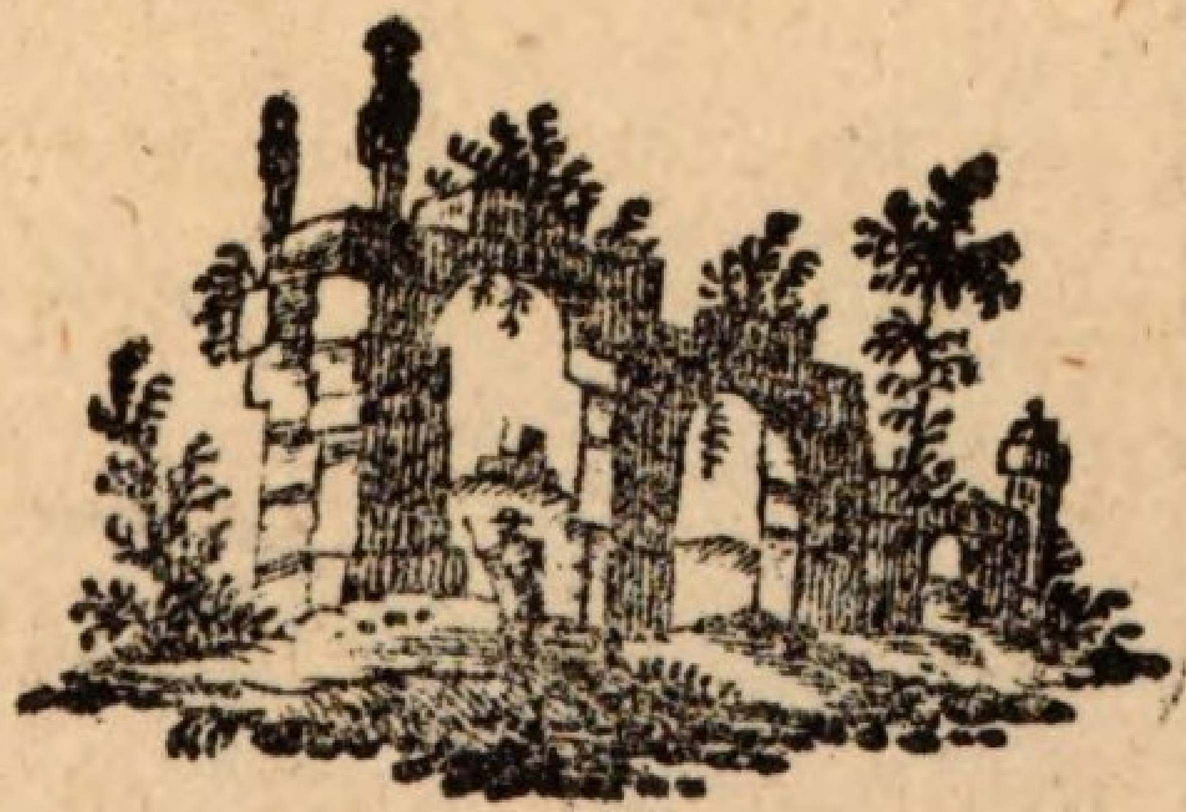
men gerechtfertiget, sondern auch dadurch so wohl als durch Auflegung der hier einschlagenden Urkunden ein unbefangenes Publikum in Stand gesetzt zu haben, daß es selbst urtheilen, und zwischen Recht und Anmassungen den Ausschlag finden könne.

Der tiefen Staatskenntniß und den erleuchten Einsichten einer hochansehnlichen Reichsversammlung kann es ohnehin nicht entgehen, welche nachtheilige Folgen so wohl für das deutsche Kirchensystem als die damit innigst verbundene Reichsverfassung daraus entstehen müsten, wenn es dem Pabst oder einem einzelnen Reichsstande freystehen sollte, deutschen Fürstbischöfen beständige Nuntien mit Facultäten aufzudringen, oder auch diesen verwähret würde, die aus bloser Willkühr und Gefälligkeit ehemals aufgenommenen nach Verhältniß der Umstände wiederum abzustellen. Sollte der römische Hof diesen alle Gesetze und Staatsklugheit überschreitenden Plan geltend machen; so würde der Pabst unter allen europäischen Mächten der einzige seyn, welcher seine mit den nachtheiligsten Facultäten versehene beständige Nuntien dem deutschen Reiche aufdringen könnte, und Deutschland würde unter

allen christlichen Staaten der einzige seyn, der sich solche Dienstbarkeit, die in der That einen römischen Kirchenstaat in der deutschen Kirche bildet, aufbürden liesse — eine Dienstbarkeit, worüber noch 1760. eine italiänische Republik Genua glücklich triumphirte, und der sich selbst in unseren Tagen Roms benachbarte Staaten mit allen Kräften entreissen. Alsdann würde die Aussicht in die Zukunft viel trauriger als auf das vergangene seyn, indem jeder Vernünftige schliessen muß: So viel Unheil stifteten blos willkührlich geduldete Nuntien auf deutschem Boden! was würden sie wagen, wenn sie einmal vom Reichstage authorisiret wären?

Dii talem avertite casum!

VIRG. *Æneid.* III. v. 265.

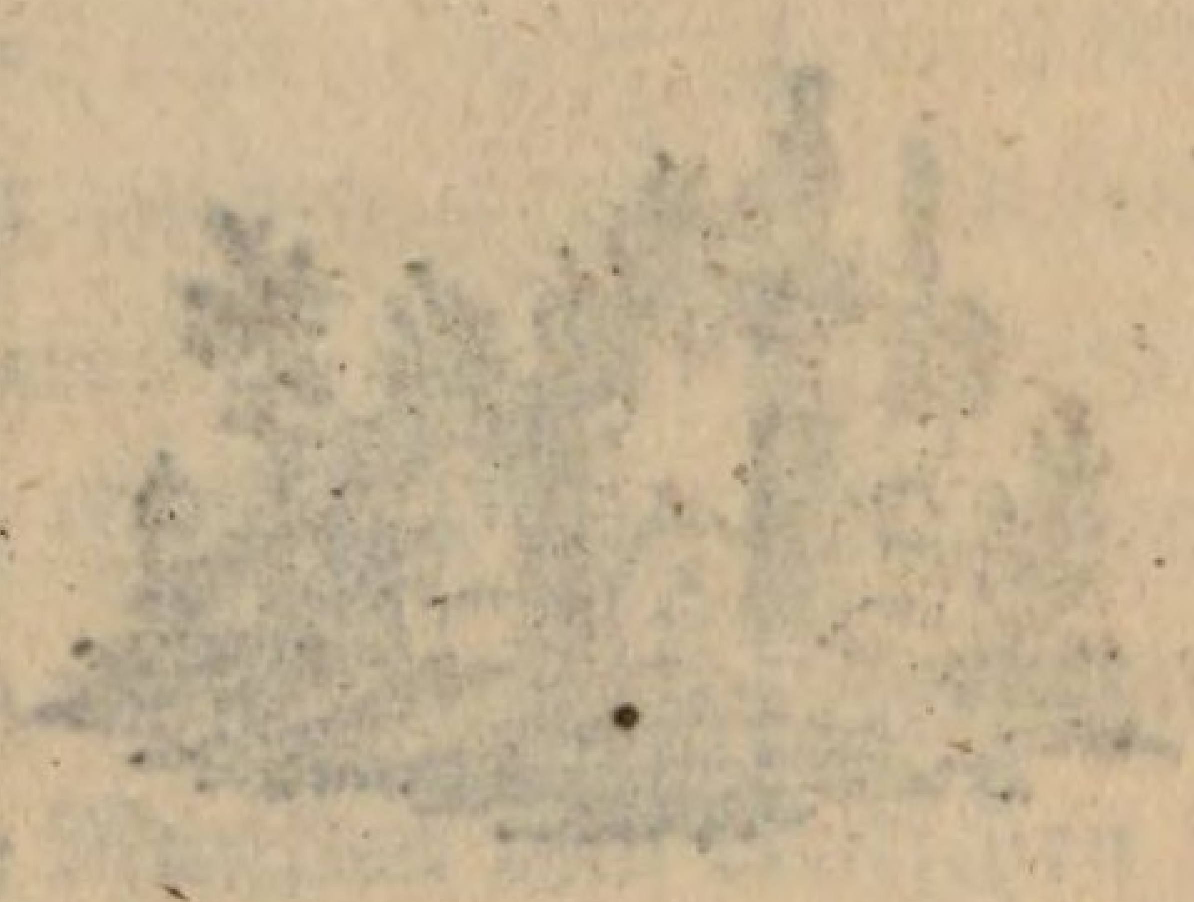


Bey-

[illegible]

Dii talem avertite casum!

Virg. Aeneid. III v. 265.



Beylagen.

N. I.

Coadjutorie Vertrag mit dem päbstlichen Nuntius vor der Wahl Ferdinands aufgerichtet 1595. 29. April.

Quandoquidem Illustre & Reverendum Capitulum Metropolitanum Coloniense confugit ad S.D.N. pro consilio, auxilio & remedio, in gravissimis Ecclesiæ necessitatibus, mittit idem Smus me Coriolanum Episcopum Aufferensem, Nuntium Apostolicum pro pleniori informatione de statu rerum omnium.

Qua informatione accepta S. Stas re communicata cum Illsmis & Revmis D. S. R. E. Cardinalibus, venit in hanc sententiam, non posse melius occurri tot tantisque malis & periculis, nec Ecclesiæ incolumitati aut dignitati consuli, quam si unus ex Principibus ecclesiasticis Bavaricis, consensu Capituli Coadjutor cum futura successione in Archiepiscopatu eique annexo Electoratu S. R. Imperii, quem Electoratum S. Stas ab Archiepiscopatu separare non intendit, cum omnibus attinentiis & pertinentiis tam regalium, quam quorumcunque aliorum jurium & privilegiorum, quomodolibet Archiepiscopatui Coloniensi ab antiquissimis temporibus concessorum eligatur, nisi tamen ipsum Capitulum melius aliquod medium haberet, & S. Sti suggereret.

Petii itaque, ut Capitulum de hoc negotio in commune consuleret, & tamen cum hac adjectione, quod si non inveniret præsentius aliquod remedium, & tamen jam dictum respueret, id vix accipi posse sine injuria & contemptu tam S. Stis, quam Sedis apostolicæ. Hortatus etiam sum, ut si Capitulum circa hoc negotium aliquas habeat difficultates aut dubitationes, eas sincere mecum communicaret.

Interim pro majori declaratione benignissimæ intentionis & mentis S. Stis exposui, S.D.N ita hanc rem intelligere, ut totius plenæ & omnimodæ administrationis & gubernationis, cum successionis Archiepiscopalis & Electoratus pleno jure & dignitate translatio in futurum Coadjutorem fieret, his tamen conditionibus:

Primo ut reservetur Sermo D. moderno Electori Principi Archiepiscopo titulus & munus Electorale diebus vitæ suæ, ita ut Romanum Imperatorem & Regem eligendi & coronandi, imperialia comitia & conventus septemvirales visitandi, ac nomine dicti Archiepiscopatus sessionem habendi, monetam cudendi, teloniaque nova cum Principibus Electoribus ex Cæsareæ Majestatis beneplacito constituendi, vel antiqua constituta augendi, juxta antiquissimam hujus & aliarum Ecclesiarum Archiepiscopalium, quibus Electoratus adhæret, laudabilem consuetudinem, cum consensu Capituli & non aliter, potestatem retineat, eo salvo, ut telonio-

rum

rum adminiſtratio, emolumenta & augmenta Coadjutori & Eccleſiæ, juxta capitulationem cedant, & per Coadjutorem ac Capitulum, eorundemque juratos miniſtros ſubleventur, & ut modernus Princeps Elector licentias ſibi reſervare queat.

*Secundo, quod ad ſpirituale attinet, confidit de Coadjutore & Capitulo, quod pro zelo chriſtianæ religionis & pietatis, decorem domus Dei in primis cordi habebunt, attamen, ſiquidem Capitulo ita videbitur, pro majori ſecuritate rerum tam temporalium, quam ſpiritualium, offert S. S*tas *habere in hac provincia, ſalva tamen ſemper ordinaria jurisdictione, virum gravem ac pium, cum titulo & dignitate Nuntii apoſtolici, cum facultatibus opportunis pro ſalute Eccleſiæ & cum expreſſo mandato S. Sedis apoſtolicæ, ut ea, quæ unioni patriæ juratæ, quæ juratis capitulationibus, quæ etiam antiquis Eccleſiæ conſuetudinibus repugnant, per omnia tolli, & quæ eis conveniunt, obſervari procuret.*

Tertio, ut omnes & ſinguli conſiliarii, ſatrapæ & quæſtores, aliique omnes, cujuscunque generis miniſtri, ſecundum capitulationem Sermi D. noſtri Archiepiſcopi Ernesti, æque Coadjutori ac Capitulo, juramentum fidelitatis præſtent, promittantque capitulationis & unionis patriæ obſervationem; & Coadjutori ſoli, ſimul atque a Capitulo publicatus & ordinibus patriæ præſentatus fuerit, tanquam unico adminiſtratori & capiti juxta capitulationis jurata capita per omnia ſubſint, hac

tamen conditione, ut si Coadjutor ante Electorem e vivis decedat, omnes supradicti consiliarii & ministri, ut D. Coadjutori fuerant, ita D. moderno Electori superstiti, & Capitulo debeant manere & esse obligati. Et modernus D. Elector administret juxta unionem patriæ & capitulationem tempore suæ electionis initam, promissam & juratam. Si vero Elector Archiepiscopus moriatur ante, ut tunc omne jus, nullo excepto, ad D. Coadjutorem nominatum cum plenitudine juris Archiepiscopalis, & cum Electorali dignitate privilegiisque quibuscunque & emolumentis transeat, salva electione seu nominatione, juramento ac publicatione, aliisque solemnitatibus in Archiepiscopali electione & intronisatione, juxta consuetudinem & capitulationem Ecclesiæ Coloniensis fieri solitis.

Quarto, quod ad temporalia attinet, ut regimen instituatur tam in spiritualibus quam in temporalibus, & tam in caussis justitiæ, quam Cameræ rationum, rebusque bellicis, per personas capitulares, tam illustres quam presbyteros canonicos deputandos & consiliarios nobiles & literatos, omnes provinciales, secundum capitulationem & unionem patriæ præmemoratam, qui consiliarii & ministri statim post susceptam Coadjutoriam & juramentum a Coadjutore præstitum, æque tam Coadjutori quam Capitulo jurare debent de observandis iis, quæ unio, quæ capitulatio, quæ etiam consuetudo antiqua secundum Canonum dispositionem & horum temporum necessitatem præscribunt. Et ut semper ex Illustribus

ſtribus & Præsbyteris perſonis Capitularibus a Capitulo deputandis duo Coadjutori adhæreant, alii vero conſiliarii & miniſtri, juramentum præſtare recuſantes, nec non omnes externi, tam conſiliarii, quam rerum bellicarum & præſidiorum, aliorumque officiorum & negotiorum provincialium præfecti in oppidis & caſtris, juxta unionem patriæ, pacta & concordata removeantur.

Quinto quod pro faciliori debitorum ſolutione Coadjutor ſtatim in aſſumtione ſuæ Coadjutoriæ Capitulum in realem & actualem poſſeſſionem teloniorum, ut ante hoc bellum fuit, juxta obligationes & capitulationes rurſus immittet ac reſtituet proventusque teloniorum per telonarios Coloniam ad Capitulum transmitti faciet, ac Coadjutor, usquequo Eccleſia fuerit ſubleuata, ſumptibus ſuæ menſæ Eccleſiam non gravabit, ſed diligenti œconomia obventiones teloniorum & quorumcunque aliorum proventuum, in debitorum ſolutionem tam eorum, quæ ante regimen, quam quæ durante regimine Sermi D. noſtri Archiepiſcopi ERNESTI ſunt contracta, pro quibus Capitulum eſt obligatum, juxta Archiepiſcoporum obligationes, capitulationes, unionem patriæ & Canonum diſpoſitionem, nec non in ſolutionem aliorum creditorum, quibus de jure aliquid debetur, convertet, atque etiam ea bona, quæ a creditoribus Capituli propter obligationes pro Archiepiſcopatu a Capitulo interpoſitas occupata ſunt, per ſolutionem ceſſarum penſionum vel aliter tranſi-

gendo Ecclesiæ integre restitui curabit, atque ad illum finem in causis, quæ per quosdam creditores contra Capitulum motæ sunt, vel movebuntur, pro Capitulo interveniet & Capitulum relevabit, nec non si quæ male alienata sunt, ad Ecclesiam reducere omni conatu studebit. Ac si futurus Coadjutor aliqua Archiepiscopalis mensæ bona redimat, illorum bonorum proventus & emolumenta cedent ex dimidia parte ad mensam Archiepiscopalem, ex altera parte converti debent ad ulteriorem onerum Archiepiscopatus redemtionem juxta capitulationem cum moderno D. Archiepiscopo factam.

Pro securitate autem Pontifex offert confirmationem ante omnia, capitulationum Archiepiscoporum promissarum, sigillatarum, subscriptarum & juratarum ac unionis patriæ juxta eorundem tenorem in omnibus & singulis clausulis. Secundo, ut juxta capitulationem Sermi D. Archiepiscopi moderni, formetur nova capitulatio super D. Coadjutore, pro qualitate hujus temporis & personæ Coadjutoris & Sms D. noster similiter illam confirmet. Tertio ut fiat assecuratio de observatione illius capitulationis per summum Pontificem, per Sermum D. Ernestum Archiepiscopum, per Sermum D. Wilhelmum Patrem, per ipsum D. Coadjutorem, & D. Maximilianum & D. N. Duces Bavariæ. Quarto ut assecurationes istæ ante omnia expediantur, ac priusquam in forma prædicta istæ assecurationes expeditæ ac Capitulo traditæ non sint, D. Coad-

jutor

jutor nullam administrationem habeat & eousque omnia hæc pacta præcedentia & sequentia nullum sortiantur effectum.

Item *Pontifex non intendit per hunc actum, ne in minimo quidem derogare nec præjudicare juri liberæ electionis Capituli, nec ullam facere alterationem aut mutationem circa consuetudines Ecclesiæ & Capituli Coloniensis*, tam circa personas illustres, & antiquas nobilitatis probationes, quam personas graduatas, & tam in capite, quam in membris, *quin potius antiquissima privilegia & consuetudines confirmare.*

Item Pontifex curabit sua authoritate negotia Ecclesiæ Coloniensis apud Majest. Cæsam & Regem Catholicum ac Illustmum Bavariæ Ducem, (ut ille actiones suas, quas contra Archiepiscopum habet, ejus calamitosissimo statu attento ex singulari pietate remittat) aliosque Principes & Belgii Gubernatores ad optimum statum promovere, atque *hoc efficiet, quod jurata statuta, unio provincialis, capitulatio, consuetudo Ecclesiæ inveterata, & hæc pacta inviolabiliter per Coadjutorem & quoscunque alios observentur.* Si observari eadem non contingat, tunc tam Capitulum quam ordines, ipso facto absolutos fore & esse debere ab omni juramento & obligatione, quibus se novo Coadjutori Principi astrinxerunt; sicuti illud etiam jurata capitulatio, & unio patriæ aperte declarat; curabit etiam omni studio S. Stas apud Cæsa-

rem, Regem Catholicum & Belgii Gubernatores restitutionem civitatis, castri & telonii Berchensis.

Item Pontifex & Sedes Apostolica pro obedientia & fidelitate semper præstita & in futurum præstanda, singulari protectione Ecclesiam Coloniensem ejusque Capitulum defendet, amplectetur, & paterno affectu fovebit, curabitque, ut antiqua privilegia de præposituris, a solis Metropolitanæ Coloniensis Ecclesiæ Canonicis obtinendis, præsbyteralibus canonicatibus in utroque mense conferendis, precibusque primariis Archiepiscoporum optandis confirmentur Apostolica & Cæsarea authoritate.

Postremo futurus D. Coadjutor apud Ecclesiam Coloniensem juxta Canones residebit.

Datum Anno Domini, millesimo quingentesimo nonagesimo quinto, die vicesimo nono mensis Aprilis.

Coriolanus Episcopus Aufferensis, Nuncius Apost.
Adolphus Wolff, dictus Metternich, Custos Spirens. & Sermi Bav. Ducis Guilhelmi Conf. intimus.

(Sigillum D. Nuncii.)

(Sigillum D. Metternich.)

(Sigillum Cap. Metropolit. Eccl. Colon.)

Ex speciali mandato Reverendorum illustrium & eximiorum Dominorum Vicedecani & Capituli Metropolitanæ Ecclesiæ Coloniens. Ego Jodocus Gerking Lemgovius legum Doctor ac præfatorum Dominorum Vicedecani & Capituli Advocatus & Secretarius juratus subscripsi.

N. II.

Breve Pauls V. für den Nuntius Attilius Ertzbischof zu Athen an den Magistrat in Köln. 1606. 24. Aug.

PAULUS: PP: V:

Dilecti Filii salutem & Apostolicam benedictionem:

Cum decreverimus revocare ad nos venerabilem fratrem Episcopum Auxerensem, qui summa cum laude in munere Apostolici Nuntii tam diu apud vos versatus est, ut, sicuti ratio æquitatis exigit, post tam graves & tam assiduos labores, aliquando quiescat suffecimus ei venerabilem fratrem Attilium Archiepiscopum Athenarum Prælatum nostrum domesticum & assistentem, quem ob egregiam ejus pietatem, doctrinam, prudentiam, vitæ integritatem probatosque mores valde diligimus, is nunc venit ad vos, & benedictionem nostram Apostolicam vobis defert, plane pro comperto habemus, vos ei omnia pietatis, & observantiæ officia præstituros esse pro vestra erga sanctam hanc sedem constanti devotione, atque reverentia. Novimus enim quæ, quantaque sit vestra religio, & quanto studio atque veneratione Matrem vestram amantissimam sacram Romanam Ecclesiam prosequamini, quo etiam fit, ut nos quoque vos assidue geramus in visceribus nostri cordis, ceterum ut quod sponte vestra fecissetis, no-

stra

ſtra adhuc cauſa libentius faciatis hortamur vos, *ut venientem hunc Nuntium noſtrum Apoſtolicum ſumma charitate excipiatis*, eique obſequium & reverentiam, quam dignitas hujus ſanctæ Sedis exigit, & vos ejus miniſtris præſtare ſoliti eſtis, exhibeatis, cui etiam fidem adhibebitis in omnibus, quæ vobis noſtro nomine renuntiabit. Benedicimus vobis filii cum omni charitatis affectu. Datum Romæ apud S. Marcum ſub annulo Piscatoris nono calendas Septembris MDCVI. Pontificatus Noſtri Anno ſecundo.

Petrus Strola.

Inſcriptio.
Dilectis filiis Conſulibus & Senatui
Coloniæ Agrippinæ.

N. III.

Breve Pauls V. an denſelben für den Nuntius Ant. Albergatti 1610. 26. Aug.

PAULUS: PP: V:

Dilecti filii ſalutem & Apoſtolicam benedictionem.

Mittimus venerabilem fratrem Antonium Epiſcopum Vigilienſem Prælatum noſtrum domeſticum, quem ſuffecimus venerabili fratri Attilio Archiepiſcopo Athenarum, qui hactenus noſtrum & hujus ſanctæ Sedis Apoſtolicæ Nuntium in Germania inferiori geſſit, ſperamus, quod ſicut magnam

gnam nobis jucunditatem attulit, intellexisse Archiepiscopi Athenarum studium, atque diligentiam in repræsentanda vobis paterna charitate, qua vos in Domino prosequimur, a vobis laudatam fuisse; sic quoque novus Nuntius curabit omnibus humanitatis & benevolentiæ officiis in vos, nostram hanc consolationem augere; prudentia & religionis zelo est præditus & ut genere nobilis, ita ingenuis moribus ornatus, & abunde novit, quantopere vos in Domino diligamus ob vestram erga sanctam hanc Apostolicam Sedem devotionem, & quam libenter hujus nostræ dilectionis signa vobis demus; hortamur autem vos, ut vicissim consueto in ministros hujus sanctæ Sedis vestro studio *illum benigne excipiatis*, eique quoties postulabit, consilio, opera & auxilio vestro, ut commodius officium suum exequi possit, adsitis, interim ab eo nostram Apostolicam benedictionem accipietis, quam vobis ex intimis nostri cordis visceribus tribuimus.

Datum Romæ apud sanctum Marcum sub annulo Piscatoris VI. Cal. Maji MDCX. Pontificatus nostri Anno quinto.

Petrus Strola.

Inscriptio.

Dilectis Filiis Senatui Coloniensi.

N. IV.

N. IV.

Breve Gregors XV. an denselben für den Nuntius Pet. Franc. Montorius 1621. 5. Aug.

GREGORIUS: PP: XV.

Dilecti filii salutem & Apostolicam benedictionem.

Cum veræ libertatis non ornamentum modo, sed præsidium Catholicam Religionem esse intellexeritis, facile statuere potestis, quantum gloriæ civitatis vestræ faveamus, quam bonarum artium mercaturam, & veræ pietatis arcem vocitari par est, sed profecto in hoc paternæ nostræ charitatis affectu experimur, quam sint suspiciosi, qui amant: nam dum vestras laudes recensemus, dum urbem opulentam, & navigationis opportunitate ad exterarum gentium commercia expositam recordamur, semper vestræ aut saluti, aut dignitati insidias ab impiis fieri timemus, scilicet hæreticorum invida ingenia esse comperimus, neque sibi omnino securi vivere posse videntur, nisi omnia in istis provinciis Catholicæ Religionis propugnacula funditus excindant, quapropter nos pro nostra pastorali sollicitudine cogitationis oculos a vestris periculis non dimovemus, & quamvis plurimum perspectæ fidei, & pietati vestræ tribuamus, tamen ut ad potissimas curas nostras vos pertinere sentiatis, cum noster & Apostolicæ Sedis Nuntius istuc

de

de more allegandus esset, selegimus venerabilem fratrem Petrum Franciscum Episcopum Neocastri Prælatum nostrum domesticum & assistentem, virum præter generis nobilitatem, pietatis laudibus insignem, & rerum usu præstantem, quippe quem non solum Romanæ aulæ peritia, & Episcopalis muneris experimenta, sed Avinionensis quondam gubernatio, & concussæ Galliæ motus satis abunde prudentiæ artem edocuerunt, si certe vel hoc uno nomine eximia quædam benevolentia vestra debetur, quod ille plurimum rationibus suis emolumenti, gentique suæ dignitatis accedere arbitrabitur, si vestris commodis aliqua ratione inservierit; Nobis quidem ob merita sua charus est, cui dum consilio opibusque vestris suffragabimini, nostram propensam voluntatem vobis arctius obstrinxeritis, & Catholicæ Religionis jura constanter propugnaveritis, ejus verbis eandem, quam nostris, fidem habetote, ac dum ab eo Apostolicam benedictionem, quam vobis peramenter impertimur, accipietis; mementote nullis artibus firmius Rerumpublicarum libertatem communiri, quam veræ pietatis studio, & semper regnantis Dei patrocinio.

Datum Romæ apud sanctam Mariam majorem sub Annulo Piscatoris, die quinta Augusti MDCXXI. Pontificatus nostri Anno primo.

Joannes Ciampolus.

Inscriptio.

Dilectis filiis Senatui Coloniensi.

N. V.

N. V.

Breve Urbans VIII. für den Nuntius Pet. Aloys. Caraffa 1624. 15. Jun.

URBANUS: PP: VIII.

Dilecti filii salutem & Apostolicam benedictionem.

Excubiæ militum, & sapientium consilia non tam firma sunt propugnacula libertatis & principatus, quam religio, illorum enim fundamenta sunt fortitudo & prudentia, quarum illa non raro expugnatur, hæc plerumque stultitia est apud Deum. Religio vero petræ illi innititur, contra quam patefactæ inferi portæ frustra conjuratas impiorum, Dæmonumque phalanges armarunt. Debent ergo custodes civitatum non tam diligenter murorum aggeres extruere, quam Religionis authoritatem munire, id autem accuratissime curandum est in iis populis, quorum gloriam auget finitima hæreticorum perfidia, cum instructa dolis & viribus potens in eorum animos irrepere nullo modo potuerit, agnoscere hic potestis dilecti filii Coloniensis civitatis laudes, quæ Germaniæ ornamenta sunt, & gaudia cœli, nos autem quo pluris vos facimus, eo majore sollicitudine saluti vestræ consulendum putamus, nonne videtis, quo pretiosiores merces in portum istum Rhenus, & Oceanus convehit, eo diligentioribus excubiis publicas officinas custodiri; nempe major inest ad facinus quodvis audacia, ubi opulentiora sceleri præmia exponuntur; quare cum isthic insignes christianæ pietatis thesauros condi arbitremur, pon-

pontificiæ mentis oculos ab urbe veſtra dimove; re non poſſumus, Colonienſis Senatus laudibus faventes, & de veſtra incolumitate ſolliciti, cum autem iſtuc commigrare nos ipſi nequeamus, allegare ad vos decrevimus, præſulem genere nobilem, pietate præcipuum & prudentia inſtructum, ſcilicet venerabilem fratrem Petrum Aloyſium Epiſcopum Tricaricenſem Prælatum noſtrum domeſticum & aſſiſtentem, *qui iſtic Pontificiæ mentis interpres*, Apoſtolici Nuntii munus obeat, tanti facimus ejusmodi Magiſtratum, ut cum eum non pauci petierint, illum præſuli huic nobis gratiſſimo mandare voluerimus, exiſtimantes ſimul & ejus virtuti honorificum teſtimonium dari, & eccleſiaſticæ immunitatis firmiſſimum in Rhenano tractu propugnaculum collocari, quibus autem officiis Senatus veſtri Dignitatem curare poterit, iisdem arbitrabitur ſe Neapolitanæ ſtirpis, & Caraffarum Principum ſplendorem augere, *excipite ergo illum ea obſervantia & ſtudio*, quo orthodoxæ fidei cuſtos Colonia in cæteris Nuntiis Pontificum Majeſtatem venerari conſuevit, Apoſtolicam vobis benedictionem deferet, & paternam charitatem teſtabitur, atque ejus verbis eandem, quam noſtris fidem habere poteritis.

Datum Romæ apud ſanctam Mariam majorem ſub annulo Piſcatoris die XV. Junii MDCXXIIII. Pontificatus noſtri Anno primo

Joannes Ciampolus.

Inſcriptio.

Dilectis filiis ſenatui Colonienſi.

N. VI.

Breve Urbans VIII. für den Nuntius Fabius Chisi 1639. 13. Jun.

URBANUS: PP: VIII.

Dilecti filii salutem & Apostolicam benedictionem.

Ea semper fuit majorum vestrorum pietas, ea enitet in vobis erga nos & Apostolicam Sedem observantia, ut florentissimam istam urbem paterna prosequamur benevolentia, & gratissimum nobis accidat, ubi per opportunitatem re ipsa ostendere possumus, *rationes vestras ad Pontificiam sollicitudinem pertinere.* Amplum praecipue hujus, qua vos complectimur charitatis testimonium, istuc afferet in praesentia venerabilis frater Fabius Episcopus Neritonensis Praelatus noster domesticus, & assistens, quem nostrum & hujus S:ae Sedis Nuntium ordinarium in Rhenano tractu destinavimus; Eum ad gravissimum hoc munus selegimus, quod ex aliis pluribus, in quibus adhuc versatus est, maximam integritatis, ac prudentiae laudem reportaverit, omnem sane suorum conatuum gloriam non nisi in Catholicae Religionis praesidio, & publicae incolumitatis studio constituit, *quam ob rem enixe postularemus, ut praesulem nobilitate, doctrina, morumque ingenuitate conspicuum quolibet officiorum genere complecti, eique praesto esse velitis,* nisi id vos Romanae Ecclesiae ministris ultro exhi-

exhibere jam pridem exploratum esset, id tamen confirmamus, propensum nostrum erga vos affectum arctius obstrictum iri omni humanitatis significatione, quam in hominem nobis gratissimum contuleritis; ejus profecto fidei tantum tribuimus, ut non secus ac nobis ipsis ei a vobis credi cupiamus; quibus nostro nomine Apostolicam impertietur benedictionem.

Datum Romæ apud sanctam Mariam majorem sub annulo Piscatoris die XIII. Junii MDCXXXIX. Pontificatus nostri Anno XVI.

Julius Rospigliosius.

Inscriptio.

Dilectis filiis Consulibus & Senatui Coloniæ Agrippinæ.

N. VII.

Breve Urbans VIII. für den Card. Ginetti als ausserordentlichen Legaten zum Friedenscongress in der Stadt Köln 1636. 7. April.

URBANUS PP. VIII.

Dilecti filii salutem & Apostolicam benedictionem.

Sollicitum publicæ felicitatis studium præcipuum esse Pontificiæ charitatis munus arbitrantes in præsentibus armorum turbinibus omnia indesinenter consilia agitamus, quæ ad conciliandas Catho-

licorum Principum dissensiones opportuna habeantur. Nunc ad eorum conventum, quibus regnantium auctoritas communis causæ curationem demandavit, mittimus dilectum filium nostrum Martium S. R. E. Cardinalem Ginettum Legatum Apostolicum, qui gravissimo negotio ea sedulitate ac prudentia incumbet, qua aliis in rebus eximium sibi decus hucusque quæsivit. Pergratum nobis accidit, hanc maximi momenti tractationem in ista urbe peragendam esse, quæ, ut Majorum gloria & incolarum virtute commendatur, ita nulli civitati in colenda Sede Apostolica palmam sibi præripi patitur. Inde enim facile conjicere est, *non solum, quibus piæ humanitatis officiis Legatum excepturi sitis*, sed quonam animo assiduis ejusdem conatibus, quantum per vos fieri poterit, sitis suffragaturi. Istum sane conventum, in quo publico Europæ discrimini consulendum est, omnes posterorum ætates, non sine vestri nominis laude, memorabunt. Paternam Benedictionem vobis & universæ Civitati amanter impertimur.

Datum Romæ apud sanctam Mariam majorem, sub Annulo Piscatoris die VII. Aprilis MDCXXXVI. Pontificatus Nostri anno XIII.

Julius Rospigliosius.

Inscriptio.

Dilectis filiis Consulibus & Senatui Civitatis Coloniensis.

N. VIII.

N. VIII.

Aehnliches Breve desselben für den ausserordentlichen Nuntius Franz M. Machiavelli. 1640. 15. Sept.

URBANUS: PP: VIII.

Dilecti filii salutem & benedictionem Apostolicam.

Iteratis dilecti filii nostri Martii sancti Angeli in foro Piscium Diaconi Cardinalis Ginetti nostri, & hujus sanctae Sedis de Latere Legati petitionibus haud refragandum esse censuimus, cum se valetudine uti non plane commoda nobis exposuerit, atque isthinc recedendi potestatem sibi fieri postulaverit. Cum autem nostrum promovendae inter Catholicos Principes concordiae studium intermitti nulla ex parte velimus, utque eorum congressio, qui publicam causam curare debent, continuari possit, venerabilem fratrem Franciscum Mariam Patriarcham Constantinopolitanum declaravimus nostrum & Apostolicae Sedis Nuntium extraordinarium ad quodcunque Pacis negotium, absente Legato, pertractandum. *Speramus, fore, ut omni officiorum genere prosequamini Praesulem* majoribus clarum, & virtutibus pollentem, quem non solum Pontificia benevolentia, sed propriae animi dotes plurimum commendant; gratissimum sane nobis erit, si praecipuo ministro nostro eas exhibueritis affectus significationes, quae eximiam vestram pietatem & filiale in nos obsequium luculen-

lenter declarent. Cæterum ille noſtræ ergo vos charitatis magnitudinem teſtabitur, quibus etiam Apoſtolicam Benedictionem noſtro nomine impertietur.

Datum Romæ apud ſanctam Mariam majorem ſub annulo Piſcatoris die XV. Septembris MDCXXXX. Pontificatus noſtri Anno XVIII.

Julius Rospiglioſius.

Inſcriptio.

Dilectis filiis Conſulibus & Senatui
Coloniæ Agrippinæ.

N. IX.

Breve. Urbans VIII. an Ferdinand Erzbiſchof zu Köln für den Card. Roſſetti als auſſerordentlichen Legaten 1643. 7. Sept.

URBANUS: PP: VIII.

Venerabilis frater ſalutem, & Apoſtolicam benedictionem.

Vt ad virtutis præſtantiam mortalium animi ardentius incitentur, intereſt Reipublicæ per meritorum ſemitam felices ad præmii metam aditus patefieri. Nos proinde inſignibus dilecti filii noſtri Cardinalis Roſſetti dotibus pietatis ſtudio, & communis boni ſollicitudine maxime commendatis ampliſſimam dignitatem deeſſe minime paſſi ſumus, eumdemque ut publicæ concordiæ tractationem ſedulo promoveat, noſtrum, & Apoſtolicæ Sedis

de

de Latere Legatum declaravimus, ſperantes fore, ut religioſiſſimos conatus, quos non niſi ad Dei gloriam, & Chriſtiani orbis tranquillitatem diriget, in præſenti rerum opportunitate fauſtus ſubſequatur eventus. Interea ſacrum Romanæ purpuræ munus ad eumdem noſtro nomine deferet in præſentia dilectus filius Joannes Baptiſta Barſottus, cui non vulgaria animi ornamenta noſtram benevolentiam, & Pontificii cubicularii honorem quæſiverunt. *Gratiſſimum nobis accidet, ſi quemadmodum de fraternitatis tuæ humanitate ſibi pollicetur, ipſum benigne duxeris excipiendum.* Cæterum ab omnipotenti bonorum largitore optatam proſperitatem petimus fraternitati tuæ, cui Apoſtolicam benedictionem peramanter impertimur.

Datum Romæ apud ſanctam Mariam majorem ſub annulo Piſcatoris die VII. Sept. MDCXXXXIII. Pontificatus noſtri Anno XXI.

Julius Roſpiglioſius.

Inſcriptio.

Venerabili fratri Ferdinando Archiepiſcopo Colonienſi S. R. I. Principi Electori.

N. X.

Breve Innocenz X. an den Stadtmagiſtrat in Köln für den Nuntius Joſ. Maria San Felice *1652. 13. April.*

INNOCENTIUS: PP: X:

Dilecti filii ſalutem, & Apoſtolicam benedictionem.

 Sin-

Singulari charitatis paternae ſtudio regionum iſtarum populos urbemque veſtram in Domino complexi, quae ad Religionis Catholicae iſtis in partibus incolumitatem, & profectum pertinent, ſollicite curare nunquam deſiſtimus; nunc autem in ordinarium tractus Rhenani Nuntium ſelegimus venerabilem fratrem Joſephum Mariam Archiepiſcopum conſentinum Praelatum noſtrum domeſticum & aſſiſtentem, cujus egregias virtutes claritudine generis exornatas, & inſigni doctrina excultas in gravibus aliis procurationibus experti, tanto muneri pares plane cognovimus; is, uti benevolentiam noſtram vobis in praeſenti diſerte declarabit, ita obſervantiae in hanc ſanctam Sedem veſtrae, *& piorum pro tuenda Catholica Religione conatuum, quemadmodum confidimus*, locuples & aſſiduus apud vos teſtis eſſe poterit; interim vobis, dilecti filii apoſtolicam benedictionem noſtro nomine peramanter impertiet.

Datum Romae apud ſanctam Mariam majorem ſub Annulo Piſcatoris die XIII. Aprilis MDCXXXXXXII. Pontificatus noſtri Anno octavo.

J. Piſtorien.

Inſcriptio.

Dilectis filiis Conſulibus & Senatui Coloniae Agrippinae.

N. XI.

N. XI.

Breve Alexanders VII. an denselben für den Nuntius 1659. 13. 7ber.

ALEXANDER PP. VII.

Dilecti filii salutem & Apostolicam benedictionem.

Animarum saluti, & Catholicæ fidei rationibus in partibus istis prospicere pro muneris pastoralis debito vehementer cupimus, in eamque rem ordinarium in tractu isto Rhenano Nuntium elegimus venerabilem fratrem Marcum Episcopum Ariminensem Prælatum nostrum domesticum & assistentem, cujus egregia pietas, prudentia, virtus generis nobilitati conjuncta optatis nostris, & populorum istorum utilitati Deo juvante plane satisfacient, eas vobis dilecti filii magnopere commendamus, *ut illum libenter excipiatis*, & ubi opus fuerit, opera, & auctoritate *conatus ejus solam Dei gloriam, & res orthodoxæ fidei spectaturos* pro viribus adjuvetis; cœterum, quæ vobis nostro nomine, ac præsertim de veteri, & singulari voluntate nostra significabit, tanquam a nobis dicta percipiatis, cum Apostolica benedictione, quam ex paterno corde nostro profectam vobis peramanter impertiet.

Datum Romæ apud sanctam Mariam majorem, sub Annulo Piscatoris die XIII. Septembris MDCLX. Pontificatus nostri Anno quinto.

J. Florentin.

Inscriptio.

Dilectis filiis Consulibus & Senatui
Coloniæ Agrippinæ.

N. XII.

Schreiben des Card. Staatsſecretairs Banchieri vom 20. Decemb. 1732. an den Nuntius Jac. Oddi zu Köln in Betreff des Credentialbreves.

ILLUSTRISSIME & REVERENDISSIME DOMINE!

Sanctiſſimus Dominus noſter ſummopere gratos habuit devotos iſtius Magiſtratus Colonienſis ſenſus, Dominationi veſtræ expreſſos erga ſe; quæ idcirco implebit mentem & voluntatem Beatitudinis ſuæ, quoties eidem Magiſtratui gratum animum Pontificium, Paternumque affectum, quo ipſum proſequitur, ampliori forma ſignificaverit.

Quoad ſcribendum ipſi in forma Brevis, hoc haud factum fuit in ingreſſu Dominationis veſtræ ad iſtam Nunciaturam, *quoniam minime ſuaſum fuit, moris eſſe, nec nulla habetur memoria, hoc factum fuiſſe alias cum predeceſſoribus ſuis.* Nullatenus, quoties idem Magiſtratus in exemplis haberet, copiamque alicujus Brevis ſibi directi exibere poſſet, Sanctitas ſua continuare, eamdemque convenientiam erga ipſum ſervare minime dubitabit.

Quoad Litteras, quas occaſione felicis aſſumptionis Sanctitatis ſuæ ad ſolium Pontificium, ſcripſiſſe ſupponit, Dominatio veſtra poterit, ipſi teſtari easdem huc haud perveniſſe, quo caſu nec omiſſum fuiſſet juxta ſtilum reſpondere devotæ attentioni ſuæ & a Cœlo fauſta ſibi auſpicor. Romæ 20. Dec. 1732.

Dominationis veſtræ

Ad ſui ſervitium paratiſſimus

A. Cardinalis Banchieri.

N. XIII.

Requisitionsschreiben des Internuntius Goddard an den Magistrat in Köln vom 17. März 1740.; ob er den Nuntius Grivelli ohne Credenztialbreve aufnehmen wolle oder nicht?

PERILLUSTRES & AMPLISSIMI DOMINI!

Vestigiis S. Sedis Apostolicæ ministrorum, aliorumque, qui suorum respective Principum hic negotia gerunt, aut gesserunt, inhærendo, quoties res aliqua cum amplissimo hoc Magistratu agenda est, misi sub die 4. currentis Martii ad Perillustres DD. VV. in turno regentes, hujus S. Nuntiaturæ Notarium Turnigh, ut nomine meo, qualiscunque futura esset resolutio, responsum sine ambagibus exigeret, an civitas hæc exhibitis consuetis honoribus, *nulla facta mentione Brevis*, sub appromissione tamen ex parte Illmi & Revmi D. Nuntii Apostolici omnem manum dandi pro obtinendis, loco Brevis, *Literis Secretariæ Status de mandato summi Pontificis*, nunc ipsum vellet recipere nec ne, cum ad Nuntiaturam redux Notarius mihi retulisset DD. VV. perillustres asseruisse, nihil a vobis responderi posse, nisi re tota Senatui sedenti proposita, sique hoc vellem, statim vos illam fore propposituros: hanc fateor procedendi methodum mirari satis non potui, & referentis Notarii errori malui adscribere, quam suspicari Consules in tanta dignitate constitutos ac sua suorumque Prædecessorum edoctos experientia, tum a consueto in similibus circumstantiis agendi stylo,

tum

tum a debita erga ministerium meum reverentia defecisse; verum cum diebus plurimis elapsis nullum adhuc mihi responsum datum sit, nec illud diutius desiderare, quae mihi tuenda incumbit, Sedis Apostolicae dignitas patiatur, hinc hisce meis iterum insto, ut sepositis omnibus tergiversationibus DD. VV. perillustres mihi quantocius respondere haud graventur, vestrum quippe officium est, qui regimini civitatis hujus praepositi estis, scire, non meum ullatenus vobis suggerere, qua ratione responsum, quod exigo, accipiam. Haec ex singulari meo erga amplissimum Magistratum studio significata volui, ut, ubi omne ex parte mea urbanitatis, humanitatis, conservandaeque pacis argumentum praebui, vobismet imposterum imputanda veniant, quae ex justissima S. Sedis indignatione huic civitati exorientur incommoda, quibus amovendis conscius mihi sum, omnem operam omnemque laborem sincero animo impendisse, qui singulari cum observantia subscribor: Coloniae hac 17. Martii 1740.

Perillustrium & Amplissimarum DD. VV.

Addictissimus famulus

Franciscus Ep. Goddard S. S. A. Internuntius.

Inscriptio.

Perillustribus & Amplissimis Viris ac Dominis Consulibus in turno regentibus.

Lect. in Senatu hac 18. Martii 1740.

N. XIV.

N. XIV.

Regiſtratur des Stadtraths auf vorſtehende Requiſition. Vom 18. März 1740.

VENERIS den 18. Martii 1740.

Auf die, beyden (Tit.) regierenden Herren Bürgermeiſtern ad eorum ædes überliefert und anheut in conſeſſu ampliſſimi Magiſtratus verleſene miſſivam von dem Herrn Internuntio Goddard, de dato Coloniæ 17ma hujus, eine Antwort betreffend, ob man den neuen päbſtlichen Nuntium Monſig. Grivelli, mit Bezeigung gewöhnlicher Ehren, ohne Meldung von einem Breve, nunmehro anzunehmen gemeint, unter Verſprechung deſſelben, daſs Er vollends Hand anlegen wolle, ſtatt eines päbſtlichen Breve, aus päbſtlichem Befehl Literas Secretariæ Status zu erlangen, gleich Er Goddard zuvor per Nuntiaturæ Notarium Turnigh darüber Antwort mündlich erſuchen laſſen, wird dem Herrn Syndico von Eſchenbrender, und Herrn Weinmeiſtern Doctori Engels commiſſio ertheilt, um ſich zu beſagtem Herrn Internuntio Goddard perſönlich zu erheben, deſſen mündlichen Antrag weiter zu vernehmen, und zu fernerer des Raths Entſchlieſſung, ab dem, was ſolcher Geſtalt vorgegangen, ſchriftliche Relation zu erſtatten.

P. W. Tils, Dr. S. mp.

N. XV.

N. XV.

Schreiben des H. Speranza über diese Ceremonielstreitigkeit nach Köln.

Rome le 20. Decemb. 1738.

Vous m'avez recherché passé quelque tems quelque notice sur l'affaire du Breff credentiel pretendu par cet Magistrat. Je puis vous dire, que l'Avocat Lewage apres le depart du Nonce Sorbelloni a fait dans cette Cour beaucoup de pas, mais inutilement, & à la fin on lui a fait reponse, qu'on ne vouloit pas le donner en forme de Breff; & en voilà les raisons. Le Breff credentiel on le donne au Nonce pour les Princes ou Souverains, aupres de quels le ministre du S. Siége a à traitter d'affaires, & par cette raison on expedioit ces quatre, ou cinq, que le meme Avocat Lewage a produit pour pretendre d'en introduire une coutume ordinaire à l'avenement de chaque Nonce. Quand le Senat de Cologne eut des affaires à traitter une fois dans le congress de Nimvege, & une autre fois in Francfort, dans lequels intervint aussi le Nonce apostolique; & enfin touttes ces occasions, que le Pape a eu besoin de faire traitter des affaires NB. avec le Senat de Cologne; allors on a expedié des Breff semblables, mais point par le seul domicile du Nonce, à reserve du Pape Alexandre VII. lequel ayant été à Cologne Nonce, il voulut user cette extraordinaire distinction au Senat de Cologne, & à reserve de celui expedié à l'avenement de Monsign.

Oddi

Oddi, qu'ici on prend expedié *per incuriam*, ou ſans être obligé, qu'on le doit continuer. A mon arrivé j'en ſuis été requi par quelqu'un de la Secretarie d'Etat, & j'ai ſuggeré au moins, que par raiſon du domicile & Reſidence on pourroit uſer quelque diſtinction au Senat de Cologne, ce qui pourroit ſe faire avec une lettre du Secretaire d'Etat; on m'a repondu, que cela ſeroit plus facile, mais jamais l'expedition du Breff pontifice, puisqu'à la fin, à reſerve du domicile, le Nonce n'a point d'affaires à traitter avec le Magiſtrat de Cologne, & le meme independement du Magiſtrat il exerce ici ſa jurisdiction *.

Je puis auſſi vous dire en étroite confidence d'avoir appri, que venant le tems de confirmer l'indult tertiæ gratiæ joui par beneficence des Pontifes par cette Univerſité, on a dejà ſongé d'abſolument le refuſer, quand le Senat ne cede à la pretenſion du dit Breff; pour cela je croirois bienfait, que le Senat dut ſe contenter, & tenter d'avoir cette lettre du Cardinal Secretaire d'Etat, & ceder à toute autre pretenſion, que je ne vois pas mojen, qu'on puiſſe ſoutenir &c.

N. XVI.

* Iſt blos von einer angemaſten Gerichtbarkeit zu verſtehen.

N. XVI.

Vorstellungsschreiben des Magistrats zu Köln an den dasigen Nuntius Spinola 1745. 2. Jänner.

Reverendissime & Illustrissime Domine Archi-Episcope Domine Nuntie apostolice!

Exosculati quidem sumus Apostolicum Breve, quo sanctissimus Dominus noster sub octava Octobris nuperi, per manus illustrissimæ Dignitatis vestræ, nos beare dignatus fuit, ast loco, quod istud idem justissimæ nostræ exspectationi responsurum fore, omnino sperare poteramus, invenimus idipsum plane præposterum, nec non a fundatissima nostra intentione a variis retro annis tum ore, tum calamo abunde satis declarata longissime non minus alienum, quam iis, quæ Excellentissimus D. Comes de Seydewitz Cæsareus Vice-Præses in excelso Consilio Imperiali Aulico 2da Septembris hic præsens Excellentiæ vestræ, nomine nostro, diserte admodum explicavit, & in quorum conditionatam sequelam nos publicam Illius receptionem ita tunc temporis, & non aliter nec alias fieri demandavimus, prorsus contrarium: nulla enim unquam mentio facta, aut ratio habita fuit, quasi Apostolicas gratias post honores & immunitates advenienti Legato Pontificio concessas desideraremus, sed *Breve Pontificium requisitorium pro iisdem exhibendis sub adventum Nuntii*, optimo maximo Jure, antecedenter præstolamur: Imo opinione nostra, omnem humanæ mentis sensum exsuperat, quo consilio Curia Romana utcunque præ diversis aliis humanitatis cultu percelebris, Legato suo hic loco-

locorum obviam iri, & ipſum notis publicis diſtin-gui contendere, ea vero, quæ gentium mores circa miſſiones & receptiones Legatorum unanimi omnium calculo præſcribunt & dictant, reſpectu ejusdem primariæ Aulæ eccleſiaſticæ, fere precaria, ac eo usque in arbitrio poſita eſſe velit, ut ne quidem hoſpitem ſalutare, ſive nos, qua indubitatos hujus urbis ſuperiores (quibus tamen uti reliquis Romani Imperii liberis ſtatibus & legatos huc admittere, & iisdem honorificentiam & exemptiones tribuere aut negare fas eſt) pro eorundem conceſſione prævie comiter requirere decorum eſſe ducat; ſed econtra ſuccedaneam pro iis ſub aperta modificatione jamtum præſtitis gratiarum actionem ſufficere, nova, aſt hucusque germanis incognita, juris gentium, legationum & hoſpitii metamorphoſi meditetur: non obſcuro ſane argumento, quod Secretaria Status præſens negotium inverſo penitus ordine non ſine peculiari ſtudio ſiniſtre, longe aliter ſuſcipere, atque eatenus ſub acceſſum cujuscunque novi miniſtri Apoſtolici, novas etiam circa illius receptionem moleſtias nobis creare voluerit.

Cum igitur *ambiguo huic & artificioſo procedendi modo* acquieſcere non poſſimus; in prima noſtra eaque ſolidiſſima fundamenta, quæ nullam contradictionem, nullam exceptionem, nullam etiam contrariam poſſeſſionem admittunt, nos, pro conſervanda libertate inclytæ Nationis Germanicæ (cujus juribus & conſortio gaudemus) relabi neceſſum eſt.

Proinde Excellentiæ veſtræ ea omnia & ſingula (quæ Eidem per excellentiſſimum Dominum Comitem de Seydewitz ad inſtantiam illmi Stupany aut Ipſiusmet Illmæ dignitatis veſtræ clementiſſime inſtructum, deſuper ut ante memoravimus, fuſius coram expoſita, & dein in ſcriptis ad Aulam Cæſaream allata, interea ſine dubio illmo D. Stupanio innotuerunt) hisce in memoriam breviter revocamus, annexa hac enixa declaratione, quod, niſi æquiſſimæ exſpectationi noſtræ intra decurrens adhuc, placitum hinc inde, ſemeſtrale ſpatium ſatisfiat, executionem illorum (quæ Excellentia veſtra ſub ſuum ingreſſum pro eo, & futuris caſibus reſoluta fuiſſe probe novit) diutius differre nobis quantumvis invitis integrum non ſit. Atque hinc etiam profluit, quod aliis propinquioribus, iisque domeſticis & perſonalibus officiis interea ſuperſedere debeamus; cæteroquin cum ſingulari veneratione permanentes

Reverendiſſimæ & Illuſtriſſimæ Dignitatis veſtræ,

ad inſerviendum promptiſſimi & obſequioſiſſimi

Coloniæ hac 2. Januarii 1745.

Conſules Regentes & Senatores ampliſſimi Magiſtratus hujus liberæ & imperialis Reipublicæ.

N. XVII.

N. XVII.

Schreiben des päbstlichen Nuntius Jac. Oddi an Se kurf. Durchlaucht Clemens August vom 29. Nov. 1732.

Serenmo e Rmo Sig. Sig. Patrone Colmo.

Giunto in questa cittá è il mio primo pensiere di porre a piedi di V. A. S. E. quel umilissimo ossequio, che professo alle sue sublimi qualitá, e che da me giustamente esigono gl'alti ónori, ch' s'e degnata molto prima d'ora compartirmi. Mi lusingo che il nuouo impiego, al quale per mera clemenza di nostro Sig. sono stato destinato, mi possa dar campo di contestare all' A. V. S. E. con l'opere quella venerazione; che porto al suo nome, e che fin ora non ho avuto luogo di palisarle. Spero finalmente, che V. A. S. E. siá per riguardare quel carattere, del quale vado indegnamente rivestito, con quelli piissimi sentimenti, per li quali è sempre andata gloriosa la sua Serenissima Casa, e che siá per accordare alle mie suppliche la sua valida protezzione alli dritti della S. Sede. Presento poi annesso all' A. V. S. E. il Breve, con il quale m'a accompagnato Nostro Sig. perche possa maggiormente sperare tutte quelle grazie, che sà dispensare la sua Clemenza, e particolarm. l'onore de suoi supremi comandamenti, per li quali possa giustamente gloriarmi quello, che umilmente mi protesto. Colonia 20. Novembre 1732.

Di V. A. S. E.

Umilissimo divotissimo obligatissimo Servitore
J. Arcivescovo di Laodicea.

N. XVIII.

Antwort Sr kurfürstl. Durchlaucht hierauf.

Bonn den 7. Decemb. 1732.

Ero in procinto di partire da miei stati della Vestfalia per rendermi a questa mia Residenza, quando mi giunse il foglio umanissimo di V.S.Illma, col quale si á compiaciuta notificarmi il felice suo arrivo all' esercizio di cotesta Nunziatura, sta questo motivo deriva il ritardo finora da me pratticato nel corrispondere a questo tratto della sua singolar gentilezza, della quale avendo per altro abbondanti riprove, spero che la vicinanza mi somministrerà più frequenti che per lo passato le occasioni di palesarne a V. S. Illma cò gli offetti ogni più obbligata riconoscenza, in riguardo non meno del carattere, del quale è degnamente rivestita, che delle insigni doti, che considero nella di lei persona: Hò ricevuto nel tempo stesso il Breve pontificio, e ne manderò a dirittura la risposta al Barone Scarlatti mio Ministro per essere presentata alla Santità sua, e pregando V. S. Illma di essere pienamente persuasa, che non cederò punto a miei Maggiori nella venerazione e nel zelo di promovere tutte le giuste convenienze della santa Sede, bramo altresì ch' ella resti convinta della mia premura & ambizione di servirla, per renderle più al vivo manifesta la stima parzialissima verso il suo gran merito, colla quale mi rassegno &c.

N. XIX.

*Credentialbreve P. Clemens XII. an Erzbischof Clemens August von Köln für den Nuntius J. Oddi. 20. Aug. 1732. *.*

CLEMENS PP. XII.

Venerabilis Frater ſalutem & Apoſtolicam benedictionem.

Quam erga Fraternitatem tuam geſſimus, & reipſa probare ſemper optavimus præclaram ſtudioſamque voluntatem, ut tibi verbis noſtris explicaret, ſedulo injunximus venerabili fratri Jacobo Archiepiſcopo Laodiceno, quem noſtrum atque hujus S. Sedis ordinarium ad tractum Rheni Nuntium miſimus. Erit proinde *humanitatis* ac virtutis tuæ, ut eundem tam impoſito *miniſterio*, quam generis & animi dotibus conſpicuum *amanter excipias*, & quamcunque poteris operam *pro rerum opportunitate* curis ipſius accomodes. Non hæc quidem ad Fraternitatem tuam perſcribimus, quod apud tuam in nos pietatem fidemque huic ſanctæ Sedi addictiſſimam adhibenda eſſe incitamenta reputemus; ſed ut planius intelligas, quantam in ſtudiis officiisque tuis fiduciam reponamus. Ac Fraternitati

* Nur die neuern päbſtlichen Credentialbreven für die Nuntien an die Erzbiſchöfe von Köln hat man hier abdrucken laſſen, theils weil ſie mit den ältern übereinſtimmen, theils auch weil von älteren Breven ſchon jene an den Stadtmagiſtrat in Köln oben abgedruckt ſind.

tuæ Apoſtolicam benedictionem ex animo impertimur. Datum Romæ apud ſanctam Mariam majorem ſub Annulo Piſcatoris die vigeſima Auguſti MDCCXXXII. Pontificatus noſtri Anno tertio.

Carolus Archiepiſcopus Emiſſenus.

Inſcriptio.

Venerabili Fratri Clementi Auguſto Archiepiscopo Colonienſi S. R. I. Principi Electori.

N. XX.

Erzbiſchöfliches Antwortſchreiben hierauf an den Pabſt.

Bonna 14. Decembre 1732.

Col debito figliale riſpetto hò ricevuto il Breve, col quale la Santità voſtra ſi à degnata d'accompagnare Monſig. Oddi Arciveſcovo di Laodicea ſuo Nunzio ordinario al tratto del Reno; è ſupplico umilmente la Santità voſtra di reſtare appieno perſuaſa, ch' eguale ſarà in me la premura di ſegnalare la mia obbligata venerazione verſo di eſſa e di coteſta Sede col promovere tutte le convenienze e vantaggi di detto Prelato, tanto in riguardo del carattere di cui ſi trova degnamente riveſtito, che delle doti inſigni delle quali lo conſidero adornato. Dopo queſta oſſequioſa ſicurezza m'avvanzo ad implorare riverentemente dalla Santità voſtra la grazia della ſua Apoſtolica benedizzione, baciandole i ſantiſſimi piedi.

N. XXI.

N. XXI.

Päbstliches Creditiv für den Nuntius Hieron. Spinola an Erzbischof Clemens August vom 2. May 1744.

BENEDICTUS PP. XIV.

Venerabilis Frater salutem & Apostolicam benedictionem.

Proficiscens ad tractum Rheni nostri & Apostolicæ Sedis ordinarii Nuntii munere defuncturus venerabilis frater Hieronymus Archiepiscopus Laodicenus Prælatus noster domesticus & solio assistens mandatum a nobis habuit *consociandi* se Tibi, ubi intelligat authoritate *ministerii* sui Te uti *velle* ad aliquod præstandum commodum gregibus pastorali sollicitudini tuæ commissis, de nostra etiam singulari erga Te benevolentia testimonium ab eo accipies, inde præcipue conciliata, quod pro rerum sacrarum tutela non otiaris, sed omnem adhibes curam, studium, vigilantiam, ut hoc difficillimo reipublicæ tempore nihil Religioni, & S. S. Ecclesiæ juri noceat. Hisce amplissimis tuis meritis plurimum addes, si officiis omnibus (quod est consentaneum *humanitati* eximiæque tuæ in hanc supremam Sedem observantiæ) prosequi statuas præsulem, & ministerio nostro & virtutum ornamentis præstantem, & profecto facies, ut amori erga Te nostro maximus accedat cumulus. Quod ut luculentius persuasum habeas, Apostolicam benedictio-

nem Tibi venerabilis Frater, peramanter impertimur. Datum Romæ apud ſanctam Mariam majorem, ſub Annulo Piſcatoris die II. Maji MDCCXLIIII. Pontificatus noſtri Anno quarto.

Jo. Vincentius Lucheſinius.

Inſcriptio.

Venerabili Fratri Clementi Auguſto Archiepiſcopo Colonienſi S. R. I. Principi Electori.

N. XXII.

Antwort des Erzbiſchofs hierauf an den Pabſt.

Bonnæ 26. Nov. 1747.

Benigniſſimum Sanctitatis veſtræ Breve de data 2. Maji 1744. a venerabili Hieronymo Archiepiſcopo Laodiceno veſtro, & Apoſtolicæ Sedis ad tractum Rheni Nuntio ordinario mihi nuperrime præſentatum, maximo cum gaudio ac ſingulari animi obſervantia accepi; ex illo enim paternæ Sanctitatis veſtræ in me benevolentiæ novum, & quidem eximium argumentum compertum habuiſſe gaviſus ſum, ad quam mihi magis magisque ſemper conciliandam, & ad paſtoralis ſollicitudinis meæ debitum adimplendum, curam omnem ac vigilantiam adhibere non prætermittam, ne in hoc difficillimo Catholicæ Reipublicæ tempore ullum Religionis, ac ſacroſanctæ Eccleſiæ juribus inferatur detrimentum; ſimulque perſuaſam humiliter volo Sanctitatem veſtram, me *nullis unquam humanitatis ac exiſtimationis officiis* erga præfatum præclariſſimum Præſulem Hieronymum, miniſterio non minus Apo-

ſtolico

ſtolico quam virtutum omnium meritis inſignitum, prout filialis mea in ſanctam Sedem, ac Beatitudinem veſtram veneratio exigit, defuturum. Me interim, & eccleſias mihi commiſſas clementiſſimo Sanctitatis veſtræ patrocinio enixe commendans, ſanctos ejusdem pedes demiſſiſſime deosculor.

N. XXIII.

Schreiben des Nuntius Nicol. Oddi an Clemens August datirt zu Viterbo den 12. Jänner 1754.

Serenissimo e Rev. Sig. Sig. Patrone Colm.

Si preſenta a voſtra Alt. Sereniſſ. Elettorale il mio oſſequio colla riverente notizia, ch' io le avanzo della mia deſtinazione a coteſta ſagra Nunziatura, ove ſin' da ora mi auguro la ſorte di potere obbidire l' Alt. voſtra, e di darle continui atteſtati di quella ſincera venerazione, alla quale anche mi ſtimola il dovuto riſleſſo delle tante grazie, che la ſua gentilezza ſi degnò di compartire al Sig. Cardinal mio Zio, allorch' ebbe l'onore di eſercitare lo ſteſſo carico. Si compiaccia l'Alt. voſtra di ricevere a buon grado queſt' atto del mio indiſpenſabile riſpetto, poich' io tutto intento al vantaggio de' ſuoi pregiatiſ. comandi, ed a quello di meritarmi ſempre la ſua ſtimatiſſima Padronanza, mi raſſegno con profondiſ. riverenza. Viterbo 12. Gennajo 1754.

Di voſtra Alt. Sereniſ. Elettorale.

Umiliſſimo divotiſſimo obbligatiſſimo
Servitore
Nicolò Oddi.

N. XXIV.

Antwort des Kurfürſten hierauf an gemeltem Nuntius Oddi nach Viterbo.

Bonna 3. Febb. 1754.

Ricevo con particolar mio giubilo le prime obbliganti riprove dell' innata bontà di V. S. Illma nella notizia gentiliſſima, che ſi è compiaciuta avvanzarmi della ſua deſtinazione a queſta Nunziatura; e rendendole le grazie più vive di queſto ſuo umaniſſimo officio, bramo ardentemente, ch' ella rimanga appieno perſuaſa, che quella ſteſſa ſtima ch'hò avuta per i meriti dell' Emmo ſuo Sig. Zio, nel tempo ch' eſercitò queſto medmo carico, farò altreſi per averla per quelli di V. S. Illma; e che in tutte le occorrenze di ſervirla, mi ſtudierò di renderle manifeſtamente paleſe la parziale propenſione, colla quale mi raſſegno.

N. XXV.

Ferneres Schreiben des Nunt. Oddi an Clemens Auguſt gegeben zu Köln 10. Auguſt 1754.

Altezza Serenissima Elettorale.

Poichè nell' aſſenza di V. A. S. E. mi vedo differito l'onore di poterle umiliare in Perſona un riverente atteſtato della mia venerazione; ſi degni accordarmi l'A. V. S. E., che nella preſente jo prevenga l'eſpreſſione de' miei riſpettoſi ſentimenti, *con preſentarle il Breve di cui ſono accompagnato dal-*

la

la Santità di nostro Signore. Supplico l' A. V. S. E. di gradire quest' ossequioso officio, ed accompagnarlo colla solita sua benignità, a cui in ogni tempo corrisponderò colle riprove della più profonda obbedienza, pieno della quale ho l'onere intanto di farle umilissimo inclino. Colonia 10. Agosto 1754.

Di V. A. S. E.

Umilissimo divotissimo obbligatissimo
Servitore
N. Arcivescovo di Trajanopoli.

N. XXVI.

Antwort des Kurfürsten vom 24. August des nämlichen Jahrs.

Anche in assenza dalla mia Residenza di Bonna mi vedo favorito con i tratti della obbligante gentilezza di V. S. Illma, nelle prime espressioni, che si è compiaciuta di farmene con inviarmi il Breve riveritissimo, col quale è stata ella accompagnata dalla Santità di nostro Signore nella sua destinazione a questa Nunziatura del tratto del Reno. Le trasmetto quì annessa la mia risposta al detto Breve, e rendendo all' innata bontà sua le grazie più copiose per l'umanissimo suo officio, al quale assicurandola che sarò in tutte le congiunture per degnamente corrisponderle cò gli atti della mia sincera propensione, bramo a questo fine frequenti le occorrenze di servirla, per rendere sempre più

per-

persuasa V. S. Ill.ma, della mia distinta stima verso il suo gran merito, colla quale mi rassegno &c.

N. XXVII.

Päbstliches Creditiv für gemelten Nuntius Oddi an Clemens August vom 12. April 1754.

BENEDICTUS PP. XIV.

Venerabilis Frater salutem & Apostolicam benedictionem.

Etsi venerabilis Frater Nicolaus Archiepiscopus Trajanopolitanus, quem ordinarium nostrum & Apostolicæ hujus sanctæ Sedis Nuntium ad tractum Rheni destinavimus, tum propter eximia generis, ingenii & animi decora, tum propter amplissimum illi a nobis demandatum ministerium omnia sibi officia a tua præsertim, venerabilis Frater, singulari humanitate & insigni erga nos & eamdem Sedem observantia jure pollicetur; nostræ tamen commendationis studium duximus etiam adjungendum, ut Fraternitas tua amplius intelligat, quam grata nobis futura sint comitatis & alacritatis testimonia, quibus illum non immerentem fueris prosecutus. A Te igitur, venerabilis Frater, *vehementer expetimus*, *ut pro rerum opportunitate* ac præsertim ubi *sacrosanctæ nostræ Religionis rationes*, & hujus sanctæ Romanæ Ecclesiæ jura depoposcerint, operam illi tuæ sedulitatis & auctoritatis accomodare gestias. Quæcunque enim in Præsulem nobis acceptissimum, & dilecti filii nostri Jacobi S. R. E.

Car-

Cardinalis Oddi nuncupati olim istic Apostolici Nuntii ex germano fratre nepotem extiterint studiosæ tuæ voluntatis argumenta, pro certo habeas, nos Tibi accepta fore relaturos. Et Apostolicam benedictionem Fraternitati tuæ peramanter impertimur. Datum Romæ apud sanctam Mariam majorem sub Annulo Piscatoris die XII. Aprilis MDCCLIV. Pontificatus nostri Anno decimo quarto.

Cajetanus Amatus.

Inscriptio.

Venerabili Fratri Clementi Augusto Archiepiscopo Coloniensi S. R. I. Principi Electori.

N. XXVIII.

Antwortschreiben des Erzbischofs und Kurfürsten an den Pabst vom 24. August 1754.

Con quel filiale riverente ossequio, con cui riguardo tutte le testimonianze della paterna Beneficenza della Santità vostra verso di me, recevo il suo benignissimo Breve, trasmessomi da Monsig. Oddi Arcivescovo di Trajanopoli destinato Nunzio Apostolico al tratto del Reno. Jo intanto dopo di averrese alla Santità vostra le grazie più rispettose per quelle in questa contingenza si è degnata di largamente compartirmi, passo al accertarla, che in tutte le occorrenze, e specialmente in quelle della santa nostra Religione, e della santa Romana chiesa non mancarò, in adempimento

del

del mio debito paſtorale, d'impiegare ogni mio poſſibile ſtudio e ſollicitudine, per promuovere dell' una e dell' altra tutti li diritti, e tutte le convenienze, e nel tempo ſteſſo non laſcerò in ubbidienza de comandi autorevoli della Santità voſtra, di avere per il medeſimo Prelato tutta la ſtima e parzialità ch' eſiggono le inſigni ſue prerogative e meriti, anche in rifleſſo dell' Ementi^mo^ Cardinale Giacomo ſuo Zio, ch' amminiſtro lodevolmente queſta ſteſſa Nunziatura. Tanto può la Santità voſtra riprometterſi dalla mia ſommeſſa venerazione, colla quale le bacio i ſantiſſimi piedi.

N. XXIX.

Antwortſchreiben Sr kurfürſtl. Durchl. Clemens Auguſt an den Pabſt auf das von dem Nuntius Lucini übergebene päbſtliche Credentialbreve, datirt Auguſtusburg den 9. Auguſt 1760.

BEATISSIME PATER!

Qui nuper ad has partes advenit, D. Cæſar Albericus Lucinus, Archiepiſcopus Nicænus Sanctitatis Tuæ huc deſtinatus Nuntius ordinarius, litteras Tuas mihi reddidit ad diem 27. Februarii nuperi datas, quibus Sanctitas Tua, confirmata mihi ſua egregia voluntate, monet inſuper, ut fidem ei in tali munere adhibeam, ac, ſiquid favoris eatenus contribuere valeam, ipſi Tuæ Sanctitati a me præſtitum exiſtimem Honoris jam tum atque æſtimationis eum omnibus illis inſignibus excepi, quæ a me, ſive ſuprema de-

le-

legantis dignitas, ſive & delegati conſpicua merita poſtulare viſa ſunt. Hoc nunc etiam Sanctitati Tuæ aſſevero, quoties ille ope mea indiguerit, prompte ac libentiſſime bona quæcunque officia me ei delaturum; quod quidem ut Sanctitas Tua ſibi firmiter perſuadeat, majorem in modum rogo, ac cum ſacrorum pedum oſculo mihi Apoſtolicam ſuam benedictionem reverenter exoro

Sanctitatis tuæ &c.

N. XXX.

Päbſtliches Creditiv für den letzten kölniſchen Nuntius Carl Belliſomi an Max. Friderich vom 25. Sept. 1775.

PIUS PP. VI.

Venerabilis Frater ſalutem & Apoſtolicam benedictionem.

Graviſſimum ordinarii noſtri & Apoſtolicæ Sedis ad tractum Rheni Nuntii munus venerabili Fratri Carolo Archiepiſcopo Tyanenſi mandavimus, quem & generis ſplendor & ſingulares exornant virtutes, præcipue qua in rebus gerendis magnopere eſt opus cum ſummo Religionis ſtudio conjuncta prudentia. Hunc pro eximia Tua erga nos voluntate, & in hanc ſacram beati Petri Sedem obſervantia ſic velimus excipias venerabilis Frater, ut intelligat habitam eſſe rationem ampliſſimæ perſonæ, quam illi impoſuimus, Tuam vero benevolentiam exiſtimamus illum tanto magis ſibi conciliaturum,

rum, quo ſæpius Te convenerit, ſuarumque virtutum lumen inter agendum cum Fraternitate Tua oſtenderit. Illi noſtra & Sedis Apoſtolicæ Tecum pertractanti negotia omnem perinde ac nobismetipſis tribues fidem. Et Fraternitati Tuæ, quam ſingulari caritate proſequimur, Apoſtolicam benedictionem peramanter impertimur. Datum Romæ apud ſanctam Mariam majorem ſub Annulo Piſcatoris die XXV. Septembris MDCCLXXV. Pontificatusnoſtri anno primo.

Benedictus Stay.

Inſcriptio.

Venerabili Fratri Maximiliano Friderico Archiepiſcopo Colonienſi & Episcopo Monaſterienſi S. R. I. Principi Electori.

N. XXXI.

Erzbiſchöfliches Antwortſchreiben an den Pabſt.
Bonn den 24. März 1776.

BEATISSIME PATER!

Quo primum a manu Domini Archiepiscopi Tyanenſis litteras Sanctitatis Veſtræ ad VII. Kal. Octob. nuperi datas accepi, quibus de ipſi demandato munere Apoſtolici per has partes Nuntii, deque viri præclaris dotibus, uti Sedis Apoſtolicæ negotia ipſi mecum tractanti fidem habeam, ſignificabatur, illis ſane eum honoris, officii benevolentiæque teſtificationibus excepi, quas & præſtantiſſimum, quod habet, mandatum, virique ipſius omni laude dig-

digniſſimi virtutum inſignia a me depoſcebant; quod idipſum non dubito, quin ille ad Sanctitatem Veſtram opportune retulerit. Quoties itaque de rebus, quæ ad Sedem Apoſtolicam attinent, tractatum habebit ille mecum, quæ ipſe mihi eatenus ſuggeret, ab ipſa Sanctitate Veſtra exiſtimabo profecta, nullamque porro patiar unquam ſive operæ, ſive ſtudii, deditæque voluntatis a me partem deſiderari; id quod cum hic Sanctitati Veſtræ ſpondeam, tum & omnipotentem Deum enixe precor, Eam ad Eccleſiæ ſanctæ Regimen diutiſſime incolumem ſervet!

Sanctitatis Veſtræ &c.

Druckfehler.

S. 20. n. * letzte Zeile ſtatt conſuetudinem lies conſuetudines.

S. 83. Zeile 3. ſtatt 1596. lies 1595.

dignificat vicarium [illegible]
quod [illegible]
Vestram [illegible] Concil. [illegible] de [illegible]
bis, quam [illegible]
[illegible]
pere [illegible]
[illegible] sive
[illegible] deinceps [illegible] desidera-
tum [illegible] tandem, tum
se omnipotentem Deum [illegible] precor. Eum ad Ec-
clesiae [illegible] diuturnam incolumem servet!
Sanctitatis Vestrae &c.

Druckfehler.

S. 40. v. [illegible] statt [illegible] lies con-
[illegible]

S. 83. Zeile 5. statt 1286. lies 1279.

C. XIV. 7. C. 21

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Erörterung der kölnischen Nuntiaturstreitigkeit nebst Vorlegung der einschlägigen Urkunden zu mehrerer Bestärkung des kurkölnischen Promemoria samt einer Prüfung der unpartheiischen Gedanken über die dermaligen Nuntiaturstreitigkeiten in Deutschland

Köln 1788

J.can.p. 339
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10544944-8
VD18 14993511-001